

Niedersachsen 2030

Zukunft vor Ort gemeinsam gestalten



Empfehlungen des Zukunftsforums Niedersachsen

Chancen der Digitalisierung für
die Gestaltung des demografischen Wandels



Niedersachsen

Vorwort

Das Zukunftsforum Niedersachsen übergibt hiermit der Niedersächsischen Landesregierung seinen dritten Bericht mit Empfehlungen zur Begleitung und Gestaltung des demografischen Wandels.

In der Arbeitsperiode 2016/2017 hat sich das Zukunftsforum mit den Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels befasst. Dabei standen zwei Fragestellungen im Mittelpunkt, wobei zum einen auf die ländlichen Räume und zum anderen – unabhängig vom Raumtyp – auf die Gruppe der älteren Menschen fokussiert wurde:

- Welche Chancen bietet die Digitalisierung den ländlichen Räumen, damit diese als Lebens- und Arbeitsorte attraktiv bleiben oder neu entdeckt werden? Das Zukunftsforum ist überzeugt davon, dass in der Digitalisierung ein erhebliches Potenzial liegt, um die Herstellung beziehungsweise Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen zu unterstützen. Das Zukunftsforum hat sich in diesem Sinne besonders mit der Frage beschäftigt, wie raumstrukturelle Herausforderungen mit den Möglichkeiten der Digitalisierung bewältigt werden können, und in seinem ersten Arbeitspaket die Schlüsselbereiche Bildung, Arbeit und Gesundheit in den Mittelpunkt gestellt.
- Welche Chance bietet die Digitalisierung für das Leben im Alter? Hier ging es insbesondere um die Frage, wie eigenständiges und selbstbestimmtes Leben sowie gesellschaftliche Teilhabe im Alter durch die Digitalisierung ermöglicht beziehungsweise erleichtert werden können. Über digitale Lösungen und Assistenzsysteme hinaus ging es im zweiten Arbeitspaket aber auch darum, wie Generationen voneinander und miteinander lernen können. Dabei war stets ein leitender Aspekt, dass von den Chancen der Digitalisierung nur diejenigen profitieren können, die ausreichend mediale Kompetenzen besitzen.

In bewährter Weise wurden zu beiden Fragestellungen wieder gute Beispiele aus Niedersachsen, aber auch aus anderen Bundesländern ausgewählt, bewertet und aufbereitet. Präsentiert werden Projekte aus der Kultur, der Bildung, dem Gesundheitswesen, der Arbeit mit geflüchteten Menschen, dem bürgerschaftlichen Engagement und der digitalen Arbeitswelt. Ergänzt werden diese Fallbeispiele durch Hinweise auf aktuelle Forschungen, die aus Sicht des Zukunftsforums einen wesentlichen Beitrag zur Bewälti-



gung der demografischen Herausforderungen leisten können und die Chancen der Digitalisierung deutlich machen. Als Ergebnis seiner Beratungen hat das Zukunftsforum jeweils Empfehlungen an die Niedersächsische Landesregierung formuliert, wie die Erkenntnisse aus den jeweiligen Fallbeispielen und die Forschungen für die Arbeit der Landesregierung und somit für die Menschen in Niedersachsen auch auf breiterer Ebene nutzbar gemacht werden können.

Auch in dieser dritten Arbeitsperiode haben die Mitglieder des Zukunftsforums, unterstützt durch zahlreiche weitere Expertinnen und Experten, intensiv an der Auswahl und Bewertung der Fallbeispiele und der Forschungen gearbeitet. Die Aufbereitung der Fallbeispiele, die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen des Zukunftsforums und der Arbeitsgruppen und nicht zuletzt die redaktionelle Bearbeitung des Abschlussberichts lagen wieder in den bewährten Händen der Geschäftsstelle des Zukunftsforums in der Niedersächsischen Staatskanzlei. Deswegen gilt mein herzlicher Dank der Geschäftsstelle und allen weiteren Personen und Institutionen, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben.

Die Arbeitsergebnisse des Zukunftsforums werden nicht nur der Landesregierung übergeben, sondern auch der Öffentlichkeit. Ich wünsche diesem Bericht wieder eine freundliche Aufnahme und hoffe auch in diesem Jahr, dass sich im ganzen Land geeignete öffentliche und private Akteurinnen und Akteure für den Transfer der guten Beispiele in weitere konkrete Maßnahmen finden.

Prof. Dr. Axel Prieb

Vorsitzender des Zukunftsforums Niedersachsen



I. Das Zukunftsforum Niedersachsen

1. Niedersachsen im demografischen Wandel: Zahlen, Daten, Fakten	6
2. Grundlage und Auftrag des Zukunftsforums Niedersachsen	10



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

1. Bildung, Arbeit und Gesundheit – Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume	14
1.1 Digitale Bildung	14
1.1.1 Schulbildung	14
1 IT2School – Gemeinsam IT entdecken	14
2 Niedersächsische Bildungscloud	16
3 School of Distance Learning (Esens)	17
4 Lernen mit digitalen Medien, Teilprojekt	19
1.1.2 Berufliche Bildung, Hochschulische Bildung und Lebenslanges Lernen	20
5 Attraktivitätssteigerung dualer Berufsausbildung in ländlichen Räumen durch innovative Lernszenarien	20
6 BBS fit für Industrie 4.0 / Wirtschaft 4.0 (Emden, Osnabrück, Neustadt am Rübenberge, Goslar)	22
7 KeGL – Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens	24
8 Studiengang Assistive Technologien	26
9 eL4 – eLearning und LebensLangesLernen (Ammerland, Norden, Lingen, Meppen, Papenburg)	28
1.1.3 Bürgerschaftliches Engagement	30
10 Engagement E-infach machen! – Die Jugendarbeitscloud	30
11 Digitale Beteiligungsplattform für junge Menschen	32
12 Anpacker-App des Caritasverbands für die Diözese Osnabrück e. V.	34
1.1.4 Kultur	36
13 NBib24 (Niedersächsische Bibliotheken 24h)	36
14 kulturerbe.niedersachsen.de – Das Portal zur digitalen Präsentation des kulturellen Erbes in Niedersachsen	38
15 Forum Wissen: Öffentlicher Zugang zu den wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen über das Internet und die Museumsmedien	40
1.1.5 Flüchtlingsintegration	41
16 ReiN – Refugees in Niedersachsen: Ein Online-Portal mit Sprachangeboten und umfassenden Informationen für Geflüchtete in Niedersachsen	41
1.2 Arbeit 4.0	42
17 „mit uns digital!“ Roadshows des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Hannover	42
18 SmartHybrid – Erforschung digitaler Geschäftsmodelle für den Mittelstand	44
19 Digitalisierungsscheck für KMU der Verpackungs- und Logistikbranche	46
20 Kollaborative Team- und Projektarbeit	47
21 ODIL – Offene Software-Plattform für Dienstleistungsinnovationen in einem Wertschöpfungsnetz in der Landwirtschaft	48
22 Das Welcome Centre des Göttingen Campus und der Region Südniedersachsen	50
23 „Freies Internet in den Dorfzentren“	52

1.3 Gesundheit 4.0	53
1.3.1 Laufende Forschungsprojekte	53
24 Feldstudie „Neue Wege der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum“	53
25 Bed Exit	54
26 AGT-Reha – Assistierende Gesundheitstechnologien für das medizinische Tele-Reha-Training	55
1.3.2 E-Health	56
27 Mobile Retter	56
28 IVENA eHealth	58
29 eHealth.Osnabrück	59
1.3.3 Telemedizinische Lösungen	60
30 Telemedizin-Netzwerk Oldenburg	60
31 „Telepflegekräfte“	61
32 Teleneurologie – Netzwerk der MHH	62
33 Remote Care – Telemedizinische Nachsorge für Cochlea-Implantat-Patienten	63
34 Internetpsychiatrie – Kognitive Verhaltenstherapie über das Internet	64
1.3.4 Gesundheit und Willkommenskultur	65
35 DICTUM – Digitale Kommunikationshilfen für nicht deutsch sprechende Patientinnen und Patienten im Grenzdurchgangslager Friedland	65
36 HUBS – Hilfe und Beratung für schwangere Flüchtlingsfrauen	67
2. Selbstbestimmung, Wissenstransfer und gesellschaftliche Teilhabe – Chancen der Digitalisierung für das Leben im Alter	68
2.1 Laufende Forschungsprojekte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter	68
37 AAL-Wohnungen in der Forschung und Praxis (Braunschweig, Goslar, Seesen)	68
38 QuoVadis – Vernetztes Wohnen im Quartier mit Demenz in der Stadt Oldenburg und im Landkreis Wesermarsch	71
39 +raum (Wolfsburg)	72
40 Living Care	74
41 Entwicklung hybrider Geschäftsmodelle zur Stärkung innovativer ambienter Lebensstrukturen im Alter (ENGESTINALA)	75
42 Contact	77
2.2 Lebendige Gemeinschaft	79
43 Evangelisches Bildungszentrum Potshausen: Lebensmittel online bestellen im ländlichen Raum	79
44 Das vernetzte Dorf (Südniedersachsen)	80
45 Sozialer Bürgermarkt, Teilprojekt Bürgernetz-Freifunk (Gemeinde Hagen im Bremischen)	81
46 Sag’s uns einfach	83
2.3 Digitale Bildung im Alter	84
47 Leinefischer im Netz (Göttingen)	84
48 Der Goldene Internetpreis	86
49 Kostenlose mobile PC-Kurse für Frauen aller Kulturen (Hannover)	88
50 Internetcafés für Seniorinnen und Senioren	89
51 MiA – Medienkompetent im Alter	92
2.4 Wissen digital nutzen und weitergeben	93
52 MEMORO – Giesinger Geschichten (München, Bayern)	93
53 Silberwissen (Hannover und andere Standorte)	95
54 Bibliotheksarbeit für Seniorinnen und Senioren	96

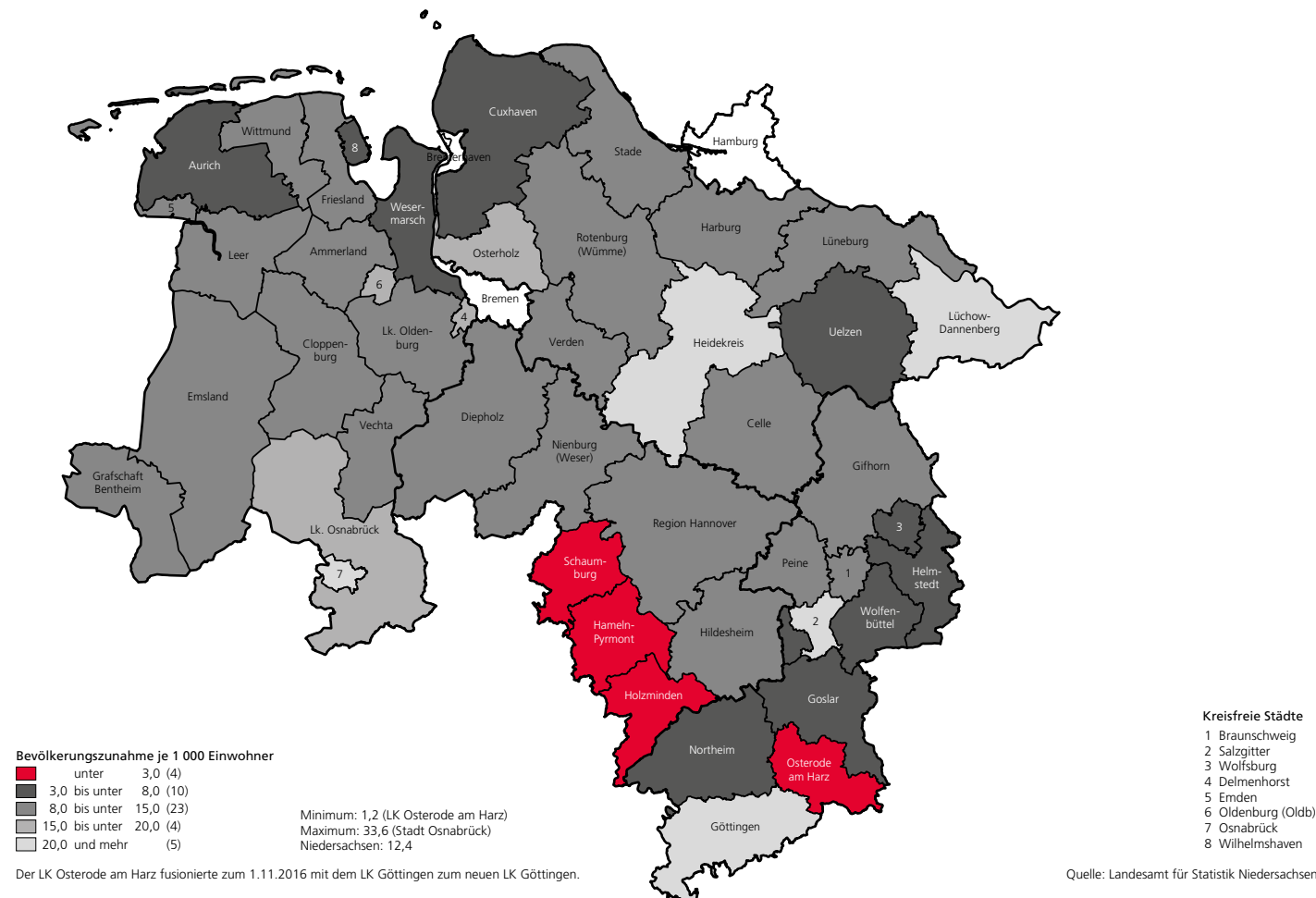


I. Das Zukunftsforum Niedersachsen

1. Niedersachsen im demografischen Wandel: Zahlen, Daten, Fakten

Entgegen früheren Prognosen nimmt die Bevölkerung Niedersachsens seit 2011 nicht mehr ab, sondern aufgrund einer starken Zuwanderung aus dem Ausland wächst sie wieder. Expertinnen und Experten rechnen damit, dass dieser Wachstumstrend in den nächsten Jahren zwar kurzfristig noch anhält, dass sich aber auf lange Sicht der alte Trend wieder herstellen wird, denn der Zuzug aus dem Ausland kann auf Dauer das Geburtendefizit nicht ausgleichen.

Eine Berechnung des Statistischen Landesamts hat ergeben, dass auch bei einer relativ starken Zuwanderung aus dem Ausland der Bevölkerungszuwachs nur bis 2022 anhält. Im Jahr 2035, so jüngste Schätzungen der NBank, werden in Niedersachsen wahrscheinlich etwas weniger Menschen leben als heute. Regional verläuft der Prozess sehr unterschiedlich: Zwar gibt es einen Trend hin zu den großen Städten, aber es gibt sowohl bei den Städten als auch den ländlichen Regionen Gewinner und Verlierer.



Bevölkerungszunahme 2015 nach Landkreisen und kreisfreien Städten



Die Bevölkerungsstatistiken sind zurzeit von zwei grundlegenden Neuerungen betroffen. Zum einen werden sie auf ein neues technisches Aufbereitungsverfahren umgestellt. Zum anderen ändert sich für die Wanderungsstatistik der Standard der Datenlieferung von den Meldebehörden an die Statistikämter. Aufgrund dieser Schwierigkeiten liegen sichere amtliche Ergebnisse zuletzt für das Jahr 2015 vor. In diesem Jahr nahm Niedersachsens Bevölkerung um 98 070 auf 7 926 599 Menschen zu. Dieser Zuwachs entspricht in etwa der Größe einer Stadt wie Hildesheim.

Zwar stieg die Zahl der Geburten seit 2011 an, dennoch überstieg die Zahl der jährlichen Sterbefälle die der Geburten weiterhin deutlich. Nur die Landkreise Cloppenburg und Vechta wiesen 2015 Geburtenüberschüsse auf. Geburtendefizite von mehr als 1 000 Personen gab es in der Region Hannover sowie in den südlich gelegenen Landkreisen Göttingen (einschließlich Osterode), Hameln-Pyrmont, Hildesheim und Schaumburg. Landesweit lag das Defizit bei 25 277 Personen.

Durch eine verstärkte Zuwanderung konnten diese Verluste aber mehr als ausgeglichen werden. Aufgrund der guten Konjunktur und der starken Nachfrage nach Arbeitskräften nahm seit 2011 die Arbeitsmigration vor allem aus den südlichen und östlichen EU-Staaten zu. 2014 und 2015 kam eine große Zahl von Flüchtlingen hinzu, die hier Schutz suchten vor Krieg, Bürgerkrieg und Vertreibung. Per saldo gewann das Land Niedersachsen im Jahr 2015 insgesamt 123 347 Personen durch Zuwanderung über die Landesgrenze. Auch hier werden deutliche regionale Unterschiede sichtbar.

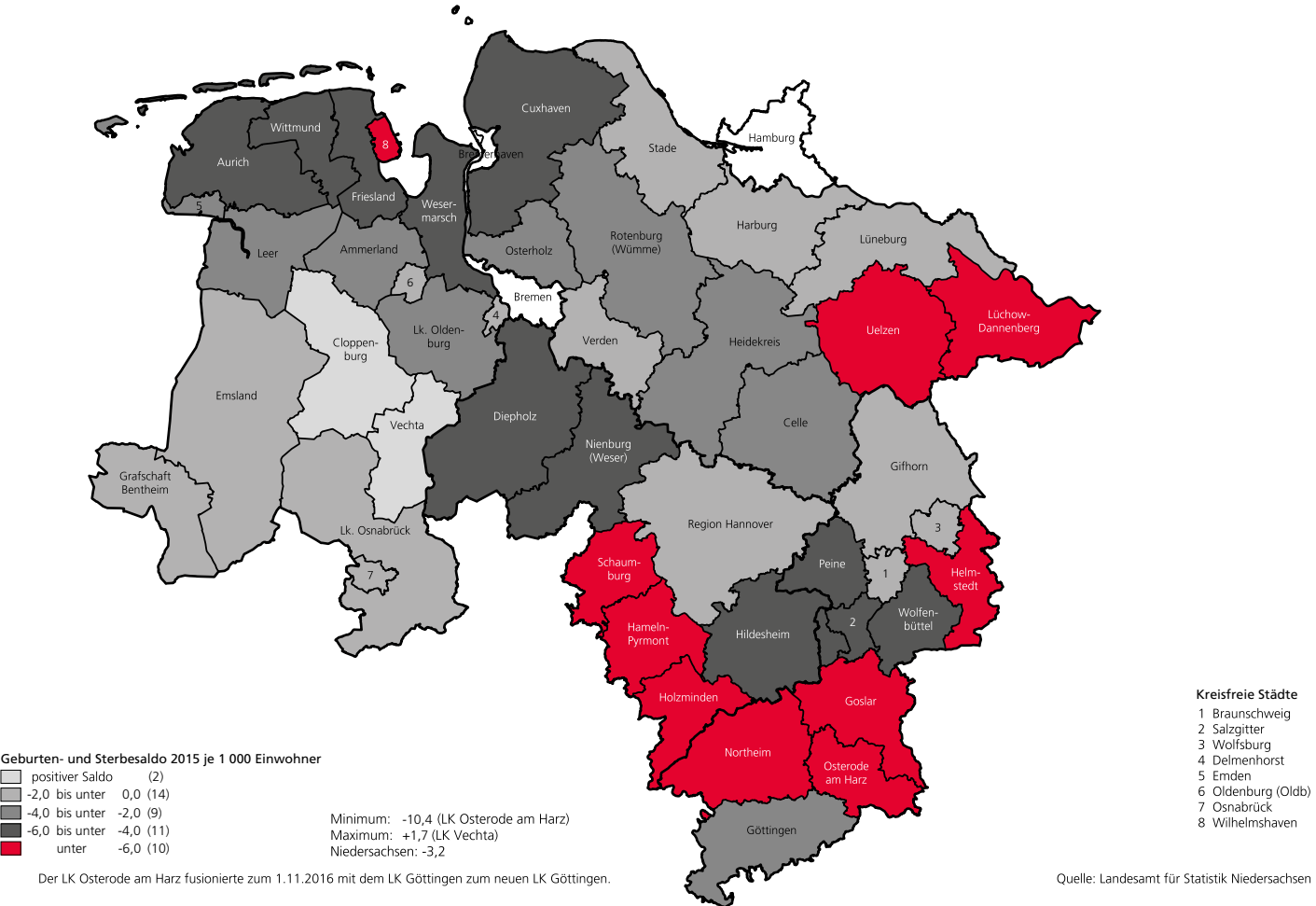
Es gab in allen Landkreisen und kreisfreien Städten mehr Zuzüge, sodass im Gegensatz zu früheren Jahren die Bevölkerungszahl überall anstieg. Die weitaus meisten Landkreise und kreisfreien Städte gewannen durch die Zuwanderung deutlich mehr als 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner hinzu. Besonders große Wanderungsgewinne gab es in der Region Hannover (+17 975), in der Stadt Osnabrück (+5 579) sowie in den Land-

kreisen Osnabrück (+7 324), Göttingen (+6 042), Heidekreis (+4 532) und Emsland (+4 082). Auf mittlere und lange Sicht konzentriert sich die Zuwanderung auf die großen Städte und ihren Einzugsbereich sowie auf einige prosperierende ländliche Regionen vor allem im Westen des Landes. In wirtschaftlich schwächeren Räumen ist sie geringer. Im südniedersächsischen Berg- und Hügelland sowie in Nordostniedersachsen gab es in den vergangenen Jahren meist mehr Ab- als Zuwanderinnen beziehungsweise mehr Ab- als Zuwanderer. Das Jahr 2015, das gekennzeichnet war durch einen starken Zuzug von Flüchtlingen und Schutzsuchenden, stellte insofern eine Ausnahme dar. Die Zuwandererinnen und Zuwanderer sind im Schnitt deutlich jünger als die „einheimische“ Bevölkerung. Trotz der jüngsten Bevölkerungszuwächse bleiben die grundlegenden Aussagen zum demografischen Wandel richtig. Dessen Tendenzen wurden durch die starke Zuwanderung aus dem Ausland nur zeitweise überlagert. Weiterhin gilt: Wir werden älter, „bunter“ und zumindest langfristig auch weniger. Auch künftig führen die Tendenzen einer langsam steigenden Lebenserwartung und einer immer noch zu niedrigen Geburtenrate zu einer Alterung der Bevölkerung. Nach den neuesten amtlichen Vorausberechnungen wird der Anteil der über 65-Jährigen von derzeit circa einem Fünftel der Bevölkerung bis 2060 auf wahrscheinlich 33 Prozent steigen. Dies wird das Renten-, Gesundheits- und Sozialsystem vor große Herausforderungen stellen.

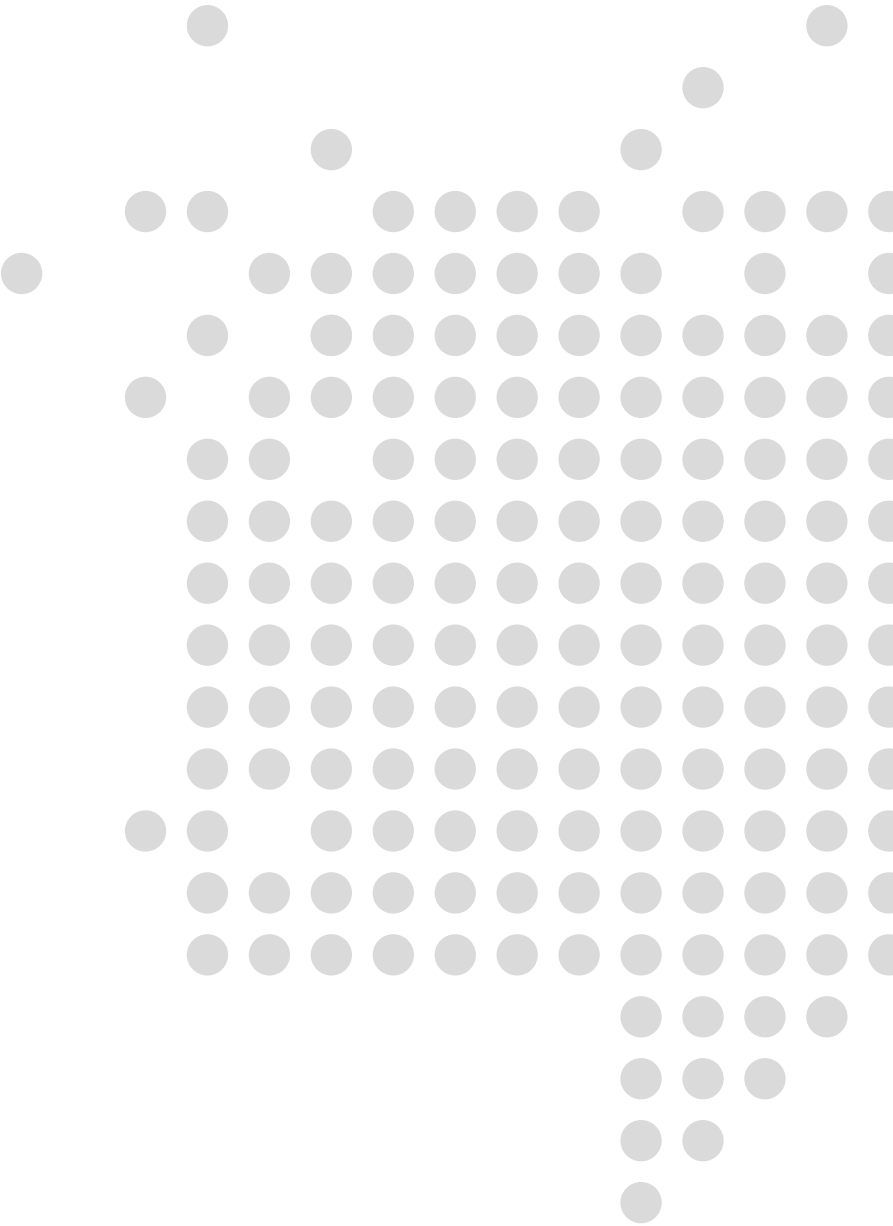
Eine exakte Bevölkerungszahl ist aber aufgrund der Unsicherheiten der internationalen Lage derzeit nicht sicher prognostizierbar. Man muss sich auf wahrscheinliche Szenarien und plausible Modellrechnungen, die aus seriösen Quellen stammen, verlassen. Sicher ist: Durch die Zuwanderung wird die Bevölkerung „bunter“, das heißt internationaler und multikultureller. Die Zahl und der Bevölkerungsanteil der in Niedersachsen lebenden Menschen, die eine Zuwanderungsgeschichte haben, nehmen zu und werden weiter zunehmen. Ende 2016 lebten in Niedersachsen 745 185



Ausländerinnen und Ausländer, 12,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Das war ein Bevölkerungsanteil von gut 9 Prozent. Dieser Zuwachs erfolgte, obwohl zugleich die Zahl der Einbürgerungen 2016 um 6,6 Prozent auf 8 519 zunahm. Sicher ist auch, dass auf mittlere Sicht die großen Städte und ihr Umland sowie einige wirtschaftlich starke ländliche Räume vor allem im Westen des Landes mit Einwohnerzuwächsen rechnen können. In anderen Räumen, vor allem im Süden und Osten des Landes, werden wahrscheinlich mittelfristig wieder Bevölkerungsrückgänge eintreten. Umso wichtiger ist es, diese Räume auch durch einen Ausbau der Infrastruktur zu stärken.



Geburtendefizit und -überschuss 2015 nach Landkreisen und kreisfreien Städten





2. Grundlage und Auftrag des Zukunftsforums Niedersachsen

Das Zukunftsforum ist Teil der niedersächsischen Demografiestrategie. Die Niedersächsische Landesregierung versteht die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels als ständige und sich stetig verändernde Querschnittsaufgabe. Den demografischen Wandel zu gestalten, ist eine Zukunftsaufgabe, die über Legislaturperioden hinweg bestehen bleibt. Trotz der jüngsten Bevölkerungszuwächse bleiben die grundlegenden Aussagen zum demografischen Wandel richtig und es besteht langfristiger Handlungsbedarf.

Das Zukunftsforum Niedersachsen wurde am 17. Februar 2014 ins Leben gerufen. In ihm arbeiten unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Axel Prieb, Honorarprofessor an der Leibniz Universität Hannover und Erster Regionsrat der Region Hannover, Fachleute aus Wissenschaft und Wirtschaft, Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Gewerkschaften, kommunalen Spitzenverbänden, Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege, Sozialverbänden, Kirchen und Religionsgruppen, anderen Verbänden sowie die Geschäftsführungen der drei niedersächsischen Metropolregionen zusammen. Leitidee des Zukunftsforums ist es, Akteurinnen und Akteure mit ihren verschiedenen Blickwinkeln und Expertisen zusammenzubringen und zu vernetzen.

Voneinander lernen – Vernetzungsplattform ländliche Räume in Niedersachsen

Das Zukunftsforum Niedersachsen bringt Gestalterinnen und Gestalter des demografischen Wandels an einen Tisch und erarbeitet konkrete Handlungsempfehlungen an die Landesregierung. Gleichzeitig verfolgt das Zukunftsforum den Ansatz des Voneinanderlernens: Die empfohlenen Beispiele guter Praxis sollen zum Nachmachen anregen und Ideen geben, sich ganz konkret vor Ort zu engagieren.

In den drei Arbeitsphasen hat das Zukunftsforum Niedersachsen rund 300 Projekte guter Beispiele zusammengetragen, erörtert und bewertet. Um dieses Wissen sichtbar und übertragbar zu machen, wird die „Vernetzungsplattform ländliche Räume in Niedersachsen“ ins Leben gerufen. Sie wird in Kooperation mit den kommunalen Spitzenverbänden erarbeitet und betrieben. Dabei werden unter anderem die Datensammlungen des Zukunftsforums, die Best-Practice-Projekte aus der Datensammlung des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes – Gemeinde 5.0 – und ausgewählte Projekte aus den Wettbewerben „Unser Dorf hat Zukunft“ aufbereitet und zusammengeführt. Weitere Projekte aus den ländlichen Räumen werden fortlaufend ergänzt. Kommunale Akteurinnen und Akteure können künftig sowohl per Klick auf eine interaktive Karte als auch über eine Schlagwortsuche (zum Beispiel Bildung, Mobilität, Ärzteversorgung, Fachkräfte, kulturelle Angebote) zielgerichtet Projekte recherchieren. Die Plattform bietet darüber hinaus die Möglichkeit, mit Projektbetreiberinnen und -betreibern in Austausch zu treten und sie gegebenenfalls als Referentin oder Referenten für eigene Veranstaltungen zu gewinnen.



Vernetzung und Impulse

Diese Beispiele guter Praxis zeigen, dass es nicht nur um eine politische Gestaltungsaufgabe, sondern auch eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung geht, die nur langfristig und mit Partnerinnen und Partnern aus der Gesellschaft bewältigt werden kann. Sie zeigen eindrucksvoll, wie viele Bürgerinnen und Bürger sich in den niedersächsischen Städten und Landkreisen dafür engagieren, ihre Zukunft vor Ort mit kreativen Lösungen in die Hand zu nehmen. Dank der Zusammenarbeit mit den Ämtern für regionale Landesentwicklung und den Metropolregionen können viele Erfahrungen und Ideen in alle Landesteile gebracht und verbreitet werden, die ihrerseits zu neuen Impulsen führen. Am 15. August 2017 hat in Goslar der Regionale Innovationstag des Zukunftsforums in Kooperation mit dem Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig und dem Innovationszentrum Niedersachsen zu dem Thema „Digitaler Wandel – Chancen für den ländlichen Raum“ stattgefunden. Gemeinsam mit lokalen Akteurinnen und Akteuren wurden Themen wie Gesundheit, Handel und Dienstleistungen sowie Tourismus anhand von Best-Practice-Beispielen diskutiert und verdeutlicht.

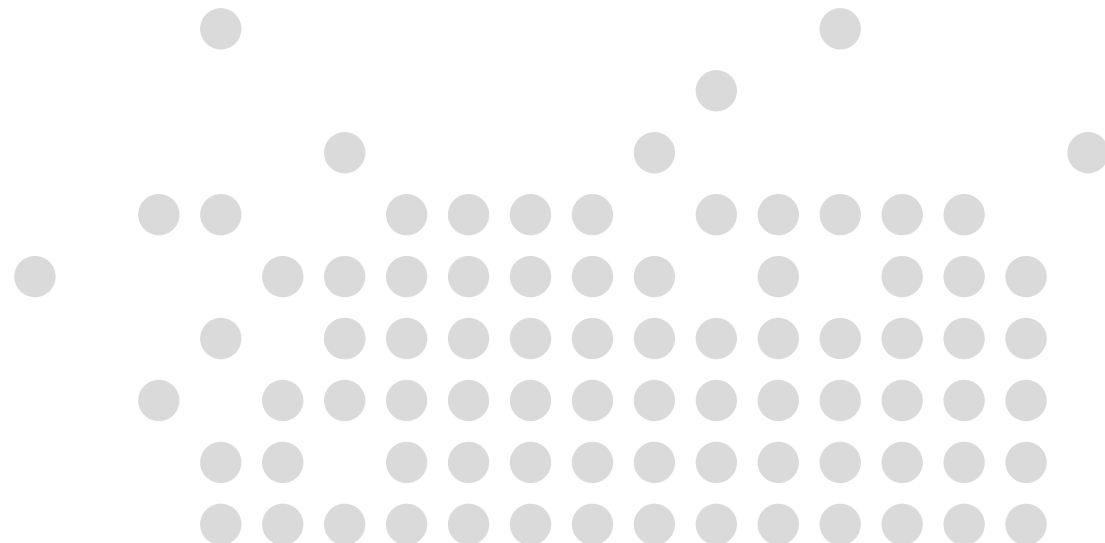
Demografienetzwerk Niedersachsen

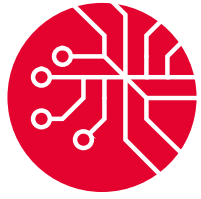
Ein weiterer wichtiger Baustein der niedersächsischen Demografiestrategie ist das Demografienetzwerk Niedersachsen. Es wurde im Dezember 2015 gegründet, um einen Austausch der Demografiebeauftragten der kommunalen Gebietskörperschaften in Niedersachsen zu unterstützen. Die Veranstaltungen des Demografienetzwerks beschäftigen sich mit wechselnden Themen. So stand bei dem Treffen am 6. April 2017 in Varel im Landkreis Friesland das Schwerpunktthema „Jugend gestaltet Zukunft“ und Jugendbeteiligung im Mittelpunkt. Das Feedback der Teilnehmenden zeigt, dass dieser Raum für Erfahrungsaustausch stark nachgefragt wird, jährliche Treffen begrüßt werden, sich die Mischung aus Best Practices und Erfahrungsaustausch bewährt hat und weitere Kooperations- beziehungsweise Erweiterungsmöglichkeiten geplant sind.

Drei Jahre Arbeit im Zukunftsforum

In den vorangegangenen Jahren hat das Zukunftsforum in der ersten Arbeitsphase 2014/2015 bereits Empfehlungen zu den Herausforderungen und Chancen für die Bereiche Mobilität & Bildung erarbeitet. Außerdem hat das Zukunftsforum in der zweiten Arbeitsphase 2015/2016 Empfehlungen entwickelt und viele positive Beispiele zur Stärkung der Klein- und Mittelstädte und zur Sicherung der Lebensqualität in den Dörfern identifiziert, die als Orientierung für andere Kommunen dienen können. In der dritten Arbeitsphase 2016/2017 stehen nun die Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels auf der Agenda.

Dabei bestehen vielfältige Bezüge und Verbindungen zwischen den Projekten aller drei Arbeitsphasen. Explizit aufgegriffen wurden die Chancen der Digitalisierung für den Bereich Bildung. Die Mitglieder des Zukunftsforums weisen darüber hinaus auf die Chancen der Digitalisierung für die weiteren Themenbereiche der vorangegangenen Arbeitsphasen hin. Auch für bereits bestehende Beispiele guter Praxis ist es lohnenswert, bei ihrer Adaptierung und weiteren Umsetzung zu prüfen, ob digitale Aspekte und Lösungen den Projekten noch einen weiteren Wirkungsgrad und zusätzlichen Nutzen verleihen können.





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

Der demografische Wandel und die fortschreitende Digitalisierung sind zwei aktuelle Megatrends, die unsere Gesellschaft nachhaltig verändern. Während die Digitalisierung rasant fortschreitet und verändert, wie wir arbeiten, kommunizieren und leben, machen sich die Folgen des demografischen Wandels langsamer bemerkbar. Aber auch die Veränderung der Bevölkerungsstruktur wird zunehmend sichtbar und führt vielfältige Herausforderungen herbei, gerade im Hinblick auf die alternde Bevölkerung und die sich verstärkenden Gegensätze von städtischen Ballungsgebieten und ländlichen Räumen.

Das Zukunftsforum hat für seine dritte Arbeitsperiode die Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels auf die Agenda gesetzt. Dazu hat es Kernbereiche identifiziert, in denen sich die Veränderungsprozesse von Demografie und Digitalisierung besonders überschneiden und sich Synergieeffekte für die beiden „großen Ds“ ergeben. Wo kann der digitale Wandel helfen, den demografischen Wandel konstruktiv zu gestalten?

Bildung, Arbeit und Gesundheit in den ländlichen Räumen

Das erste Arbeitspaket befasst sich mit den Schlüsselbereichen Bildung, Arbeit und Gesundheit, die insbesondere in den ländlichen Räumen für vielfältige Herausforderungen sorgen. Welche Chancen bietet der digitale Wandel gerade für ländliche Räume, um als Lebens- und Arbeitsort attraktiv zu bleiben oder neu entdeckt zu werden? Das Zukunftsforum ist überzeugt davon, dass in der Digitalisierung ein erhebliches Potenzial liegt, um die grundgesetzlich verankerte Leitvorstellung der Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen zu unterstützen, Teilhabe zu ermöglichen und die Wertschöpfung in den ländlichen Räumen positiv zu beeinflussen. Eine wesentliche Grundvoraussetzung hierfür ist selbstverständlich die flächendeckende Bereitstellung eines schnellen Internets, gerade auch in dünner besiedelten Regionen.

Chancen der Digitalisierung für die Teilhabe im Alter

Während das erste Arbeitspaket stärker auf eine räumliche Komponente abzielt, befasst sich das zweite Arbeitspaket, in Bezug auf alle Raumtypen, explizit mit den Belangen einer Bevölkerungsgruppe, die durch den demografischen Wandel besonders in den Fokus rückt. Die Zahl der über 65-Jährigen und der Hochbetagten wird in Zukunft stark ansteigen. Wie ältere Menschen durch digitale Lösungen und Assistenzsysteme länger selbstständig bleiben, welche neuen Möglichkeiten sich für ihre gesellschaftliche Teilhabe ergeben und wie Generationen voneinander und miteinander lernen, sind die Fragestellungen des zweiten Arbeitspakets. Von den Chancen der Digitalisierung profitieren können nur diejenigen, die ausreichend mediale Kompetenzen besitzen. Die Vermittlung dieser Kompetenzen – durch passgenaue Angebote für die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen – sieht das Zukunftsforum als Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Ein Handlungsschwerpunkt liegt hier auf der niedrigschwelligen Vermittlung digitaler Kompetenzen gerade für ältere Menschen, die, anders als die heutigen Generationen, nicht als Digital Natives aufgewachsen sind.

Querschnittsthemen

Das Zukunftsforum hat zwar in diesem Jahr einen Schwerpunkt auf die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen gelegt. Zugleich haben die Mitglieder des Demografiebeirats wie in den Jahren zuvor auch stets die spezifischen Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, von Menschen mit Behinderungen und von Menschen aller Altersgruppen sowie genderspezifische Aspekte mitbedacht und ihnen mit Projektempfehlungen Rechnung getragen.

Chancen und Herausforderungen

Befasst man sich mit den Möglichkeiten und Chancen des digitalen Wandels, geraten auch die Grenzen und Herausforderungen schnell in den Blick. Es stellen sich Fragen des Daten- und Verbraucherschutzes, des Verhältnisses von Mensch und Maschine und letztlich ergeben sich moralische Fragestellungen, wie unser gesellschaftliches Miteinander gestaltet werden kann. Diese Fragestellungen haben die Mitglieder des Zukunftsforums stets mitgedacht, verweisen aber an dieser Stelle ebenfalls auf die Expertise im Digitalrat und auf die Digitalisierungsstrategie des Landes Niedersachsen, wo diese Fragestellungen expliziter behandelt werden.

Die Mitglieder des Zukunftsforums sehen technische Assistenzsysteme und digitale Kommunikations- und Arbeitslösungen stets als Unterstützungsangebote, die jedoch keinesfalls menschlichen Kontakt oder menschliche Arbeitsleistung überflüssig machen sollen. Vielmehr geht es bei den nachfolgenden Beispielen um Chancen der Entlastung für bestimmte Berufsgruppen, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, für gesellschaftliche Teilhabe und gesundes Altern sowie die Chancensteigerung für die ländlichen Räume durch digitale und innovative Ansätze.

Methodik

Um die vorhandenen Projekte in Niedersachsen, in Deutschland und aus dem europäischen Ausland zu den gewählten Arbeitsschwerpunkten zu identifizieren, wurde ein flächendeckender Scan durchgeführt. Zwei thematische Vorbereitungsgruppen haben die gesammelten Projekte bewertet und Empfehlungen an die Landesregierung vorbereitet. Folgende Kriterien wurden bei der Bewertung angelegt, um in den Bericht aufgenommen zu werden:

Das Projekt ist

- (1) übertragbar, das heißt nicht auf die spezifische Situation seines Durchführungsortes beschränkt. Erfahrungswissen aus dem Projekt muss kommunizierbar und im Ansatz nach nutzbar sein;
- (2) innovativ und entwicklungsorientiert, das heißt neuartig und noch nicht langjährig verbreitet;
- (3) digital / hat Digitalisierungsbezug;
- (4) demografierelevant, das heißt es wirkt sich positiv auf die Bevölkerungszahl, Bevölkerungszusammensetzung und die damit einhergehenden Folgen des demografischen Wandels aus.

Nicht alle Kriterien mussten erfüllt werden. Bei den Projekten des Arbeitspakets „Bildung, Arbeit und Gesundheit in den ländlichen Räumen“ wurde darüber hinaus bewertet, inwieweit das Projekt positive Effekte insbesondere in den ländlichen Räumen bewirken kann. Das zweite Arbeitspaket hat neben der Frage, inwieweit das Projekt einen Beitrag dazu leistet, den spezifischen Bedürfnissen älterer Menschen Rechnung zu tragen, auch intergenerationelle Aspekte zur Bewertung herangezogen. In beiden Vorbereitungsgruppen wurden ferner die Querschnittsthemen konsequent berücksichtigt.

Der Berichtsentwurf wurde durch das Zukunftsforum Niedersachsen in seiner abschließenden Sitzung am 13. September 2017 beschlossen.



1. Bildung, Arbeit und Gesundheit – Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume

1.1 Digitale Bildung

1.1.1 Schulbildung

1 IT2School – Gemeinsam IT entdecken

Beschreibung

Informationstechnologie ist überall – zu Hause, in den Unternehmen und immer mehr auch in der Schule. Sie formt unser Wissen und bringt uns miteinander in Kontakt. Der Umgang mit der neuen Technologie ist für die meisten ein Kinderspiel. Aber wer versteht die Technik dahinter? Wie funktioniert das alles? IT2School blickt hinter die Kulissen der digitalen Welt und hilft, Antworten auf diese und noch mehr Fragen zu finden: Was hat Blinzeln mit dem Binärcode zu tun? Wie funktioniert das Internet? Wie werden Daten von Computer zu Computer übertragen? Was liest der Scanner aus dem Strichcode? Wie funktioniert 3-D-Druck? Welche Befehle stecken hinter der Bewegung einer Figur auf dem Bildschirm? Wie kann ich eine App selber programmieren?

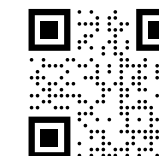
Ziel des Projekts „IT2School“ der Wissensfabrik ist es, Informationstechnologie nicht nur zu nutzen, sondern auch zu verstehen und zu gestalten. Schülerinnen und Schüler der Klassen 4 bis 10 entdecken, erforschen und erlernen mit IT2School Grundlagen der Informationstechnologie. Dabei behandeln sie zum Beispiel grundlegende Fragen zu den Themen Kommunikation, Daten, Programmiersprache und dem Zusammenspiel von Hard- und Software. Einfache technische Experimente, Rollenspiele und gemeinsame Entwicklungsprojekte machen IT und die Prinzipien dahinter anschaulich. So werden Kinder und Jugendliche zu Expertinnen und Experten, die IT nicht nur nutzen, sondern verstehen und gestalten können.

IT2School besteht aus Basis- und Aufbaumodulen und stellt Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler zur Verfügung. Lehrerinnen und Lehrer können daraus Module und Inhalte passend zum Leistungs- und Wissensstand der Schülerinnen und Schüler wählen und die entsprechenden didaktischen Materialien kostenfrei herunterladen. Die Module sind unter wis-

senschaftlicher Leitung von Frau Prof. Dr. Ira Diethelm (Universität Oldenburg) praxisnah entwickelt und in Schulen erprobt worden. Mitglieder der Wissensfabrik schließen Bildungspartnerschaften mit Schulen und Kitas und bringen so das Projekt in den Unterricht. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler die Arbeitswelt von heute und deren reale IT-Anwendungen erkunden. In Niedersachsen ist neben Mitgliedern wie der Siemens Stiftung oder KiWiZ e. V. das Software-Netzwerk Leer e. V. insbesondere im ostfriesischen Raum mit IT2School aktiv. Das Software-Netzwerk Leer engagiert sich seit Anfang 2017 für das Projekt. Die Auftaktveranstaltung, auf der das Konzept und die Einbettung in die niedersächsischen Kerncurricula vorgestellt wurden, fand am 1. März 2017 in Leer statt. In anschließenden Workshops lernten die Teilnehmenden, wie sie die IT2School-Materialien im Unterricht einsetzen. Insgesamt haben 50 Lehrkräfte aus 31 ostfriesischen Schulen an der vom Software-Netzwerk Leer organisierten Veranstaltung teilgenommen. Daraufhin haben sich zehn Schulen für eine Bildungspartnerschaft mit dem Software-Netzwerk Leer e. V. entschieden. Vor dem Projektstart haben die IT2School-Projektleiter im Unternehmensnetzwerk Leer, Thomas Dreesmann (Landkreis Leer) und Andreas Meinders (Vorstand Software-Netzwerk Leer), jede IT2School-Partnerschule besucht, um schulbezogen die weiteren gemeinsamen Aktivitäten zur Umsetzung der Initiative zu planen.

Alle Materialien zum Wissensfabrik-Projekt IT2School stehen unter www.it2school.de kostenlos zum Download bereit. Interessierte Unternehmen, die wie das Software-Netzwerk Leer e. V. Schulen unterstützen möchten, sind in der Wissensfabrik herzlich willkommen. Auch Bildungseinrichtungen können sich unter www.wissensfabrik.de bewerben.

Die „Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e. V.“ ist eine Initiative von Unternehmen und Stiftungen, die sich für Bildung von Kindern und Jugendlichen sowie Unternehmertum in Deutschland engagieren. Das bundesweite Netzwerk der deutschen Wirtschaft zählt rund 130 Mitglieder aller Branchen und Größen. Ziel ist es, den Austausch zwischen Wirtschaft, Bildungseinrichtungen und Wissenschaft zu fördern, um so die Innovationsfähigkeit Deutschlands zu stärken. In rund 2 700 Bildungspartnerschaften engagiert sich der gemeinnützige Verein mit Sitz in Ludwigshafen für Wissenstransfer und Kompetenzentwicklung in Naturwissenschaften, Technik sowie wirtschaftlichem Denken und Handeln. Ein Schwerpunkt sind Bildungsprojekte für Kindergärten und Grundschulen, die gemeinsam mit wissenschaftlichen Partnerinnen und Partnern entwickelt wurden. Außerdem unterstützt die Wissensfabrik junge Unternehmerinnen und Unternehmer bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen im Rahmen eines Mentoring-Programms und mit der Gründerinitiative WECONOMY.



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht die Initiative als vorbildhaft an und empfiehlt der Landesregierung, regionale Akteurinnen und Akteure zu ermutigen, ähnliche Bildungspartnerschaften mit Unternehmen einzugehen, um Grundlagen der IT in der Schule praxisnah zu vermitteln.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e. V.
OFFIS e. V. – Institut für Informatik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

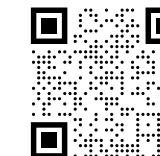
Kontakt

Dr. Franziska Hutzler
Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e. V.
Geschäftsstelle:
4. Gartenweg 4b
67063 Ludwigshafen
Telefon 062160 407-94
Telefax 062160 401-99
E-Mail franziska.hutzler@wissensfabrik.de

Weitere Informationen unter:

www.it2school.de

www.wissensfabrik.de





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

2

Niedersächsische Bildungscloud

Beschreibung

Mit dem Projekt „Niedersächsische Bildungscloud (NBC)“ soll eine kollaborative Lernplattform für alle Schulformen entwickelt werden, die gruppenbezogenes Lernen schulbezogen, schulübergreifend und schulformübergreifend ermöglicht. Digitale Medien und Inhalte werden unabhängig von Herstellerinnen und Herstellern, Plattformen und Endgeräten mithilfe webbasierter Lösungen (Software as a Service) angeboten. Schnittstellen zwischen all-gemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, Studienseminaren, Universitäten sowie Betrieben sind ebenso vorgesehen wie Tools für die (schulübergreifende und landesweite) Kooperation zwischen Lehrkräften. Der Einsatz von Open-Source-Systemen, von Open Educational Resources (OER) und die Integration eines datenschutzkonformen Messengerangebots für die niedersächsischen Schulen sollen erprobt werden. Dabei werden unter anderem online Experimente erstellt, die in Echtzeit bearbeitet und gemeinsam analysiert werden.

Zudem wird die regionale Ausbildungswirtschaft in das Vorhaben integriert, indem sie mit Universitäten zur Erstellung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien etc. (zum Beispiel gemeinsame Erstellung von Video-Tutorials) oder mit der Ausbildungsabteilung eines regionalen Arbeitgebers zur Berufsorientierung vernetzt wird.

Die Umsteuerung auf das Arbeiten an den Schulen mit mobilen Endgeräten und der Zugriff auf eine distributiv im kommunalen Rechenzentrum gehostete Cloud sind zentrale Projektbestandteile. Ein zusätzlicher Aspekt wird für berufsbildende Schulen die Sicherung wohnortnaher Beschulungsangebote auch bei örtlich sehr kleinen Zahlen von Auszubildenden in bestimmten Ausbildungsberufen durch gegebenenfalls landesübergreifende E-Learning-Sequenzen sein. Hinzu kommen eine erheblich verbesserte Netzbildung sowie eine deutlich verbesserte Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die durch Industrie-4.0-Prozesse ausgelöste Veränderung der Berufs- und Arbeitswelt.

Das Projekt, gefördert vom Niedersächsischen Kultusministerium, ist auf einen Zeitraum bis zum 31. Januar 2020 ausgelegt und wird in dieser Pilotphase an 15 allgemeinbildenden, 10 berufs-

bildenden Schulen sowie 2 Studienseminaren ausgeführt. Neben der Entwicklung schließt der Zeitraum auch die wissenschaftliche Evaluierung ein.

Da nicht alle Schulen aus einem vorgeschalteten und mit den kommunalen Spitzenverbänden abgestimmten Interessenbekundungsverfahren aufgenommen werden konnten, wurden zwei Formen der Projektbeteiligung definiert:

- a) Kategorie Projektschule (PS): direkte und unmittelbare Projektbeteiligung mit Einverständnis und finanzieller Unterstützung durch den Schulträger
- b) Kategorie Projekt-Follower-Schulen (PFS): Alle verbindlich angemeldeten Schulen, die nicht mit in den engeren Kreis der insgesamt 25 Projektschulen aufgenommen wurden, erhalten den Status einer PFS mit abgestuften Beteiligungsrechten.



Empfehlung

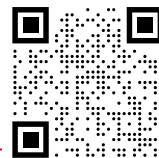
Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Ergebnisse der Pilotphase der niedersächsischen Bildungscloud zu evaluieren und bei Erfolg das Projekt landesweit umzusetzen.

Kontakt

n-21: Schulen in Niedersachsen online e. V.
Michael Sternberg, Geschäftsführer
Schiffgraben 27
30159 Hannover
Telefon 0511 3536621-0
Telefax 0511 3536621-99
E-Mail info@n-21.de

Weitere Informationen unter:

<https://niedersachsen.cloud/login>



Vom NIGE aus werden die Schülerinnen und Schüler der Inselnschule Borkum im Fach Französisch unterrichtet

3

School of Distance Learning (Esens)

Beschreibung

Das Projekt „Distance Learning“ ergänzt die am Niedersächsischen Internatsgymnasium Esens (NIGE) und den beteiligten Inselnschulen bestehenden regulären Angebote um synchrones und asynchrones Lernen und Lehren mit Bild- und Tonübertragung. Ziel ist es, einerseits eine engere Kooperation zwischen dem NIGE und den Schulen auf den Ostfriesischen Inseln, andererseits zwischen den einzelnen Inselnschulen auf der Schülerinnen- und Schüler-, Lehrerinnen- und Lehrer- sowie auf der Schulleitungsebene herbeizuführen. Auch im Bereich der Elternarbeit erfreuen sich die technischen Möglichkeiten inzwischen wachsender Beliebtheit. Die spezifischen Bedürfnisse der auf den Inseln vertretenen Schulformen finden dabei besondere Berücksichtigung. Im Zentrum steht dabei die Einbindung von Schülerinnen und Schülern der Inseln in den Fachunterricht, in Projekte und AGs am NIGE oder den anderen am Projekt beteiligten Schulen. So werden eine gymnasiale Vorbereitung geeigneter Schülerinnen und Schüler in einzelnen Fächern (zum Beispiel den Fremdsprachen oder in den Naturwissenschaften) auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe sowie das Lernen in größeren Gruppen unterstützt. Gleichzeitig wird eine möglichst lange Verweildauer an den Inselnschulen in der ihnen vertrauten Umgebung mit den gewohnten Unterstützungssystemen ermöglicht. Dazu gibt es im kommenden Schuljahr spezielle Angebote in den Fächern Physik und Chemie, in denen Themen erarbeitet werden, die in den Curricula der an den Inselnschulen vorgehaltenen Schulformen nicht angemessen berücksichtigt werden.

Eine Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler in bestimmten Fächern erfolgt durch ein „Pull-out“ dieser

Schülerinnen und Schüler aus dem Unterricht an ihrer jeweiligen Schule und die Teilnahme am Unterricht des NIGE oder einer der beteiligten Inselnschulen in einer dafür geeigneten Lerngruppe (im Rahmen der Begabtenförderung eventuell auch in einem höheren Jahrgang).

Langfristig erkrankte Schülerinnen und Schüler können während eines längeren Krankenhaus- oder Kuraufenthalts oder während der Genesungsphase zu Hause in den regulären Unterricht ihrer Lerngruppe eingebunden oder individuell durch geeignete Lehrkräfte beschult werden.

Für die Inseln besteht eine weitere zentrale Bedeutung darin, dass bei Klassen mit geringen Schülerzahlen ein Austausch mit anderen Schülerinnen und Schülern der gleichen Altersstufe an einer der am Projekt beteiligten Schulen erfolgen kann (sozialer Aspekt). Eine Förderung der Kommunikation kann in allen Schulfächern erreicht werden. In der Vergangenheit haben die Inselnschulen Baltrum und Spiekeroog einen regelmäßigen Austausch im Jahrgang 9/10 im Fach Politik unterhalten. Einmal im Monat fand ein Austausch unter dem Titel „Politischer Dienstag“ statt.

Auch am NIGE nutzt man Videokonferenzen für Angebote, die den regulären Unterricht ergänzen. So wurde ein Projekt im Fach Englisch zusammen mit der Inselnschule Langeoog durchgeführt, in dem im Jahrgang 8 eine gemeinsame Lektüre gelesen wurde und mehrere Unterrichtsstunden miteinander stattfanden. Den Abschluss bildete eine Gerichtsverhandlung mit einer Rollenverteilung an beiden Standorten. Inzwischen sind Kontakte zu Schulen in Frankreich, Ghana, den USA und England hergestellt worden. Lerngruppen „treffen“ sich per Videokonferenz, wen-



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

den die im Unterricht erworbenen Sprachkenntnisse praktisch an und gewinnen wertvolle Einblicke in kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten durch die Interaktion mit Schülerinnen und Schülern anderer Länder. Auch virtuelle Museumsbesuche werden so möglich, zum Beispiel in Australien (National Portrait Gallery, Canberra).

Die Erziehungsberechtigten der im Internat untergebrachten Inselschülerinnen und -schüler können nunmehr durch Zuschaltungen an Klassenelternabenden teilnehmen oder sich zu Leistungsstandsrückmeldungen mit den Lehrkräften ihrer Kinder per Videokonferenz problemlos treffen. Dieses Angebot erfreut sich mittlerweile größter Beliebtheit: Gewählte Elternvertreterinnen und Elternvertreter arbeiten in den schulischen Gremien (Schul-elternrat, Konferenzen) aktiv mit. An Sitzungen nehmen sie per Videokonferenzschaltung teil. Durch eine technische Neuerung ist dies nun auch bequem von zu Hause aus möglich. Notwendig ist lediglich ein Computer mit Internetanschluss, Kamera und Mikrofon, ein Tablet oder ein Smartphone.

Des Weiteren finden zur Intensivierung der kollegialen Zusammenarbeit gemeinsame Fachkonferenzen und Fortbildungen mit den Kolleginnen und Kollegen der Inselschulen unter Verwendung des Videokonferenzsystems statt. Im Bereich der Fortbildung kann die Teilnahme über eine synchrone Hinzuschaltung erfolgen. Denkbar sind ebenfalls kooperative Erarbeitung und Abgleich von Schulcurricula, Unterrichtssequenzen, Klassenarbeiten oder Ähnlichem der beteiligten Schulen in Echtzeit.

Zum vorübergehenden Ausgleich eines strukturellen Fehlens an einer der teilnehmenden Schulen kann der Unterricht in dem betreffenden Fach von einer Lehrkraft einer anderen teilnehmenden Schule mit der entsprechenden Fakultas übernommen werden.

Schulleiterdienstbesprechungen können teilweise unter Einsatz des Videokonferenzsystems durchgeführt werden und ergänzen persönliche Zusammenkünfte. Aktuelle technologische Entwicklungen fließen ebenfalls in die Arbeit ein und ermöglichen eine stärkere Individualisierung.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, Schulträgerinnen und Schulträger sowie Schulen, insbesondere in ländlichen Räumen, zu ähnlichen digitalen Zusatzangeboten zum regulären Unterricht zu ermutigen.

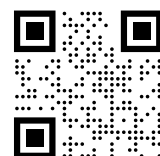
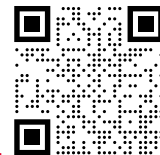
Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner
Niedersächsisches Kultusministerium

Kontakt

Niedersächsisches Internatsgymnasium Esens
Auricher Straße 58
26427 Esens
Telefon 04971 913-0
Telefax 04971 913-144
E-Mail postfach@sdln.de

Weitere Informationen unter:

http://wp2.nige.de/wordpress/?page_id=118
www.sdln.de



4

Lernen mit digitalen Medien, Teilprojekt

Beschreibung

Ziel des Projekts „Lernen mit digitalen Medien“ ist es, dass Schülerinnen und Schüler an der Wissensgesellschaft teilhaben und digital selbstständig arbeiten können. Dazu gehört, den Umgang mit digitalen Medien frühzeitig zu lernen und sie selbstverständlich anzuwenden.

Das Projekt zeichnet Erfolg versprechende vorbildliche Schulvorhaben aus, die das Lernen mit digitalen Medien für Schülerinnen und Schüler zum Inhalt haben. Gestartet wurde es im Jahr 2015 mit einem Wettbewerb, bei dem sich die Schulen mit innovativen Konzepten zum systematischen Einsatz der digitalen Medien im alltäglichen Unterricht bewerben konnten. Landesweit gibt es inzwischen ein Netzwerk von 113 digitalen Modellschulen, in dem alle Schularten vertreten sind. Sie werden unter anderem durch Medienberaterinnen und -berater unterstützt. Die schulübergreifende Zusammenarbeit wurde durch weitere Veranstaltungen (Netzwerktagungen, Online-Konferenzen und Schulmedientage) verstärkt.

In den Jahren 2015 und 2016 wurden bereits 470 000 Euro in Modellschulen investiert. Jede Modellschule muss eine Selbstbeteiligung in Höhe von 25 Prozent der Gesamtkosten tragen.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Ergebnisse des Wettbewerbs auszuwerten und diese bei der Entwicklung digitaler Lernangebote im Rahmen der „inklusive Schule“ zu berücksichtigen.

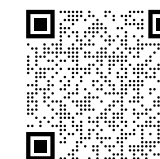
Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein

Kontakt

Stellvertretende Pressesprecherin Patricia Zimnik
Telefon 0431 988-5807
E-Mail patricia.zimnik@bimi.landsh.de

Weitere Informationen unter:

www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/D/digitales_lernen.html





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

1.1 Digitale Bildung

1.1.2 Berufliche Bildung, Hochschulische Bildung und Lebenslanges Lernen

5

Attraktivitätssteigerung dualer Berufsausbildung in ländlichen Räumen durch innovative Lernszenarien

Beschreibung

Ob die lokale Wirtschaftskraft erhalten und entwickelt werden kann, ist immer auch abhängig von der Verfügbarkeit entsprechender Fachkräfte. Ein zentraler Bestandteil der Fachkräftesicherung ist die duale Berufsausbildung. Da Mobilitätsbarrieren auch berufliche Bildungschancen in ländlichen Räumen einschränken, bedarf es eines großen ausdifferenzierten Angebots dezentraler dualer Ausbildungsgänge. Diese dualen Ausbildungsgänge müssen in ländlichen Räumen im Vergleich zu anderen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten an Attraktivität gewinnen.

Um die Attraktivität der dualen Berufsausbildung zu erhöhen, kommen innovative Lernszenarien zum Einsatz. In dem Ausbildungsgang Groß- und Außenhandelskauffrau/-mann werden E-Learning-Angebote in den bisherigen Präsenzunterricht integriert. Diese neuen Module werden gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften entwickelt und ausprobiert. Durch die Zusammenarbeit können die beiden berufsbildenden Schulen eine attraktive duale Ausbildung dezentral und wohnortnah sichern. Darüber hinaus werden Gelingensbedingungen evaluiert, um die Instrumente dieses Projekts gegebenenfalls auch auf andere Bildungsgänge oder andere Standorte übertragen zu können. Das Projekt wird von Unternehmen aus den entsprechenden Branchen, der IHK und weiteren Akteurinnen und Akteuren unterstützt und in einem breiten Beteiligungsprozess durchgeführt.

Das Projekt, das eine wohnortnahe Beschulung sowie die Attraktivität der BBS-Standorte Duderstadt und Holzminden sichern soll, wird nunmehr in den ersten drei von insgesamt sieben Lernsituationen bis Oktober im Unterricht erprobt. Der Unterricht ist nach Präsenz- und E-Learning-Phasen aufgegliedert, sodass der Einsatz entsprechender E-Learning-Angebote in innovativen Lernszenarien in beiden oben genannten Phasen zu erwarten ist.

Die Beteiligung der FH Lüneburg an der Ausarbeitung digitaler Tools wurde auf der Kick-off-Veranstaltung am 19. Juni dargestellt. Dabei besteht der wesentliche Beitrag der FH in der Fortbildung der Lehrenden in der Arbeit mit Moodle, der Bereitstellung dieser Plattform sowie der Gestaltung digitaler Tools (LOOP) nach Vorgaben der BBS Holzminden und Duderstadt. Vorschläge zur Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit zwischen den zahlreichen beteiligten Akteurinnen und Akteuren werden derzeit erarbeitet. In diesem Zusammenhang wird zur Stärkung der dualen Berufsausbildung der Dialog mit den Betrieben unter Berücksichtigung der Aspekte Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit geführt. Die Ergebnisse werden in einem Zwischenbericht zusammengefasst, der im Dezember 2017 vorliegen wird.

Dem Ziel, die Ausbildung an den BBS Holzminden und Duderstadt attraktiver zu gestalten, sind die Akteurinnen und Akteure durch die praktische Erprobung der Module im Unterricht bereits ein Stück näher gekommen.



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht das Pilotprojekt als vorbildlich an. Es empfiehlt der Landesregierung, regionale Akteurinnen und Akteure, insbesondere in den ländlichen Räumen, zu ermutigen, ähnliche Kooperationen einzugehen und E-Learning-Angebote auch für weitere Ausbildungsgänge zu entwickeln.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Berufsbildende Schulen Duderstadt
Georg-von-Langen-Schule, Berufsbildende Schulen
Holzminden
IHK Hannover, Standorte Hildesheim und Göttingen
Duderstadt2020 GmbH & Co. KG
Fachhochschule Lüneburg

Kontakt

Zukunftszentrum Holzminden-Höxter
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst
– Standort Holzminden

Weitere Informationen unter:

www.suedniedersachsenprogramm.niedersachsen.de/startseite/suedniedersachsenprogramm/projekte/wissensaustausch_technologietransfer/arbeitskraef-tepotenziale/vorlage-145741.html





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

6

BBS fit für Industrie 4.0 / Wirtschaft 4.0 (Emden, Osnabrück, Neustadt am Rübenberge, Goslar)

Beschreibung

Die fortschreitende Digitalisierung verändert die Arbeits- und Berufswelt rasant. Die berufsbildenden Schulen sind wichtige Partnerinnen und Partner im dualen System, um den Fachkräftenachwuchs für die digitale Zukunft auszubilden. Um die niedersächsischen berufsbildenden Schulen in ihrer Rolle als Innovations- und Zukunftszentren auch im Bereich der Digitalisierung zu stärken, haben das Niedersächsische Kultusministerium und das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr den Startschuss für das Projekt „BBS fit für 4.0“ gegeben.

Hierzu werden an vier Standorten mit insgesamt sieben berufsbildenden Schulen sogenannte Smart Factories eingerichtet. Smart Factories sind dezentrale Lernwerkstätten, die den beteiligten Schulen sowie kleinen und mittleren Unternehmen vor Ort die Möglichkeit bieten, sich in einer modernen 4.0-Umgebung fortzubilden und miteinander zu vernetzen. Darüber hinaus sollen Auszubildende bestimmter gewerblich-technischer und kaufmännischer Berufe in und am Modell einer Smart Factory lernen und sich das Thema 4.0 in all seinen Facetten erschließen können.

Die vier Smart Factories werden an den Standorten Emden, Osnabrück, Neustadt am Rübenberge und Goslar entstehen. Die beteiligten Schulen – die BBS Emden I und II, die BBS Neustadt am

Rübenberge, die BBS Goslar-Baßgeige, die BBS Goslar am Stadtgarten, die BBS Osnabrück Brinkstraße und die BBS Osnabrück Am Schölerberg – stellten ihre Projekte im Rahmen der Auftaktveranstaltung vor. Sie zeigen in der Zusammenarbeit von gewerblichen und kaufmännischen Schulen sowie der Kooperation mit den regionalen Unternehmen und den Industrie- und Handelskammern vor Ort, dass sich die Herausforderungen der Zukunft nur gemeinsam in vernetzten Strukturen bewältigen lassen. Dafür steht auch die Zusammenarbeit von Kultus- und Wirtschaftsministerium im Projekt BBS fit für 4.0. Die Erfahrungen, die die vier Standorte bei der Einrichtung der Smart Factories machen, sollen anderen Standorten durch Fortbildung, Beratung und Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien frühzeitig zugänglich gemacht werden. Der Transfer der Ergebnisse ist damit von Beginn an mitgedacht.



Auftaktveranstaltung des Projekts am 3. November 2016 in Hannover



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Erfahrungen der vier Smart Factories auszuwerten, den Wissenstransfer zu stärken und auf Grundlage der Erfahrungen weitere dezentrale Lernwerkstätten in Kooperation mit regionalen Partnerinnen und Partnern aufzubauen.

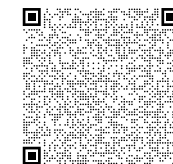
Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner
Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und Niedersächsisches Kultusministerium

Kontakt

Pressestelle des
Niedersächsischen Kultusministeriums
Schiffgraben 12
30159 Hannover
Telefon 0511 120-7148

Weitere Informationen unter:

www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/bbs-fit-fuer-40--kultusministerium-und-wirtschaftsministerium-geben-startschuss-fuer-vier-smart-factories-an-berufsbildenden-schulen-in-niedersachsen-148362.html





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

KeGL

Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens

7

KeGL – Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens

Beschreibung

Das Projekt „KeGL“ zielt darauf ab, bedarfsgerechte und modularisierte Zertifikatsangebote an Hochschulen zur kompetenzorientierten Weiterbildung von Gesundheitsfachpersonal zu erforschen, zu entwickeln, pilothaft zu erproben und in Studienangebote zu integrieren. Zielgruppe der zu entwickelnden Angebote sind Berufstätige, Personen mit Familienpflichten, Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer, beruflich Qualifizierte auch ohne formale Hochschulzugangsberechtigung sowie Bachelorabsolventeninnen und Bachelorabsolventen, die sich durch zeitlich kürzere Zertifikatsangebote weiterqualifizieren wollen.



Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Verbundprojekt KeGL steht im Kontext der von Bund und Ländern im Jahr 2008 gestarteten Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“, die das Ziel der Erhöhung von Bildungschancen für alle Bürgerinnen und Bürger verfolgt. Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts ist die Öffnung der Hochschulen.

Im Rahmen des KeGL-Verbunds konnten bereits zentrale inhaltlich-konzeptionelle und strukturelle Voraussetzungen für die wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen für Fachkräfte des

Gesundheitswesens erarbeitet und in ein attraktives Angebotsformat überführt werden. Die Lernmodule sind in einem Blended-Learning-Format konzipiert, um den zeitlichen und räumlichen Lernmöglichkeiten der Zielgruppe entgegenzukommen. Die Digitalisierung der Lernformen wird im Rahmen der Entwicklungs- und Erprobungsphase ständig weiterentwickelt. Zudem adressiert der KeGL-Verbund die Digitalisierung in der Gesundheitsversorgung, denn mehrere Teilprojekte nehmen die digitale Innovation der Gesundheitsversorgung und die damit verbundenen Kompetenzbedarfe in den Blick.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die durch KeGL entwickelten Zertifikatsangebote zur Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal gemeinsam mit weiteren Akteurinnen und Akteuren im Gesundheitswesen bekannt zu machen und dafür zu werben.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

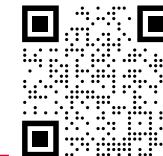
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Hochschule Hannover
Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth
Hochschule Osnabrück
Universität Osnabrück

Kontakt

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fakultät Gesundheitswesen
Gerold Niemeyer
Rothenfelder Straße 10
38440 Wolfsburg
Telefon 05361 8922-23420
E-Mail g.niemeyer@ostfalia.de

Weitere Informationen unter:

www.kegl.ostfalia.de

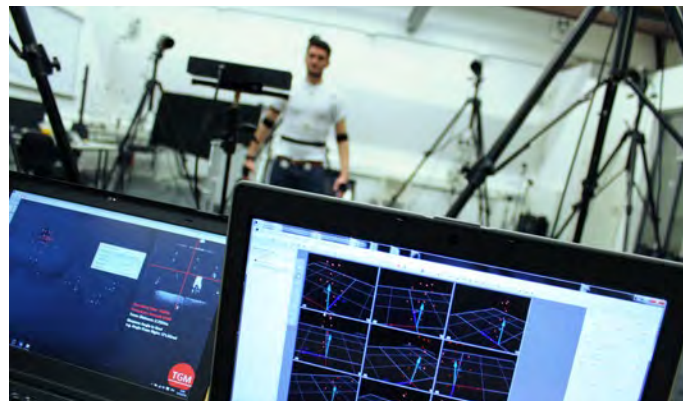




Beschreibung

Der Studiengang Assistive Technologien bereitet mit seiner Interdisziplinarität auf eine Ingenieurstätigkeit an der Schnittstelle zum Menschen vor. Die gebotene Vielfalt ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu bilden und sich in spezifischen Vorlesungen in Spezialthemen weiterzubilden. Zeitgleich finden viele Praktika statt, um die theoretischen Inhalte zu untermauern. Neben den naturwissenschaftlich-technischen Fertigkeiten erlernen die Studierenden auch die Anforderungen in der Praxis und die Wirkung von Technik auf Menschen, um auf die Nutzerinnen und Nutzer abgestimmte und gebrauchstaugliche Produkte zu entwickeln.

In diesem Ingenieursstudiengang werden die Methoden der verschiedenen Unterstützungstechnologien erlernt und in maßgeschneiderten Projekten und Laboren praktisch umgesetzt. Damit diese Technologien auch tatsächlich gemäß den Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer konzipiert werden, sind im Curriculum dieses Studiengangs neben naturwissenschaftlich-technischen Inhalten auch sozialwissenschaftliche und besonders medizinisch-rehabilitative Inhalte wie zum Beispiel Gebrauchstauglichkeit oder Funktionsdiagnostik integriert. Diese besondere Kombination im Studium der Assistiven Technologien ist bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal. Anwendungsbereiche umfassen dabei Assistenzsysteme für den Haushaltsalltag, aber auch unterstützende und entlastende Systeme im Arbeitsleben.



Aufnahme und Auswertung eines Sport-Trainings mit dem Ziel von automatisierten Verbesserungsvorschlägen



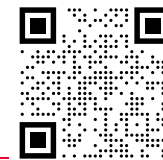
Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht den Studiengang als vorbildhaft an, weil er ein interdisziplinäres und passgenaues Angebot für den wachsenden Bereich Ambient Assisted Living (AAL) bietet. Es empfiehlt der Landesregierung, den Studiengang bundesweit bekannt zu machen.

Kontakt

Prof. Dr.-Ing. Frank Wallhoff (Studiengangsleiter AT)
Jade Hochschule Oldenburg
Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen
Ofener Straße 16/19
26121 Oldenburg
Telefon 0441 7708-3738
Telefax 0441 7708-3777
E-Mail frank.wallhoff@jade-hs.de

Weitere Informationen unter:
<https://tgm.jade-hs.de/studium/at>



Der Haushaltsassistent hilft beim Ausräumen der Spülmaschine



Der Haushaltsassistent ist auch beim Spielen behilflich



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels



eL.4
eLearning und
lebenslanges Lernen

9

eL4 – eLearning und LebensLangesLernen (Ammerland, Norden, Lingen, Meppen, Papenburg)

Beschreibung

Ziel des Projekts war es, den Einsatz digitaler Medien und Lehr-/Lerntechnologien bei Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der beruflichen Weiterqualifikation in Niedersachsen zu unterstützen, zu begleiten und zu intensivieren. Gleichzeitig sollte der Aufbau von Medien- und Informationskompetenzen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Institutionen gefördert werden. Neben dem E-Learning Academic Network (ELAN e. V.) als projektleitende Institution sind die fünf niedersächsischen (Kreis-)Volkshochschulen Ammerland, Norden, Lingen, Meppen und Papenburg beteiligt. Das „eL4“-Projekt wurde in einer Pilotphase von 2012 bis 2015 vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

Inzwischen hat sich die Projektstruktur verstetigt: Im Rahmen des Kooperationsvertrags „eLearning und LebensLangesLernen (KV-eL4)“ arbeiten der ELAN e. V. und engagierte Volkshochschulen aus Niedersachsen an der Qualitätsverbesserung der Lehre durch den Einsatz digitaler Lerntechnologien. Damit setzen die Kooperationspartnerinnen und -partner die Arbeit an den Zielen des vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur mehrjährig geförderten Projekts eL4 fort.

Im Rahmen eines sehr konkreten Projekts für die Digitalisierung der Ausbildung zum/zur Finanzbuchhalter/-in (VHS) wird die eL4-Kooperation weiter mit Leben gefüllt. Auf Basis der auch an vielen niedersächsischen Hochschulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen genutzten Open-Source-Lernplattform Stud.IP soll von mehreren Partnerinnen und Partnern des oben genannten Verbunds ab Mitte 2017 die Digitalisierung von Teilinhalten der an circa 20 bis 30 niedersächsischen Volkshochschulen angebotenen berufsbegleitenden Lehrgänge zum/zur Finanzbuchhalter/-in Zug um Zug vorangetrieben werden. Die Ausbildung wird derzeit berufsbegleitend in Präsenzveranstaltungen mit mehrmonatiger Dauer und unterschiedlichen Einstiegszeitpunkten von den Volkshochschulen durchgeführt. Die Weiterbildungsmaßnahme

umfasst die Module Buchführung, Grundwissen, Recht und Finanzen, Kosten- und Leistungsrechnung, Bilanzierung, Finanzbuchhaltung mit EDV und Betriebliches Steuerrecht, deren erfolgreicher Abschluss jeweils modulweise geprüft wird. Nach erfolgreichem Abschluss aller Module erhalten die Teilnehmenden das Gesamtzertifikat „Finanzbuchhalter*in (VHS)“, das durch die Zentrale Prüfstelle der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) verliehen wird.

Entsprechend der Kooperationsvereinbarung sollen nun einzelne bestehende Materialien transferiert und in Form von digitalisierten freien Bildungsmedien, Open Educational Resources (OER), bereitgestellt werden, die eine inhaltliche und technische Nutzung der Angebote an möglichst allen Volkshochschulstandorten in Niedersachsen erlauben und welche das entsprechende Kursangebot vorhalten. Um vorhandene Materialien mit geringem Zeitaufwand und mit niedrigen technologischen Vorkenntnissen zu digitalisieren und zu Blended-Learning-Angeboten weiterzuentwickeln, soll das in der Lernplattform Stud.IP integrierte, niedrigschwellige Autorenwerkzeug „Courseware“ verwendet werden, das Dozentinnen und Dozenten der beteiligten Volkshochschulen frei zur Verfügung steht.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, eine Auswertung der Erfahrungen bei der Digitalisierung der Ausbildung zum/zur Finanzbuchhalter/-in (VHS) zu unterstützen, um damit eine Ausweitung auf weitere Ausbildungsangebote der Volkshochschulen zu bewirken.

Kontakt

ELAN e. V.

Dr. Norbert Kleinefeld, Geschäftsführer

Telefon 0441 998666-10

E-Mail kleinefeld@elan-ev.de

Kreisvolkshochschule Ammerland gGmbH

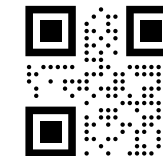
Winfried Krüger, Geschäftsführer

Telefon 04488 56-5164

E-Mail w.krueger@ammerland.de

Weitere Informationen unter:

<http://el4.me/>





1.1 Digitale Bildung

1.1.3 Bürgerschaftliches Engagement

10 Engagement E-einfach machen! – Die Jugendarbeitscloud

Beschreibung

Junge Menschen engagieren sich gerne und häufig – doch gerade in Regionen, die von einem Wegzug junger Menschen für Ausbildung und Studium gekennzeichnet sind, wird dieses Engagement projektartiger und kurzfristiger. Gleichzeitig fehlen vor Ort oftmals Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner beziehungsweise Unterstützerinnen und Unterstützer, die bei der Organisation von Freizeiten, Seminaren, Events und Aktionen unterstützen können.

Da sich in den Landkreisen teilweise weniger junge Menschen und/oder Schulbezirke an den Landkreisgrenzen orientieren, finden viele Maßnahmen der Jugendarbeit zudem mit Teilnehmenden aus mehreren Gemeinden oder Landkreisen statt – dies erhöht den Verwaltungsaufwand, zum Beispiel bei der Beantragung von kommunalen Fördermitteln.

Zusätzliche gesellschaftliche Anforderungen machen es notwendig, den Jugendleitenden kurzfristig Informationen, Methoden und Unterstützung zu aktuellen Herausforderungen bereitzustellen.

Ziel der Jugendarbeitscloud ist die Weiterentwicklung und Bündelung bestehender digitaler Unterstützungsangebote für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit (Jugendleiterinnen und Jugendleiter) zu einer digitalen Unterstützungs- und Förderungsplattform, die den zukünftigen Anforderungen, insbesondere von Jugendleitenden in ländlichen Regionen, gerecht wird. Sie kann so dazu beitragen, dass es auch in diesen Regionen zukünftig Angebote der Jugendarbeit und bürgerschaftliches Engagement junger Menschen gibt.

Mit myjuleica.de betreibt der Landesjugendring Niedersachsen e. V. seit 2009 eine medienpädagogische Community für

Jugendleitende (circa 15 000 Userinnen und User), die auch bereits einige Online-Tools für die kollaborative Programmplanung enthält. Mit neXTtools gibt es zudem eine Methodendatenbank. Die Internetseite geld-fuer-jugendarbeit.de informiert über die kommunalen Förderrichtlinien und gibt Tipps zur Beantragung von Fördermitteln. Auf dem Jugendserver Niedersachsen gibt es weitere Informationen und Tools (Wiki- und Websiteinstallationen, Etherpad, Abstimmungen) für die Jugendarbeit. Im Rahmen der Förderprogramme „Generation 2.0“ (2009 bis 2014) und „Generationhochdrei“ (seit 2015) hat der Landesjugendring sehr gute Erfahrungen in der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln über eine Online-Website gemacht.

Im Rahmen von „Engagement E-einfach machen“ sollen diese Unterstützungsangebote nun weiterentwickelt und ergänzt sowie in einer Jugendarbeitscloud gebündelt realisiert werden.

Wünschenswert wären folgende inhaltliche Module:

- Checklisten für die Maßnahmenplanung zur kollaborativen Bearbeitung durch mehrere Jugendleiterinnen und Jugendleiter von unterschiedlichen Orten aus
- Digitales Vereinsbüro für die Mitgliederverwaltung, Kassenbuch etc.
- Brief-Generatoren, zum Beispiel für Anträge auf Plakat-Genehmigung, Schank-Genehmigung
- Adressen und direkter Kontakt zu persönlichen Unterstützungsangeboten (Jugendarbeit, Kinderschutz ...)
- Video-Tutorials zu organisatorischen und pädagogischen Fragen
- Webinare zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und/oder spezifischen Fragestellungen der Jugendarbeit

- Online-Speicherplatz für den Austausch von Dateien zwischen den Jugendleiterinnen beziehungsweise Jugendleitern und deren Organisationen
- Möglichkeit zur Online-Beantragung von Fördermitteln bei den Städten, Gemeinden und Landkreisen, bei den Landesverbänden und gegebenenfalls weiteren Zuwendungsgebern
- Schnittstelle zur Online-Meldung von Maßnahmen bei der Jugendhilfestatistik

Die Cloud bündelt die Maßnahmen und stellt darüber hinaus eine leichte und mobilfähige Unterstützungsumgebung, die sich an eigene Hardware einfach andocken lässt und gewährleistet, dass Daten sicher und geschützt mit unterschiedlichen Personen, Institutionen und Organisationen ausgetauscht werden können. Durch diese Weiterentwicklung würde den oben genannten Herausforderungen der Jugendarbeit und der notwendigen Unterstützung des Engagements junger Menschen durch eine zentrale digitale Plattform (Cloud) nachgekommen. Die Plattform würde junge Menschen sowohl bei der Organisation der Gruppen und Projekte unterstützen als auch pädagogische Begleitung bieten. Durch die vorhandenen Strukturen ist zudem eine Peer-to-Peer-Unterstützung möglich. Weitere Formen der digitalen Möglichkeiten auf der Plattform sollten gemeinsam mit den Jugendleitenden partizipativ entwickelt werden.



Ehrenamtliche Jugendleiterinnen und Jugendleiter bei der Programmplanung



Empfehlung

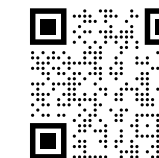
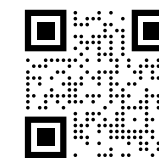
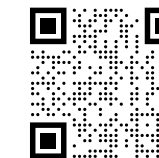
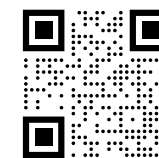
Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung zu prüfen, mit welchen Mitteln der Aufbau und Betrieb der Jugendarbeitscloud unterstützt und um weitere Kooperationspartnerinnen und -partner ergänzt werden kann.

Kontakt

Landesjugendring Niedersachsen e. V.
Zeißstraße 13
30519 Hannover
Telefon 0511 519451-0
Telefax 0511 519451-20
E-Mail info@ljr.de

Weitere Informationen unter:

- www.myjuleica.de
- www.neXTtools.de
- www.geld-fuer-jugendarbeit.de
- www.jugendserver-niedersachsen.de
- www.generationhochdrei.de





11 Digitale Beteiligungsplattform für junge Menschen

Beschreibung

Das Vorhandensein von flächendeckendem schnellem Internet und einer entsprechenden digitalen Infrastruktur, die die Lebensorte Jugendlicher ebenso im Blick hat wie die Erfordernisse der Wirtschaft, ist aus der Perspektive junger Menschen ein wichtiger Standortfaktor. Durch die Digitalisierung eröffnen sich für sie in ländlichen Regionen neue Teilhabemöglichkeiten und Gestaltungsräume, die diese Regionen für sie attraktiver machen können.

Voraussetzung dafür ist, dass junge Menschen vor Ort an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen beteiligt werden und ihre Heimat mitgestalten können. Diese Beteiligung findet auf der kommunalen Ebene bislang in der Regel projektorientiert und anlassbezogen statt, wenn zum Beispiel größere Bauvorhaben anstehen. Teilweise gibt es Jugendparlamente oder Jugendforen. Darüber hinaus vertreten die kommunalen Jugendringe und Jugendverbände die Interessen junger Menschen gegenüber der Politik. Oftmals ist die Beteiligung bislang vom „Goodwill“ der Politik abhängig; jungen Menschen fehlen oftmals die Kommunikationskanäle für ihre Anliegen.

Durch eine Online-Plattform könnte die Beteiligung maßgeblich verbessert werden und kommunalen Trägern der Jugendarbeit sowie den Kommunalverwaltungen und der Kommunalpolitik Instrumente und Hilfestellungen an die Hand gegeben werden.

Eine Beteiligungsplattform schafft die digitale Brücke zwischen Strukturen und smarter Kommunikation.

Im Rahmen der neXTvote-Kampagnen nutzt der Landesjugendring auch digitale Instrumente der politischen Partizipation. So konnten Jugendliche 2016 zum dritten Mal bei Kommunalwahlen die Lebensqualität in ihrem Wohnort mithilfe des glüXtests bewerten. Anlassbezogen kann zudem die neXTmap eingesetzt werden, die der Landesjugendring als einfache Web-App entwickelt hat und die für interessierte Jugendorganisationen frei nutzbar ist. Über die Oberfläche haben Userinnen und User die Möglichkeit, Wünsche für ihren Ort oder ihre Gemeinde zu

bestimmten Themenbereichen (Schule, Arbeit, Ausbildung, Freizeit, Kultur, Sonstiges) zu äußern. Die Einträge werden auf einer Karte geografisch zugeordnet.

Solche Anwendungen sind eine gute Grundlage für die zu entwickelnde digitale Plattform, die sowohl der Beteiligung als auch der politischen Bildung junger Menschen dient. Eine solche Plattform muss kontinuierlich redaktionell und pädagogisch begleitet sowie an aktuelle Formen der Mediennutzung angepasst werden. Sie bietet folgende Möglichkeiten:

a) Jugendgerechte Informationen und Beteiligungsmöglichkeit

Kommunalpolitische Entscheidungen, die eine Relevanz für junge Menschen haben, können von den Kommunen auf der Plattform in kinder- und jugendgerechter Form vorgestellt und erläutert werden. Dabei werden die Kommunen redaktionell unterstützt. Die jungen Menschen haben dann die Möglichkeit, dazu ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Nach Abschluss des Vorhabens werden die Teilnehmenden über das Ergebnis der Beratungen und Gründe für eine etwaige Nichtberücksichtigung ihrer Vorschläge informiert.

Zudem hält die Plattform jeweils auf das konkrete Thema abgestimmte Methoden bereit, die dann in Jugendgruppen, von Jugendverbänden oder auch im Schulunterricht zum Einsatz kommen können. Das Ergebnis, das in den Gruppen mithilfe der Methoden entsteht, kann dann ebenfalls auf der Plattform eingestellt werden und fließt somit in den Beteiligungsprozess ein.

b) Artikulationsplattform

Umgekehrt haben junge Menschen aber auch eigene Anliegen an Politik und wollen nicht warten, bis seitens der Politik oder Verwaltung dazu ein Vorhaben gestartet wird. Daher soll die Plattform auch die Möglichkeit bieten, ihre eigenen Anliegen an Politik oder Verwaltung zu formulieren und dafür andere junge Menschen als Unterstützerinnen und Unterstützer zu gewinnen. Seitens der Plattform würde das Anliegen dann an die zuständige politische Ebene weitergeleitet und diese gebeten, den jungen Menschen zeitnah eine Antwort zu übermitteln.

c) Innerverbandliche Beteiligung

Als Drittes sollte eine solche Plattform auch dazu dienen, die Beteiligung junger Menschen an den Entscheidungen der Jugendverbände zu verbessern – große räumliche Distanzen und weite Anreisewege zu Gremiensitzungen erschweren oftmals die Teilhabe von jungen Menschen aus schlechter erschlossenen Regionen an den Gremiensitzungen. Auch für solche Beteiligungsformen gilt es, digitale Zugänge weiterzuentwickeln und die Beteiligung außerhalb von Gremiensitzungen zu verbessern. Der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder hat beispielsweise bereits mit einer digitalen Vollversammlung experimentiert und bietet bei einigen Gremiensitzungen die Möglichkeit zur digitalen Teilhabe. Solche Modelle gilt es bekannt zu machen und Tools zentral zur Verfügung zu stellen, die dann von allen interessierten Trägerinnen und Trägern genutzt werden können.

Die Entwicklung der Plattform soll partizipativ gemeinsam mit jungen Menschen und deren Interessenvertretungen, aber auch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung erfolgen. Eine Beteiligungsplattform muss Form von Inhalten trennen, sodass es möglich ist, einzelne Module in bestehende digitale Angebote oder zum Beispiel Social-Media-Plattformen einzubinden.



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht die Projektidee als vorbildhaft an, da es mit digitalen Instrumenten Beteiligungsprozesse junger Menschen vor Ort stärkt. Es empfiehlt der Landesregierung zu prüfen, mit welchen Mitteln der Aufbau und Betrieb einer solchen Beteiligungsplattform für junge Menschen unterstützt werden kann.

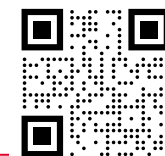
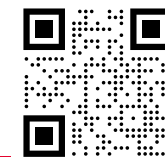
Kontakt

Landesjugendring Niedersachsen e. V.
Zeißstraße 13
30519 Hannover
Telefon 0511 519451-0
Telefax 0511 519451-20
E-Mail info@ljr.de

Weitere Informationen unter:

www.neXTvote.de

www.ljr.de





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

12

Anpacker-App des Caritasverbands für die Diözese Osnabrück e. V.

Beschreibung

Die Bereitschaft vieler Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist hoch, während insbesondere in den ländlichen Räumen der Bedarf an freiwilligem Engagement wächst.

Engagementwillige Bürgerinnen und Bürger wissen zugleich nicht immer, wo und wie sie sich engagieren können. Es gibt unzählige Internetseiten, meist auf kommunaler Ebene, die darstellen, wo Bedarf an Zeitspenden besteht, in selteneren Fällen wird auch der Bedarf an Sachspenden dargestellt. Für Bürgerinnen und Bürger ist der Überblick schwer zu gewinnen, für Organisationen besteht oftmals mehrfacher Pflegeaufwand der Einträge. Dort, wo kommunale Freiwilligenagenturen aktiv sind, werden diese Internetangebote in aller Regel über das Datenbanksystem von Freinet verwaltet, was den Pflegeaufwand für Organisationen erheblich vermindert.

Die Anpacker-App richtet sich an engagementwillige Bürgerinnen und Bürger. Sie gibt einen schnellen Überblick über trägerunabhängige Organisationen, die Ehrenamtliche suchen oder Sachspenden benötigen. Durch eine Schnittstelle zu Freinet können mit Einwilligung der Organisationen bestehende Daten automatisch übernommen werden. Sie fördert das bürgerschaftliche Engagement gerade auch in den ländlichen Räumen, da kommunale Kommunikationsgrenzen durch eine einfache Kartendarstellung überwunden werden.

Die Anpacker-App steht seit November 2016 für iOS- und Android-Geräte zur Verfügung. Primäres Ziel der Anpacker-App ist es, eine sinnvolle Unterstützung für Engagierte und Organisationen anzubieten. Auf einen Blick werden alle Zeit- und Sachspenden-Gesuche in der Nähe der Nutzerin oder des Nutzers sichtbar. Durch eine einfach zu bedienende Filterfunktion kann jede Nutzerin und jeder Nutzer das zu ihr/ihm passende Projekt finden. Werden neue Projekte eingestellt, die dem Filter entsprechen, erhält die Nutzerin beziehungsweise der Nutzer eine automatische Nachricht. Alle Vereine, Organisationen und Verbände haben die Möglichkeit, ihre Projekte kostenlos in die Datenbank der App

einzustellen und damit direkt an der Vermittlung von Freiwilligen teilzuhaben. Die App ist optisch neutral gestaltet, damit die Schwelle für die Beteiligung so niedrig wie möglich ist.

Auf der Basis der Anpacker-App existieren Webportale zur komfortablen Bedienung am PC. Organisationen können über die Portale zudem ihre eigenen Gesuche einstellen und verwalten. Per Freinet-Schnittstelle ist ein Datenaustausch mit den kommunalen Freiwilligenagenturen möglich. Personenbezogene Daten werden nicht gespeichert. Eine Kooperation mit dem Landkreis Emsland ist in Vorbereitung. Mittelfristig soll die Anpacker-App in ganz Niedersachsen zur Verfügung gestellt werden.



Die App zeigt alle Zeit- und Sachspenden-Gesuche in der Nähe an – so erhält man einen schnellen und umfassenden Überblick



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht dieses Projekt als vorbildlich an. Es empfiehlt der Landesregierung, in Kooperation mit den Freiwilligenagenturen die landesweite Verfügbarkeit der Anpacker-App zu unterstützen. Es empfiehlt, die App mit dem bestehenden Engagement-Atlas zu verknüpfen, um ein einfaches und niedrigschwelliges Informationsangebot für Engagementinteressierte zu schaffen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

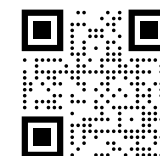
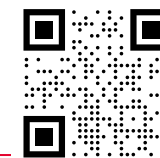
Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
Stadt Osnabrück
Landkreis Osnabrück
Seitenblick-Vereine Emsbüren und Twist

Kontakt

Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
Knappsbrink 58
49080 Osnabrück
Telefon 0541 34978-0
E-Mail DiCV-OS@caritas-os.de

Weitere Informationen unter:

www.packt-mit-an.de
osnabrueck.packt-mit-an.de; App Store und Google Play
www.caritas-os.de





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

1.1 Digitale Bildung

1.1.4 Kultur

13 NBib24 (Niedersächsische Bibliotheken 24h)

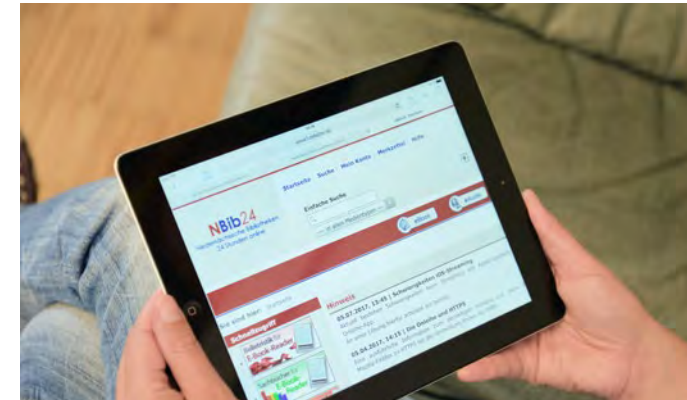
Beschreibung

Das Projekt „NBib24“ bietet einen standortunabhängigen und landesweiten Zugang zu einem umfangreichen Angebot an E-Medien der Öffentlichen Bibliotheken in Niedersachsen. Mit diesem E-Medien-Portal bieten die mittlerweile beteiligten 119 Stadt-, Gemeinde- und Fahrbibliotheken ihren Nutzerinnen und Nutzern ein innovatives und aktuelles Angebot ergänzend zum physischen Medienbestand. Gerade in einem großen Flächenland wie Niedersachsen trägt dieser Service sehr wirkungsvoll zum Ausgleich zwischen städtischen und ländlichen Räumen bei. Schließlich ist es bei NBib24 gleichgültig, von wo aus die E-Medien-Angebote der jeweiligen Bibliothek zum Lesen abgerufen werden – ein Internet-PC oder ein mobiles Gerät (zum Beispiel Smartphone) reicht zum Download und ein gültiger Ausweis der örtlichen Bibliotheken zum Einloggen. Der Gang in die Internet-Bibliotheksfiliale ist von überall möglich und damit der Griff in das „virtuelle Buchregal“ mit einem riesigen E-Medien-Angebot.

Auf dem gemeinsamen Portal www.nbib24.de gibt es E-Books, E-Magazines und E-Papers zum Lesen auf PC und Laptop, E-Audios zum Streamen auf dem Smartphone oder Filme als E-Videos. Die Auswahl an E-Medien umfasst unterschiedlichste inhaltliche Kategorien und bildet ein breit gefächertes Themenspektrum ab. Das E-Medien-Angebot im gemeinsam erworbenen Medienpool bei NBib24 umfasst momentan über 20 300 verschiedene Titel mit über 87 000 Exemplaren (Stand: Juni 2017) und wird ständig erweitert. Es reicht von aktuellen E-Book-Bestsellern über Sachbücher und Lehrmedien bis zu Online-Tageszeitungen und -Magazinen.

Der Zusammenschluss der inzwischen 119 Öffentlichen Bibliotheken zum bundesweit größten E-Medien-Verbund und das Betreiben eines gemeinsamen Portals bewirken eine erhebliche

Senkung der Kosten für die einzelnen Bibliotheken und sind auch für kleine Bibliotheken gut geeignet. NBib24 bietet durch den gemeinsamen E-Medien-Pool aller beteiligten landesweit verteilten Bibliotheken ein großes und breit gefächertes Medienangebot für die niedersächsischen Bibliotheksnutzerinnen und Bibliotheksnutzer aller Alters- und Interessengruppen. Die Büchereizentrale Niedersachsen hat den Verbund im Jahr 2009 gegründet. Ihm können alle öffentlich finanzierten Stadt- und Gemeindebibliotheken des Landes Niedersachsen beitreten. Voraussetzung für die Verbundteilnahme ist, dass sie Verträge mit dem E-Medien-Lieferanten und Plattformbetreiber und eine Verbundvereinbarung mit der Büchereizentrale Niedersachsen als Koordinationsstelle des Verbunds abschließen.

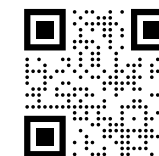
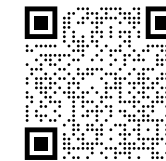


Schnell und bequem – von zu Hause aus in der E-Medien-Bibliothek stöbern



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, das Projekt NBib24 im Rahmen der weiteren Digitalisierung ständig zu überprüfen und mit dem Ziel der modernen Kulturvermittlung um weitere Inhalte sowie Partizipationsmöglichkeiten zu erweitern.



Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Büchereizentrale Niedersachsen
Gemeinschaftsprojekt niedersächsischer Öffentlicher Bibliotheken (Anzahl 119, Stand: 08/2017)
divibib GmbH

Kontakt

Franziska Sievert
Telefon 04131 9501-45
E-Mail sievert@bz-niedersachsen.de

Weitere Informationen unter:

<http://www.bz-niedersachsen.de/nbib24-170.html>
www.nbib24.de



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

14

kulturerbe.niedersachsen.de – Das Portal zur digitalen Präsentation des kulturellen Erbes in Niedersachsen

Beschreibung

Mit der Internetpräsenz *kulturerbe.niedersachsen.de* sollen Umfang, Sichtbarkeit und Nutzung von Digitalisaten der kulturellen Überlieferung in Niedersachsen erhöht werden. Dazu haben die Landes- und Staatsbibliotheken Niedersachsens mit historischen Beständen, die niedersächsischen Landesmuseen, das Niedersächsische Landesarchiv und das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege eine Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung einer Internetplattform für das kulturelle Erbe des Landes geschlossen. Ziel ist es, die Recherche zum kulturellen Gedächtnis des Landes zu erleichtern. Darüber hinaus präsentieren Online-Ausstellungen und thematische Zusammenstellungen das reiche kulturelle Erbe des Landes.

Die Bewahrung des kulturellen Erbes Niedersachsens gehört zu den zentralen Aufträgen aller niedersächsischen Archive, Bibliotheken und Museen. Aus diesem historischen Sammlungsauftrag aus der Vergangenheit erwächst eine Vermittlungsaufgabe für die Zukunft: Es gilt, die umfangreichen und wertvollen Bestände der Kultureinrichtungen einer breiten Öffentlichkeit aus Wissenschaft und Gesellschaft zugänglich zu machen. Hierfür bieten die technischen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts im Kontext der Digitalisierung den strukturellen Rahmen, den das Land Niedersachsen im Zusammenspiel mit den verschiedenen kulturbewahrenden Einrichtungen und Institutionen nutzt. Kulturerbe Niedersachsen war zu Beginn der Projektlaufzeit 2009 unter den ersten Verbünden dieser Art.

Das Portal bietet der interessierten Öffentlichkeit einen direkten Zugang in multimedialer Form zu ausgewählten digital erfassten Kulturgütern des Landes. Somit wird eine virtuelle Zusammenführung verschiedenartigster Bestände niedersächsischer Bibliotheken, Archive, Museen und anderer Kultureinrichtungen geschaffen. In diesen Beständen kann recherchiert werden und die Nutzerin oder der Nutzer erhält direkten Zugang zu den Digitalisaten der Museumsobjekte, Archivalien und Bibliotheksgütern.

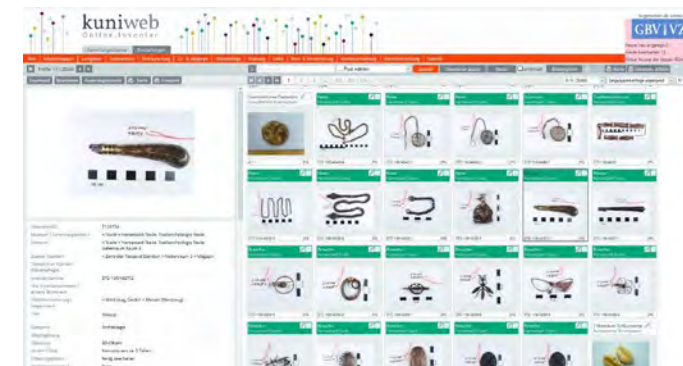
So wie die Digitalisierung ein stetiger, gesamtgesellschaftlicher Entwicklungsprozess ist, wird auch die Digitalisierung des kulturellen Erbes in Niedersachsen dynamisch fortgeschrieben und weiterentwickelt. Ausgehend von den Digitalisierungsmaßnahmen der niedersächsischen Landeseinrichtungen unter Nutzung haus-eigener Softwarekomponenten, ist im Rahmen des Projekts durch die Entwicklung und Bereitstellung der webgestützten Erfassungsdatenbank kuniweb (Kulturerbe Niedersachsen Weberfassung) durch die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) eine Infrastruktur entstanden. Diese ermöglicht es sämtlichen Kultureinrichtungen des Landes, ihre Bestände einer breiten Öffentlichkeit digital zur Verfügung zu stellen.

Das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderte Projekt versteht sich als Kompetenznetzwerk für das digitale kulturelle Erbe des Landes Niedersachsen. Es wird koordiniert von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Die technische Entwicklung und der Betrieb liegen bei der Verbundzentrale des GBV (VZG).

Das Projekt nimmt deutschlandweit eine deutliche Vorbildfunktion ein und ist der zentrale niedersächsische Aggregator für Datenlieferungen kultureller digitaler Bestände an die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und das europäische Kulturerbeportal Europeana.



kuniweb Portaleinstieg



Objekterfassung und Bereitstellung im kuniweb



Objektansicht in der Kategorie Handschriften



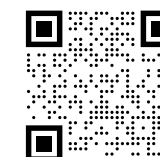
Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht das Pilotprojekt als vorbildlich an. Es empfiehlt der Landesregierung, *kulturerbe.niedersachsen.de*, um die Bestände kleinerer Museen zu erweitern, um regionale Identität zu fördern. Perspektivisch sollte *kulturerbe.niedersachsen.de* zu einer „Heimatdatenbank“ weiterentwickelt werden, die unter anderem auch die Expertise des Denkmalschutzes und der Landschaften miteinbezieht.

Kontakt

Frank Dührkohp
Leiter der Abteilung Digitale Bibliothek in
der Verbundzentrale des GBV
Verbundzentrale des GBV (VZG)
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Telefon 0551 39-10405
E-Mail frank.duehrkohp@gbv.de

Weitere Informationen unter:
<http://kulturerbe.niedersachsen.de>





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

15

Forum Wissen: Öffentlicher Zugang zu den wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen über das Internet und die Museumsmedien

Beschreibung

Das kulturelle und akademische Erbe, das in den Sammlungen der Universität Göttingen bewahrt, beforscht und tagtäglich in der Lehre eingesetzt wird, ist ein reicher Wissensschatz, der weit über die Universität hinaus ausstrahlt. Aus der Überzeugung, dass die moderne Wissensgesellschaft aus der engen Verbindung von Wissenschaft und Öffentlichkeit zu gestalten ist, öffnet die Universität Göttingen mit dem Forum Wissen die materiellen und digitalen Pforten zu ihren Sammlungen.

Die Universität Göttingen digitalisiert derzeit die Bestände ihrer einzigartigen wissenschaftlichen Sammlungen. Diese werden über ein Internetportal (sammlungen.uni-goettingen.de) zugänglich gemacht, das derzeit entwickelt und kontinuierlich befüllt werden wird. Damit werden Objektbestände der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die oftmals aus dem natur- und kulturhistorischen Erbe der Region Südniedersachsen stammen, wie zum Beispiel: Ausgrabungsfunde archäologischer oder anthropologischer Art, von frühzeitlichen Keramiken bis hin zu Skeletten aus Grablegen; Mineralien und Gesteine aus natürlichen Lagerungsstätten; Fossilien, die Aufschluss über den erdzeitgeschichtlichen Wandel der Region geben, sowie Präparate aus Flora und Fauna in den botanischen, zoologischen, forst- und agrarwissenschaftlichen Sammlungen. Diese Schätze werden nicht nur online erfahrbar gemacht, sondern werden zugleich zur Nachnutzung in regional-geschichtlicher Bildung und Forschung auch über die Universität hinaus in Schulen, Bildungseinrichtungen und für Forschende jeden Alters zur Verfügung stehen.

Dieses digitale Angebot wird die Auswahl an physischen Objekten im zukünftigen Wissensmuseum Forum Wissen der Universität Göttingen bereichern. Auf Medienstationen und mobilen Geräten werden Besucherinnen und Besucher in ein dynamisch digitales Museumserlebnis eintauchen können, in dem wissenschaftliche Praxis, die den Standort Göttingen seit fast 300 Jahren



Gips-Büste des Apoll von Belvedere mit parabolischen Kurven aus der wissenschaftlichen Sammlung der Universität Göttingen

geprägt und zu einem Knoten der modernen Wissensgesellschaft gemacht hat, nachvollziehbar gemacht wird. Partizipation und Interaktivität für eine vielschichtig breite Öffentlichkeit bilden Kernelemente der derzeit laufenden Museumsplanung.

Die Universität nutzt und entwickelt für diese Zwecke gemeinsam mit der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen und dem GBV das digitale Sammlungs-Erschließungssystem kuniweb.gbv.de / naniweb.gbv.de, aus dem heraus nicht nur das Sammlungsportal der Universität, sondern auch das Portal www.kulturerbe.niedersachsen.de im Verbund mit zahlreichen niedersächsischen Museen bespielt wird, sodass sich die Objekte des kulturellen Erbes in Niedersachsen bereits auf der Arbeitsebene vernetzen und als ein integrierter Wissenskosmos der Öffentlichkeit präsentieren werden. Darüber hinaus gehen die Sammlungsdaten auch in die nationalen und internationalen Verbundportale der Deutschen Digitalen Bibliothek und Europeana ein.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, nach dem Vorbild des Forums Wissen, weitere Universitäten zu ermutigen, ihre wissenschaftlichen Sammlungen zu digitalisieren und ebenfalls mit dem Kulturerbeportal zu vernetzen.

Kontakt

Zentrale Kustodie
Weender Landstraße 2
37073 Göttingen
Telefon 0551 39-20735
E-Mail kustodie@gwdg.de

1.1 Digitale Bildung

1.1.5 Flüchtlingsintegration

16

ReiN – Refugees in Niedersachsen: Ein Online-Portal mit Sprachangeboten und umfassenden Informationen für Geflüchtete in Niedersachsen

Beschreibung

Um eine höhere Transparenz in der Darstellung der Sprachfördermaßnahmen für Geflüchtete zu erreichen und gleichzeitig eine individualisierte Orientierung bei der Auswahl von Sprachfördermaßnahmen zu erzielen, hat das Ministerium für Wissenschaft und Kultur den ELAN e. V. (E-Learning Academic Network) mit dem Aufbau eines Informationsportals beauftragt. Das Portal wird vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur seit 2016 bis zunächst 2018 gefördert. Das Webangebot soll den in der Betreuung von geflüchteten Menschen haupt- und ehrenamtlich Aktiven eine strukturierte und dem aktuellen Bedarf der Flüchtlinge entsprechende Auflistung der vor Ort verfügbaren Sprachlernangebote bieten. Das Informationsportal erscheint im Netz unter www.refugees.niedersachsen.de.

Das Portal wurde 2016 entworfen und implementiert. Es stellt die verschiedenen Sprachlernangebote des Landes und der Kommunen in zentralisierter Form vor und ergänzt diese um verschiedene digitale Sprachkurse und Apps. Um den Integrationsprozess und die sich stetig verändernde Lebenssituation der Geflüchteten zu begleiten, erwartet die Nutzerinnen und Nutzer eine Fülle weiterer Informationen: Neben den Themenbereichen Bildungssystem sowie Ausbildung und Beruf finden sich auch Beratungsangebote, die Hilfestellung in Fragen des alltäglichen Lebens geben. Freizeitaktivitäten und interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten sind ebenfalls wichtige Bestandteile. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen stellte das Mitarbeiterteam das Portal bisher in vier Städten vor. Das Feedback und viele Anregungen der – in diversen Institutionen tätigen – Teilnehmerinnen und Teilnehmer

wurden bereits eingearbeitet. Inhalte und Funktionen des Portals werden ständig weiterentwickelt, hierfür sind Rückmeldungen aller Nutzerinnen und Nutzer ausdrücklich erwünscht. Das offene und kostenfreie Angebot ist online über jeden Webbrowser und mobil per Smartphone zugänglich. Es bietet gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen die Möglichkeit, die dezentralen Angebote zu bündeln und aufzuzeigen.



Empfehlung

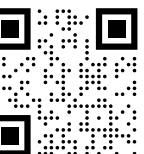
Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, das Online-Portal stetig weiterzuentwickeln (weitere Sprachen aufnehmen, Lern- und Lehrmethoden und -inhalte zum Download bereitstellen etc.) und noch stärker auf die spezifischen Bedarfe der haupt- und ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe Engagierten zuzuschneiden.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner
ELAN e. V.

Kontakt

Dr. Norbert Kleinefeld
Geschäftsführer ELAN e. V.
Karlstraße 23
26123 Oldenburg
E-Mail refugees@elan-ev.de

Weitere Informationen unter:
www.elan-ev.de





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

1.2 Arbeit 4.0

17

„mit uns digital!“ Roadshows des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Hannover

Beschreibung

Die Chancen und neuen Geschäftsmöglichkeiten digitalen Wirtschaftens und Arbeitens sind bisher kaum an den Anforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) orientiert. Es mangelt zudem noch an der Zusammenführung, Aufbereitung und Vermittlung der Ergebnisse in einer Form, die für den Mittelstand und das Handwerk auch in entlegeneren Regionen des Landes geeignet ist. Die im September 2016 gestartete Roadshow zielt darauf ab, diesen Transfer zu ermöglichen. KMU – insbesondere in den ländlichen Räumen – sollen mit allen Service- und Informationsangeboten rund um das Thema Digitalisierung erreicht werden.

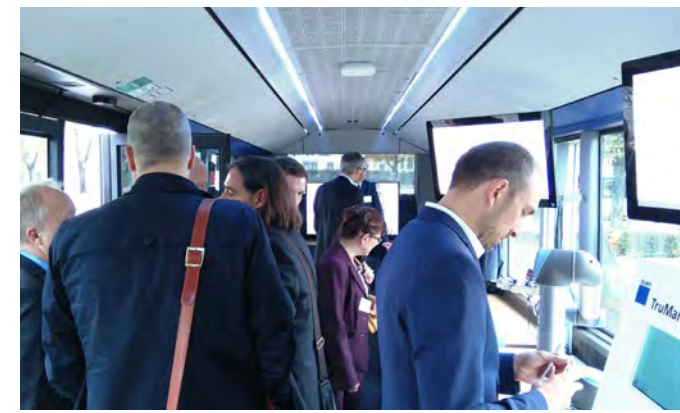
Die Aufgabe des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums „mit uns digital!“ besteht darin, praxisrelevantes Wissen, das die Anwendung und den wirtschaftlichen Nutzen von digitalen Technologien und Industrie 4.0 im Mittelstand und Handwerk betrifft, aufzubereiten und zu bündeln. Es setzt ein dreistufiges Demonstrations-, Schulungs- und Informationskonzept um – mit einer Generalfabrik, neun Expertenfabriken und einer mobilen Fabrik im Rahmen einer landesweiten Roadshow. Der Roadshow-Bus ist eine kleine Fabrik auf Rädern. „mit uns digital!“ präsentiert mit den Anlagen der „Mobilen Fabrik“ praxisnah die Umsetzung

und den Nutzen einer Digitalisierung und Vernetzung – von der Kommission über die Fertigung bis zur Auslieferung. Der Bus tourt in ganz Niedersachsen und Bremen. Die Roadshows widmen sich unterschiedlichen Schwerpunktthemen wie zum Beispiel: „Industrie 4.0 als Vertriebs-Chance entdecken“, „Hand in Hand? Roboter und Mensch in der Produktion von morgen“, „Praxisforum Digitalisierung und Industrie 4.0“ und „Berufsausbildung 4.0“.

Das Projekt wird im Rahmen der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unterstützt. Die Roadshow ist derzeit einmalig in Deutschland und wird gut angenommen.



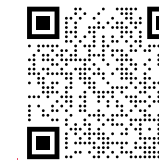
Der Roadshow-Bus – die „Mobile Fabrik“



Service- und Informationsangebote im Roadshow-Bus



Der Roadshow-Bus on Tour



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, auf Basis der Erfahrungen der Roadshow einen Instrumentenkoffer zu entwickeln, um KMU, insbesondere in den ländlichen Räumen, bei der Herausforderung des digitalen Wirtschaftens zu unterstützen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

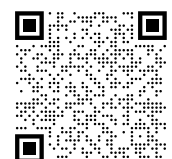
Leibniz Universität Hannover – Produktionstechnisches Zentrum Hannover und Institut für Integrierte Produktion Hannover

Kontakt

Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Hannover
An der Universität 2
30823 Garbsen
Gerold Kuiper
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0511 762-18325
E-Mail kuiper@mitunsdigital.de

Weitere Informationen unter:

www.mitunsdigital.de/roadshow-erfolgreich-gestartet/
www.mitunsdigital.de/veranstaltungen-und-termine/roadshows/





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

18

SmartHybrid – Erforschung digitaler Geschäftsmodelle für den Mittelstand

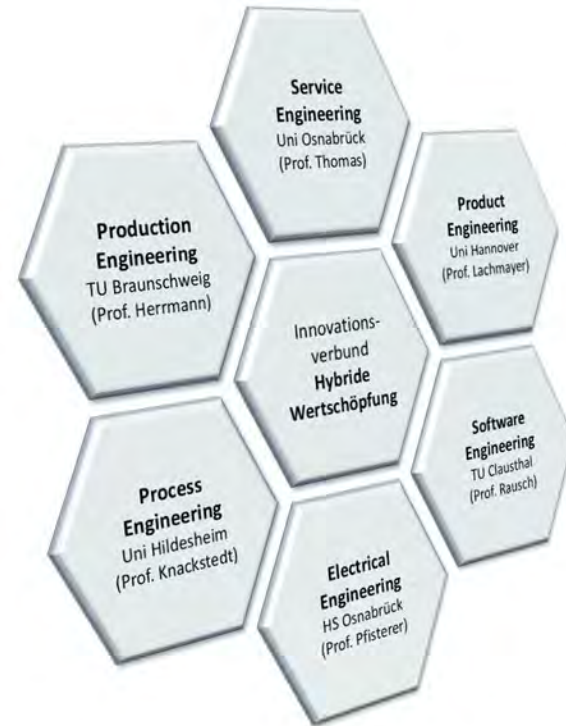
Beschreibung

Wie die Zukunft mittelständischer Unternehmen aussieht, wird vor allem davon abhängen, welche digitalen Technologien den Kundinnen und Kunden einen direkten Nutzen bringen. Aus dieser Perspektive betrachtet der am 1. Januar 2017 gestartete Innovationsverbund „SmartHybrid“ das Thema Digitalisierung.

Vor allem KMU fehlt häufig das Wissen zur zielgerichteten Integration von Dienstleistungen oder moderner Informationstechnologie in industrielle Sachleistungen, um den Kundinnen und Kunden qualitativ hochwertige und integrierte Gesamtlösungen bieten zu können. Deshalb ist es für das durch KMU geprägte Land Niedersachsen wichtig zu erforschen, wie IT genutzt werden kann, damit bei den Unternehmen der Wandel vom „klassischen“ Produzenten hin zum wettbewerbsfähigen Anbieter von Product-Service Systems gelingen kann. Der Innovationsverbund „SmartHybrid“ begleitet ausgewählte Unternehmen bei dieser Cross Innovation.

In dem Verbund werden sechs niedersächsische Forschungsgruppen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen mit der regionalen Wirtschaft neue digitale Dienstleistungen und Geschäftsmodelle entwickeln. Zentrale Bedeutung für die Forschung nehmen innovative Technologien wie Internet of Things, cyber-physische Systeme, Virtual Reality oder 3-D-Druck ein, durch die sich neue digitale Services für viele Produktarten entwickeln lassen.

Der Innovationsverbund fokussiert mit dieser Leistungsbündelung im Sinne einer „hybriden Wertschöpfung“ ein Thema, das mehr und mehr im Umfeld der Digitalisierung diskutiert wird und von vielen Expertinnen und Experten in seiner wirtschaftlichen Bedeutung für den Mittelstand noch über Industrie 4.0 angesiedelt wird.



SmartHybrid-Netzwerk – die Verbundpartnerinnen und -partner im Innovationsverbund SmartHybrid



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Ergebnisse des Forschungsprozesses in den bereits im Rahmen des Projekts „mit uns digital!“ empfohlenen Instrumentenkoffer für KMU einfließen zu lassen.

Verbundpartnerinnen und -partner

- Fachgebiet Informationsmanagement und Wirtschaftsinformatik (IMWI), Universität Osnabrück (Konsortialführer)
- Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik (IWF), Technische Universität (TU) Braunschweig
- Abteilung Informationssysteme und Unternehmensmodellierung, Universität Hildesheim
- Institut für Produktentwicklung und Gerätebau (IPeG), Leibniz Universität Hannover
- Fachgebiet Elektrische Energietechnik, Hochschule Osnabrück
- Fachgebiet Software Systems Engineering, TU Clausthal

Praxis- und Netzwerkpartnerinnen und -partner

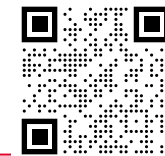
- Amazonen-Werke H. Dreyer GmbH & Co. KG, Hasbergen-Gaste
- Arbeitgeberverband Region Braunschweig e. V., Braunschweig
- Beeware GmbH, Goslar
- bill-X GmbH, Osnabrück
- CLAAS E-Systems KGaA mbH & Co KG, Dissen a. T. W.
- COMPRA GmbH, Hildesheim
- Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e. V., Quakenbrück
- Dipl.-Ing. H. Vrielmann GmbH, Nordhorn
- ebm elektro-bau-montage GmbH & Co. KG, Osnabrück
- ENTIAC GmbH, Hildesheim
- 4brands Reply GmbH & Co. KG, Minden
- Fuchs Gewürze GmbH, Dissen a. T. W.
- GLAUB Automation & Engineering GmbH, Salzgitter
- H&D International Group, Gifhorn
- in-tech engineering GmbH, Braunschweig
- Issendorff KG, Sarstedt
- Kampmann GmbH, Lingen (Ems)
- Kotte Landtechnik GmbH & Co. KG, Rieste
- LM Internet Services AG, Osnabrück
- MVI SOLVE-IT GmbH, Wolfsburg
- pdv-software GmbH, Goslar
- PhotonicNet GmbH, Hannover
- Rowiak GmbH, Hannover
- Schlote Holding GmbH, Harsum
- Stadtteilauto OS GmbH, Osnabrück
- Stadtwerke Osnabrück AG, Osnabrück
- Wachstumsregion Hansalinie e. V., Cloppenburg
- Wirtschaftsförderung Region Goslar GmbH & Co. KG, Goslar

Kontakt

David Sossna, Operativer Leiter des Innovationsverbunds „SmartHybrid“
Universität Osnabrück
Informationsmanagement und Wirtschaftsinformatik
Telefon 0541 969-4879
E-Mail david.sossna@uni-osnabrueck.de

Weitere Informationen unter:

www.smarthybrid.digital



Oculus Rift – Schulung von Servicetechnikern in der Virtuellen Realität



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

19 Digitalisierungsscheck für KMU der Verpackungs- und Logistikbranche

Beschreibung

Digitalisierung ist im Unternehmenskontext mehr als die Überführung von analogen in digitale Daten. Die Veränderungen im Produktions- und Wertschöpfungsprozess sind einschneidend und stellen für Unternehmen aller Branchen eine große Herausforderung dar. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Strategien entwickelt werden, wie die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden können.

Die Wirtschaftsförderung der Region Göttingen GmbH (WRG) hat einen Digitalisierungsscheck für Unternehmen der Branchen Logistik und Verpackung entwickelt. Dieser Online-Fragebogen bietet einen niedrigschwelligen Einstieg, Digitalisierungspotenziale im eigenen Unternehmen zu erkennen und Schritt für Schritt anhand eines Leitfadens umzusetzen. Hierfür kann die Beratung und Begleitung der entsprechenden Prozesse durch die WRG und/oder die Technologieberaterinnen und -berater in Südniedersachsen in Anspruch genommen werden. Der Digitalisierungsscheck steht allen KMU kostenfrei zur Verfügung. Das Projekt wurde aus dem Wirtschaftsförderfonds Niedersachsen finanziert und ist ein Baustein, welcher im Rahmen des Südniedersachsenprogramms umgesetzt wurde.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, den Digitalisierungsscheck in Kooperation mit den regionalen Akteurinnen und Akteuren auf weitere Branchen auszuweiten und insbesondere in den ländlichen Räumen nutzbar zu machen.

Kontakt

WRG Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH
Karin Frieze
Telefon 0551 9995498-2
E-Mail karin.frieze@wrg-goettingen.de

Weitere Informationen unter:

<http://wrg-goettingen.de/wirtschaftsregion-goettingen/projekte-der-wrg/digitalisierungsscheck-fuer-kmu-aus-den-bereichen-verpackung-und-logistik/index.htm>



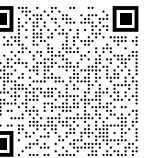
20 Kollaborative Team- und Projektarbeit

Beschreibung

Kollaborationssoftware (Software zur Unterstützung der Zusammenarbeit in einer Gruppe über zeitliche und/oder räumliche Distanz hinweg) wird besonders in kleineren Unternehmen in sehr unterschiedlichem Maße eingesetzt und das Potenzial für Zusammenarbeit/Prozesse wird in den Unternehmen noch zu selten effizient genutzt.

Gemeinsam mit Unternehmen und Verbänden werden in dem Verbundprojekt Konzepte für die Nutzung von Kollaborationssoftware und die Arbeitsgestaltung entwickelt und exemplarisch in vier Partnerunternehmen des Verbunds umgesetzt. Mithilfe eines Fragebogens werden in 100 ausgewählten KMU (je 50 in Sachsen und Niedersachsen) die Verbreitung, Intensität und Art der Nutzung von Kollaborationssoftware sowie Nutzungshemmnisse, förderliche Bedingungen und Gestaltungsanforderungen ermittelt. Ergänzt wird die Befragung um Fallstudien bei ausgewählten Anwenderinnen und Anwendern und Expertengespräche mit Anbieterinnen und Anbietern von Kollaborationssoftware. In enger Abstimmung mit Projektpartnerinnen beziehungsweise Projektpartnern und Verbänden werden darüber hinaus Leitlinien

en für die Einführung und Nutzung von Kollaborationssoftware erarbeitet, die auch von Unternehmen und Interessentinnen und Interessenten jenseits des Projektverbunds als Orientierungshilfe genutzt werden können. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit ESF-Kofinanzierung im Rahmen des Förderschwerpunkts „Arbeit in der digitalisierten Welt“.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Ergebnisse des Projekts auszuwerten und auf dieser Grundlage die Leitlinien zur Einführung von Kollaborationssoftware in KMU zu verbreiten, zum Beispiel im Rahmen des empfohlenen Instrumentenkoffers (siehe Projekte „mit uns digital!“ und „SmartHybrid“).

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Prof. Dr. Berthold Vogel, Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e. V. an der Georg-August-Universität

Kontakt

Prof. Dr. Berthold Vogel
Geschäftsführender Direktor
SOFI e.V.
Friedländer Weg 31
37085 Göttingen
Telefon 0551 52205-0
E-Mail berthold.vogel@sofi.uni-goettingen.de

Weitere Informationen unter:

<http://www.sofi.uni-goettingen.de/projekte/kollaborative-team-und-projektarbeit/organisation/>



21

ODiL – Offene Software-Plattform für Dienstleistungsinnovationen in einem Wertschöpfungsnetz in der Landwirtschaft

Beschreibung

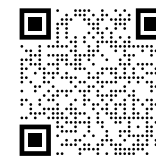
Die Digitalisierung hat die Landwirtschaft verändert beim üblichen Betrieb von Höfen, bei der Haltung und Verarbeitung umfangreicher Hofdaten, bei der Steuerung von Maschinen der Stall- und Landtechnik und bei der Erbringung von Dienstleistungen durch Lohnunternehmen. Zur Verwaltung und Verarbeitung der Daten gibt es eine gewachsene Infrastruktur von Softwaresystemen diverser Anbieterinnen und Anbieter, die jeweils Ausschnitte der Wertschöpfungskette behandeln: Farm-Management-Informationssysteme, Telemetriesysteme, Logistiksysteme, Software von Lohnunternehmen und andere mehr. Diese Heterogenität erschwert derzeit den Aufbau optimaler Wertschöpfungsketten und Entwicklung, Angebot und Nachfrage neuer Dienstleistungen darin. Der Schutz des Eigentums an Betriebsdaten und der Schutz personenbezogener Daten im Prozess sind besonders am Übergang zwischen Teilsystemen aktuell nicht immer sichergestellt.

ODiL entwickelt eine offene Plattform zur integrierten, skalierbaren, vernetzten und sicheren Repräsentation, Kommunikation und Bearbeitung von Daten und Diensten im Umfeld von Landwirtschaftsbetrieben. Damit vernetzen sich Akteurinnen und Akteure der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette, um Dienste, Anforderungen und Daten gezielt und selektiv zu teilen und sicher auszutauschen. Dabei können sie ihre vorhandenen Maschinen und Informationssysteme weiter nutzen. Die Entwicklung in ODiL umfasst: die Plattformarchitektur; Komponenten zur Datenkommunikation, Datenhaltung und Interaktion; Mechanismen zur Definition und systemweiten Durchsetzung von Eigentums- und Zugriffsrechten an den Daten. Als integrierte Querschnittsthemen werden Sicherheit personenbezogener und werthaltiger Daten sowie Akzeptanz des Systems bearbeitet. Die offene Plattform ermöglicht den Aufbau wirtschaftlich hochrelevanter Wertschöpfungsnetze. ODiL unterstützt dies, indem

die wesentliche Plattform-Software unter Open-Source-Lizenzen gestellt wird, die ihre Verwendung über das Projekt hinaus Projektpartnerinnen und -partnern sowie Externen erlauben. Dadurch kann die Plattform nach Projektende problemlos eingesetzt, weiterentwickelt und verwertet werden. Die Wirtschaftspartnerinnen und Wirtschaftspartner werden mit Produkten auf der Plattform beziehungsweise auf Wertschöpfungsnetzen aufsetzen, die damit realisiert werden. Die offene, modulare, dezentrale Architektur ermöglicht einen breiten Einsatz und eine herstellerübergreifende Marktdurchdringung ODiL-basierter Wertschöpfungsnetze. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



„ODiL“-Aspekt eines sozialen Netzwerks im landwirtschaftlichen Kontext



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, das Projekt mit Blick auf die spezifischen Bedarfe niedersächsischer landwirtschaftlicher Unternehmen intensiv zu begleiten.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

PTKA Projektträger Karlsruhe – Karlsruher Institut für Technologie

Kontakt

Dr. Stephan Scheuren
„Deutsches Forschungszentrum
für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI)“
Außenstelle Osnabrück
Albert-Einstein-Straße 1
49076 Osnabrück
Telefon 0541 386050-6644
E-Mail stephan.scheuren@dfki.de

Weitere Informationen unter:

<http://www.odil-projekt.de/de/startseite.html>



Erstes Beratungsgespräch direkt nach der Ankunft im Welcome Centre

22 Das Welcome Centre des Göttingen Campus und der Region Südniedersachsen

Beschreibung

Die Region Südniedersachsen ist von wachsendem Fachkräftemangel bedroht. Dieser resultiert aus einem hohen Altersdurchschnitt von Beschäftigten in einigen Branchen (zum Beispiel Logistik, Bauwesen, Produktion und Fertigung), einem Zuwachs an Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbedarf (zum Beispiel in der Gesundheitsbranche und den IT-gestützten Berufen), einem Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter (in einigen Branchen mehr als 25 Prozent bis 2020) und einer Verschärfung des Problems der Abwanderung. Dieser Situation will das Entwicklungsprojekt mit einer Optimierung der Willkommenskultur und dem Aufbau eines gemeinsamen Welcome Centre für Wirtschaft und Wissenschaft – inklusive einer „Welcome Lounge“ in Räumlichkeiten am Göttinger Bahnhof – begegnen.

Das Entwicklungsprojekt „Welcome Centre für den Göttingen Campus und die Region Südniedersachsen“ baut dabei auf den begrenzt vorhandenen Angeboten aus dem Bereich der Willkommenskultur auf: dem Welcome Centre der Georg-August-Universität Göttingen sowie dem Geniusgöttingen-Angebot der SüdniedersachsenStiftung. Das Ziel besteht darin, zuziehende Fach- und Führungskräfte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland optimal willkommen zu heißen und sie noch besser in die Region zu integrieren. Dazu soll die Willkommenskultur des „Göttingen Campus“ (Verbund der Universität mit außeruniversitären Forschungsinstituten wie zum Beispiel den fünf Max-Planck-Instituten) und der Region optimiert werden. Im Projekt werden die vorhandenen Serviceleistungen ausdifferenziert und erweitert sowie auf zusätzliche Zielgruppen ausgedehnt (Fach- und Führungskräfte der gesamten Region, auch der ländlichen Teilgebiete, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des gesamten Göttingen Campus und andere). Dazu gehören auch die Ausweitung des Services bei der Begleitung zu Behörden und Institutionen (vor allem für internationale Arbeitskräfte), die Angebote von interkulturellen Trainings und die Erweiterung englisch- beziehungsweise mehrsprachiger Angebote und Informationen zu Stadt und Region.

Zentral wird die Entwicklung einer digitalen Plattform sein (inklusive App für mobile Endgeräte) mit folgenden Elementen: Informations- und Serviceportal mit allen Willkommensangeboten der Region, Informationen zu den Partnerinnen und Partnern des Welcome Centre (Unternehmenspräsentationen), Regionalmarketing, Interaktionsportal mit Informationen zu Arbeitsplätzen (inklusive „Dual Career“), Traineestellen und Praktika, Online-Beratungs-Service für alle Zielgruppen als flexibles Instrument, Interaktionsportal für alle Anbieterinnen und Anbieter von Willkommensangeboten (Best-Practice-Beispiele).

Die digitale Plattform soll bundesweit ein Vorzeigeprojekt werden und öffentlich zugänglich sein. Für das Partnernetzwerk

existiert ein geschützter Bereich zur internen Interaktion. In der „Welcome Lounge“ werden Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, an denen Gäste die Plattform nutzen können, um sich zu informieren und zu vernetzen. Das Projekt wird vom Regionalen Fachkräftebündnis Südniedersachsen im Rahmen des Südniedersachsenprogramms gefördert.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, den Aufbau weiterer Welcome Centres nach dem Göttinger Vorbild zu unterstützen, insbesondere mit Blick auf die Entwicklung regionaler digitaler Plattformen als Informations- und Serviceportale mit allen Willkommensangeboten der Region.

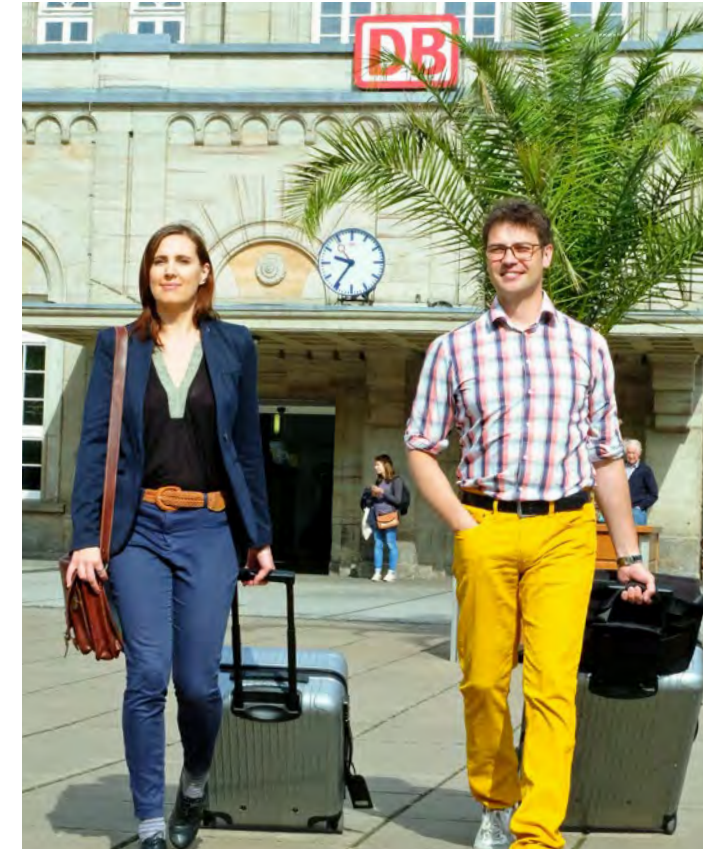
Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner
Universität Göttingen mit der
SüdniedersachsenStiftung, Partnernetzwerk mit über
35 Partnerinstitutionen

Kontakt

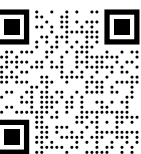
Projekt „Welcome Centre des Göttingen Campus und
der Region Südniedersachsen“
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Göttingen International
Von-Siebold-Straße 2/4
37075 Göttingen
Sprecherin: Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne
E-Mail hiltraud.casper-hehne@zvw.uni-goettingen.de

Weitere Informationen unter:

www.welcome-to-suedniedersachsen.de



Ankunft am Bahnhof in Göttingen





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

23

„Freies Internet in den Dorfzentren“

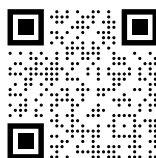
Beschreibung

Bei der schnell voranschreitenden Digitalisierung ist es auch für ländliche Gemeinden sehr wichtig, angeschlossen zu bleiben. In vielen Lebensbereichen und gerade über das Smartphone werden onlinebasierte Anwendungen genutzt. Das Angebot des freien Internets (WLAN) ist aktuelles Thema vor allem in großen Städten. Der Aufbau eines Angebots in den ländlichen Räumen, das regionale Besonderheiten berücksichtigt, ist innovativ und modellhaft.

Mit dem Angebot von (kosten-)freiem WLAN in den Dorfgemeinschaftshäusern der neun Seesener Stadtteile soll die Attraktivität der Dorfzentren erhöht und die örtliche Gemeinschaft gestärkt werden. Dafür müssen die Standorte technisch ausgestattet sein. Die Stadt Seesen wird das einheitliche Netzwerk betreuen und zentral steuern. Die Wahrnehmung des Dorfzentrums als Verbindungsraum zwischen ländlicher und moderner Struktur wird gestärkt. Das frei zugängliche Internet über WLAN unterstützt die Arbeit der Vereine in den Dorfgemeinschaftshäusern und ist ein Baustein, um sie zukunftsfähig zu machen.

Beispiele für den Bedarf sind zahlreich: Fußballvereine melden Ergebnisse nach den Spielen, Ortsräte können das digitale Ratsinformationssystem nutzen, Vereine können sich über die Belegung städtischer Räume informieren, Jugendräume erhalten eine höhere Aufenthaltsqualität. Das Angebot von frei verfügbarem Internet über WLAN stärkt die Attraktivität der dörflichen Angebote im Bereich der Dorfgemeinschaftshäuser. Das Angebot von freiem Internet erlaubt es darüber hinaus, regionale, historische und touristische Informationen zu vermitteln. Informationstafeln können zum Beispiel zukünftig mit QR-Codes ergänzt werden und vertiefende Inhalte (Filme, Bilder, Texte) anbieten. Regionale Inhalte wie Veranstaltungskalender, Touristische Informationen oder Themen des Ortsrates werden zunehmend webbasiert aufbereitet und können im Dorfzentrum allgemein verfügbar gemacht werden.

Das Projekt wird von der LEADER-Region Westharz gefördert.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, verstärkt bei den Kommunen in den ländlichen Räumen für die Schaffung von freien WLAN-Netzwerken zu werben, um deren Attraktivität zu stärken.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Stadt Seesen gemeinsam mit den Ortsbürgermeistern der Stadtteile

Kontakt

Stadt Seesen

Marktstraße 1

38723 Seesen

Dirk Tünnermann, Fachbereich IV, Abteilungsleiter
Hochbauabteilung

Telefon 05381 75-240

E-Mail tuennermann@seesen.de

Kontakt zur Geschäftsstelle der LEADER-Region:

Wirtschaftsförderung Region Goslar GmbH & Co. KG

Klubgartenstraße 5

38640 Goslar

Vanessa Grond, M.A.

Telefon 05321 76-709

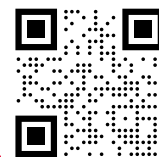
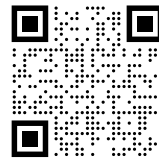
E-Mail vanessa.grond@wirego.de

Weitere Informationen unter:

www.rem-westharz.de/node/18

www.stadtverwaltung-seesen.de

www.wirego.de



1.3 Gesundheit 4.0

1.3.1 Laufende Forschungsprojekte

Das Zukunftsforum hat sich auch mit einigen Forschungsprojekten befasst, die chancenreiche Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten für die zukünftige Gestaltung des demografischen Wandels erkennen lassen. Da diese – zum Teil noch laufenden – Forschungsprojekte jedoch noch nicht als erprobte Beispiele guter Praxis beschrieben werden können und deren Praxistransfer noch nicht abgeschlossen ist, hat das Zukunftsforum an dieser Stelle auf Einzelempfehlungen an die Landesregierung verzichtet und anstelle dessen eine Gesamtempfehlung an die Landesregierung formuliert. Auch ist die Nennung der folgenden Forschungsprojekte nicht abschließend. Die genannten Projekte stehen exemplarisch für die zukünftig zu erwartenden Veränderungen, Perspektiven und Herausforderungen in diesem Bereich.



Neue Wege der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum – ein Projekt der Gesundheitsregion Landkreis Holzminden

24

Feldstudie „Neue Wege der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum“

Beschreibung

Die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum sieht sich vielen Herausforderungen gegenüber, wobei Fachkräftemangel und lange Anfahrtswege im Fokus stehen. Gerade in Bezug auf die Erreichbarkeit ärztlicher und medizinischer Versorgung reicht es jedoch nicht mehr aus, nur die Patientinnen und Patienten mobil zu machen. Erste Modellprojekte haben gezeigt, dass neben der ambulanten Pflege auch medizinische Angebote zu den Patientinnen und Patienten gebracht werden können. Die Gesundheitsregion Landkreis Holzminden möchte mit der Studie, die in drei Orten mit maximal 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern durchgeführt werden soll, herausfinden, ob und wie mobile Diagnosegeräte für die Gesundheitsversorgung im Landkreis eingesetzt werden können. Darüber hinaus ergänzt das Projekt das Modellvorhaben Versorgung und Mobilität (MoVerMo).

Kontakt

Landkreis Holzminden

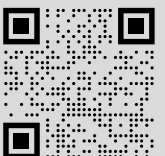
Vertreten durch die Gesundheitsregion

Bürgermeister-Schrader-Straße 24

37603 Holzminden

Weitere Informationen unter:

www.landkreis-holzminden.de





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

25

Bed Exit

Beschreibung

Stürze von Patientinnen und Patienten auf geriatrischen Krankenhausstationen sind ein großes Problem. Ziel des Projekts ist es, ein Sensorsystem zu entwickeln und zu evaluieren, das durch frühzeitige Alarmierung des Pflegepersonals helfen kann, Stürze zu verhindern.

Im Rahmen des Projekts wurde ein neuartiges Alarmsystem realisiert, das mittels eines am Körper getragenen Beschleunigungssensors das Aufstehen der Patientinnen und Patienten erkennt. Dieses Ereignis wird drahtlos an die Pflegekräfte weitergeleitet, die den Patientinnen und Patienten ihre Hilfe anbieten können. Ein erster Prototyp wurde in einer klinischen Studie (2011 bis 2012) erfolgreich evaluiert. Basierend auf den positiven Ergebnissen der Studie wurde das System weiter verfeinert und neue Sensorknoten entwickelt. Eine multizentrische klinische Evaluation wird nun die Effektivität des Systems untersuchen.



Mithilfe des Sensorsystems können Stürze von Patientinnen und Patienten frühzeitig erkannt werden

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

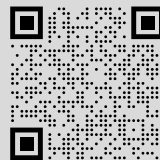
Medizinische Klinik IV
Geriatric
Rheumatologie am Klinikum Braunschweig

Kontakt

Dr.-Ing. Klaus-Hendrik Wolf
Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik (PLRI)
der TU Braunschweig und der Medizinischen Hochschule
Hannover (MHH)
Mühlenpfordtstraße 23
38106 Braunschweig
Telefon 0531 391-2126
Telefax 0531 391-9502
E-Mail Klaus-Hendrik.Wolf@plri.de

Weitere Informationen unter:

<https://plri.de/forschung/projekte/bed-exit-alarm>



26

AGT-Reha – Assistierende Gesundheitstechnologien für das medizinische Tele-Reha-Training

Beschreibung

AGT-Reha soll die Unterstützung der häuslichen Trainings-therapie in der ambulanten Post-Rehabilitationsphase mit assistierenden Gesundheitstechnologien untersuchen. Ziele des Projekts sind die Umsetzung und Machbarkeitsprüfung des Tele-Reha-Trainings, dessen empirische Erprobung in der Häuslichkeit, die Einbindung in die DRV-IT-Architektur sowie die Untersuchung des Nutzens für die verbesserte Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Kosten sowie der Sicherung von Arbeitsplätzen in den Reha-Kliniken.

Das interdisziplinäre Projektteam (unter anderem Therapeutinnen und Therapeuten, Medizinerinnen und Mediziner, Informatikerinnen und Informatiker) wählte geeignete Indikationen und passende physiotherapeutische Übungen aus. Das auf dieser Basis entwickelte AGT-Reha-System unterstützt die Rehabilitanden während ihres Trainings durch Anleitung und Kontrolle. Auf eine erste Überprüfung der Machbarkeit in klinischer Umgebung folgte eine Machbarkeitsstudie mit zwölf Patientinnen und Patienten, die für jeweils drei Monate nach stationärer Rehabilitation in ihrer häuslichen Umgebung AGT-Reha verwendeten. Dabei ist durch die Einbindung in die Arbeitsprozesse der Klinik eine reibungslose Betreuung der Patientinnen und Patienten durch die Therapeutinnen und Therapeuten sichergestellt.

Aktuell prüft eine klinische Studie die medizinische Wirksamkeit und untersucht die Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit im Vergleich zu anderen Interventionen. Eine gesteigerte Nachhaltigkeit der Rehabilitation könnte zu einer nachhaltigen Integration beziehungsweise einem Integrationserhalt im Arbeitsleben führen, der sich für den Kostenträger positiv auswirkt.



Assistierende Gesundheitstechnologien sollen die Trainings-therapie in der ambulanten Post-Rehabilitationsphase auch zu Hause ermöglichen

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

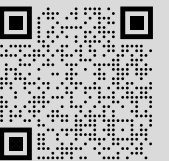
PLRI, DRV Braunschweig-Hannover, NOW IT GmbH,
DRV-Reha-Zentrum Bad Pyrmont

Kontakt

Dr.-Ing. Klaus-Hendrik Wolf
PLRI der TU Braunschweig und der MHH
Mühlenpfordtstraße 23
38106 Braunschweig
Telefon 0531 391-2126
Telefax 0531 391-9502
E-Mail Klaus-Hendrik.Wolf@plri.de

Weitere Informationen unter:

<https://plri.de/forschung/projekte/agt-reha>



Gesamtempfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, den Verlauf dieser und ähnlicher Forschungsprojekte zu verfolgen, deren Ergebnisse auszuwerten und darauf aufbauend Maßnahmen zu entwickeln, mit dem Ziel der flächendeckenden medizinischen und pflegerischen Versorgung in allen Teilräumen Niedersachsens, der Unterstützung in der eigenen Häuslichkeit und der Verbesserung von Arbeitsbedingungen und Abläufen in der Versorgung der Patientinnen und Patienten.



1.3 Gesundheit 4.0

1.3.2 E-Health

27 Mobile Retter

Beschreibung

„Mobile Retter“ ist ein smartphonebasiertes Alarmierungssystem für qualifizierte Ersthelferinnen und Ersthelfer. Initiiert durch den leitenden Notarzt und Ingenieur Dr. Ralf Stroop, hat der Mobile Retter e. V. in Zusammenarbeit mit dem IT-Dienstleister med-gineering ein Versorgungssystem entwickelt, mit dem Rettungskräfte, Ärztinnen und Ärzte, weitere medizinisch qualifizierte sowie einsatzerfahrene Ersthelferinnen und Ersthelfer die Überlebensrate bei Herz-Kreislauf-Stillständen durch schnell eingeleitete Wiederbelebensmaßnahmen signifikant verbessern können. Gekoppelt an das Einsatzleitsystem der Rettungsleitstellen (112), hat das Mobile-Retter-System das Potenzial für eine bundesweite Verbreitung.

In Deutschland erleiden jährlich etwa 75 000 Menschen einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Lediglich 5 000 davon können derzeit erfolgreich reanimiert werden, da aufgrund der Eintreffzeit des Rettungsdienstes mit durchschnittlich neun Minuten die Wiederbelebensmaßnahmen häufig zu spät eingeleitet werden. Denn bereits nach drei bis fünf Minuten sterben Gehirnzellen irreparabel ab. Expertinnen und Experten des Deutschen Wiederbelebungsrats belegen, dass bei einer flächendeckenden schnellen medizinischen Erstversorgung dieser lebensbedrohlichen Notfälle mehr als 10 000 Menschenleben pro Jahr in Deutschland gerettet werden können. Daher hat sich das Mobile-Retter-Projekt das Ziel gesetzt, deutschlandweit alle Kreise und Städte an das System anzuschließen, um die schnelle und unkomplizierte Ersthelfer-Lösung flächendeckend einsetzen zu können.

Wie helfen die Mobilen Retter konkret? Geht ein Notruf in einer Leitstelle (112) ein, bei dem ein Herz-Kreislauf-Stillstand oder eine bewusstlose Person gemeldet wird, wird über eine GPS-Abfrage sichergestellt, ob sich eine qualifizierte Ersthelferin beziehungsweise ein qualifizierter Ersthelfer in der Nähe des Not-



fallsorts befindet. Nimmt der alarmierte Mobile Retter den Einsatz an, ermöglicht die technische Lösung eine schnelle Navigation der Ersthelferin oder des Ersthelfers zum Einsatzort. Mobile Retter sind unter anderem Rettungsdienstlerinnen und Rettungsdienstler, Ärztinnen und Ärzte, Feuerwehrleute, Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer, Arzthelferinnen und Arzthelfer, Pflegerinnen und Pfleger, Sanitäterinnen und Sanitäter – auch aus dem ehrenamtlichen Bereich, die zuvor registriert und trainiert wurden und in eben diesen Notfällen über eine App auf ihrem Smartphone alarmiert werden können. Im Idealfall erreicht der Mobile Retter die Patientin oder den Patienten durch seine räumliche Nähe zur Notfalladresse viel schneller als der Rettungsdienst und kann bereits mit lebenserhaltenden Maßnahmen beginnen. Denn es gilt die Regel „Time is brain“ und die Überlebenschance der Patientin oder des Patienten steigt durch einen schnelleren Beginn der medizinischen Behandlung drastisch.

Die technische Lösung der Mobilen Retter setzt auf gängige Leitstellen-Software auf. Dadurch bietet die Lösung ein hohes Maß an Sicherheit und Datenschutz. Bei einem Notruf wegen „plötzlicher Bewusstlosigkeit“ und „Verdacht auf Kreislaufstillstand“ wird über den Leitstellenverbund „Ems-Vechte“ der Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim die Alarmierung der Mobilen Retter in der direkten Nähe des Notfallsorts in Gang gesetzt. Nur in diesem Augenblick werden die Mobilen Retter für den Einsatz geortet. Es findet kein kontinuierliches Tracking statt. Sollte ein alarmierter Retter den Einsatz nicht annehmen können und ihn daher ablehnen, werden die Alarmierungsdaten gelöscht.

Den Mobilen Rettern ist es wichtig zu betonen, dass ihre Initiative lediglich eine Ergänzung zu bestehenden Rettungsdiensten darstellt. Das Projekt kann und will keinerlei rettungsdienstliche Maßnahmen oder Vorhaltung ersetzen.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, gemeinsam mit den Landkreisen Emsland und Grafschaft Bentheim die Erfahrungen aus dem Projekt auszuwerten und bei Erfolg weitere Kommunen zu ermutigen, sich dem Mobile-Retter-System anzuschließen.

Kontakt

Landkreis Emsland
FB Sicherheit und Ordnung
Abt. Rettungsdienst, Brand- und Katastrophenschutz
Ordeniederung 1
49716 Meppen
Telefon 05931 441464
E-Mail info@emsland.de

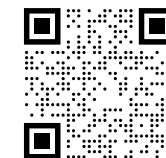
Landkreis Grafschaft Bentheim
Ordnungsamt
van-Delden-Straße 1-7
48529 Nordhorn
Telefon 05921 961258
E-Mail info@grafschaft.de

Mobile Retter e. V.
Spitzenkamp 7
33790 Halle (Westf.)
Telefon 0221 64305141
E-Mail info@mobile-retter.de

Weitere Informationen unter:
www.mobile-retter.de



Die Mobilen Retter kommen eher als der Rettungsdienst am Unfallort an und können dort sofort mit lebensrettenden Maßnahmen beginnen





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

28 IVENA eHealth

Beschreibung

Bei IVENA handelt es sich um ein neues, internetbasiertes System, das Behandlungs- und Bettenkapazitäten der regionalen Krankenhäuser anzeigt. Ziel des Projekts ist es, die Zusammenarbeit zwischen Rettungsdienst und den weiterversorgenden Kliniken zu verbessern und damit Zeitverzögerungen während der Behandlung von Notfallpatientinnen und Notfallpatienten zu minimieren.

Die Abkürzung IVENA steht für „Interdisziplinärer Versorgungsnachweis“. Neben den freien Kapazitäten von Krankenhäusern zeigt er auch deren jeweilige medizinischen Fachbereiche und spezielle Behandlungsmöglichkeiten auf. Das System dient außerdem dazu, Notfallpatientinnen und Notfallpatienten durch den Rettungsdienst frühzeitig in der weiterbehandelnden Klinik anzumelden.

Der Hintergrund für die Neuerung ist, dass der erstversorgende Rettungsdienst bisher durch Telefonate freie Behandlungskapazitäten von Krankenhäusern erfragen musste. Mit IVENA werden Zeitverzögerungen bis zur letztendlichen Versorgung von Notfallpatientinnen und Notfallpatienten in den Kliniken verringert. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die angeschlossenen Krankenhäuser frühzeitig ein genaues Krankheitsbild der Patientin oder des Patienten erhalten und so notwendige Untersuchungen vorbereiten können. Die Disponenten der Regionallleitstelle nehmen innerhalb des Systems eine Kontrollfunktion wahr. Auf einem gesonderten Alarmierungsbildschirm können sie alle den einzelnen Kliniken zugeordnete Patientinnen und Patienten sehen und bei einer drohenden Überlastung eines Krankenhausstandorts korrigierend eingreifen. Die Kliniken wiederum nutzen das System zusätzlich, um im Fall der Überlastung einzelner Klinikabteilungen oder gar des gesamten Standorts der Regionallleitstelle und dem Rettungsdienst frühzeitig eine eingeschränkte Versorgungsmöglichkeit von Notfallpatientinnen und Notfallpatienten mitzuteilen.

Mit dem Pilotprojekt, das zunächst auf einen Zeitraum von drei Jahren angelegt ist, wird die Leistungsfähigkeit des Systems getestet. Neben der Rettungsleitstelle nehmen zum Projektstart alle zwölf regionalen Klinikversorger an dem Konzept teil. Derzeit ist geplant, nach Abschluss der Testphase das System flächen-

deckend in Niedersachsen einzuführen. Abgesehen von der Region Osnabrück startet IVENA in den kommenden Wochen im Versorgungsbereich der Grobleitstelle Oldenburg und der Region Hannover. Im Heidekreis wird das System seit dem Frühjahr erfolgreich eingesetzt.



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht das Pilotprojekt als vorbildlich an, insbesondere mit Blick auf die sich damit verbessernde medizinische Notfallversorgung in den ländlichen Räumen. Es empfiehlt, im Hinblick auf die angestrebte flächendeckende Umsetzung, besonderen Wert auf die Planungssicherheit, Nachhaltigkeit und verbindliche Verbesserung der medizinischen Notfallversorgung zu legen.

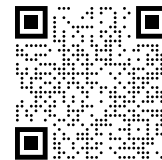
Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Land Niedersachsen, Stadt Osnabrück

Die Software ist entstanden aus der Kooperation zwischen dem Amt für Gesundheit der Stadt Frankfurt und der mainis IT-Service GmbH.

Kontakt

Stadt Frankfurt am Main
Der Magistrat – Gesundheitsamt
Breite Gasse 28
60313 Frankfurt am Main
Telefon 069 212-31710
Telefax 069 212-9735526 oder 069 31049
E-Mail medizinische-gefahrenabwehr@stadt-frankfurt.de



Weitere Informationen unter:

www.ivena.de

29 eHealth.Osnabrück

Beschreibung

Das Netzwerk eHealth.Osnabrück ist aus der vom Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr geförderten Initiative eHealth.Niedersachsen entstanden. Als regionale Kontaktstelle der Landesinitiative ist GewiNet Gründer von eHealth.Osnabrück und strebt eine enge Vernetzung mit seinen niedersächsischen Partnerinnen und Partnern an.

Das Projekt macht es sich zur Aufgabe, gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft Bedarfe zu identifizieren und die Region auf die Herausforderungen der kommenden Jahre im Bereich der medizinischen und pflegerischen Versorgung vorzubereiten. eHealth.Osnabrück – getragen von GewiNet – verfolgt daher drei Ziele:

1. stärkere Vernetzung der bestehenden E-Health-Aktivitäten in der Stadt Osnabrück und dem Landkreis Osnabrück,
2. Unterstützung der Gesundheitsversorgung in den ländlichen Gebieten insbesondere mit klinikzentrierten telemedizinischen Innovationen,
3. sozialwissenschaftliche Begleitforschung im Hinblick auf Telemedizin.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, in Anlehnung an die E-Health-Initiative den Auf- und Ausbau weiterer regionaler Netzwerke in Niedersachsen, zum Beispiel im Wege der Umsetzung des Masterplans Soziale Gesundheitswirtschaft, zu unterstützen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e. V.

ASP eHealth.Niedersachsen: Initiative des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr zur Erschließung des Wirtschaftspotenzials von E-Health im Rahmen der wachsenden Gesundheitswirtschaft für mittelständische Unternehmen in Niedersachsen
Geschäftsstelle Innovationszentrum Niedersachsen GmbH

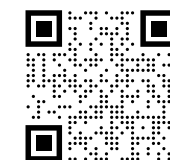
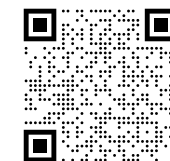
Kontakt

Innovationszentrum Niedersachsen GmbH
Schillerstraße 32
30159 Hannover
Telefon 0511 760726-0
E-Mail info@ehealth-niedersachsen.de

Ansprechpartnerin bei GewiNet:
Annika Thomas
E-Mail a.thomas@gewinet.de

Weitere Informationen unter:

www.gewinet.de/netzwerke/ehealthosnabrueck.html
www.ehealth-niedersachsen.de





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

1.3 Gesundheit 4.0

1.3.3 Telemedizinische Lösungen

30 Telemedizin-Netzwerk Oldenburg

Beschreibung

Ziel des Telemedizin-Netzwerks ist es, die räumliche und zeitliche Distanz zwischen Fachärztin beziehungsweise Facharzt und Patientin oder Patient zu überbrücken und Versorgungslücken für Patientinnen und Patienten ohne direkten Zugang zu ärztlicher Versorgung zu schließen.

Das Telemedizin-Netzwerk aus Oldenburg schließt eine wichtige Versorgungslücke in der Medizin. Derzeit liegt der Fokus auf dem Bedarf von Offshore-Windparks, wo Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Nordsee tätig sind und dort erkranken oder einen Unfall erleiden können. Um die räumliche und zeitliche Distanz zwischen Fachärztinnen und Fachärzten sowie Patientinnen und Patienten zu überbrücken, haben das Klinikum Oldenburg und die Firma IQ.medworks GmbH eine Telemedizin-Zentrale eingerichtet: Fachärztinnen und Fachärzte im Klinikum Oldenburg beurteilen dabei mittels digitaler Telekommunikation und hoch entwickelten mobilen Endgeräten ohne zeitliche Verzögerung Patientinnen und Patienten in diesen Offshore-Windparks. Sie stellen Diagnosen, treffen weiterführende therapeutische Entscheidungen und leiten Ersthelferinnen und Ersthelfer oder Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten an.

Es wird ein Gerät eingesetzt, über das hochauflösende Audio- und Videokommunikation möglich ist und das in der Lage ist, zeitgleich Vitaldaten zu erheben und direkt in das Telemedizin-Zentrum zu senden. Die Parameter kann die Ärztin oder der Arzt im Klinikum ferngesteuert eigenständig ändern. So werden die Möglichkeiten der Telemedizin beispielhaft angewendet und mit der fachärztlichen Expertise einer Universitätsklinik Diagnose und Therapie dort ermöglicht, wo keine fachärztliche Versorgung anderweitig sichergestellt werden kann. Das Telemedizin-Netzwerk liefert ein Modell dafür, wie auch für Patientinnen und

Patienten in strukturarmen Regionen eine schnelle fachärztliche Versorgung etabliert werden könnte.



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht das Pilotprojekt als vorbildlich an, da es eine Lücke in der akut-medizinischen Versorgung schließt. Es empfiehlt der Landesregierung, das Projekt und seine Entwicklung intensiv zu verfolgen mit dem Ziel, landesweit vergleichbare Netzwerke zu initiieren.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

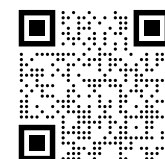
Klinikum Oldenburg AÖR
IQ.medworks GmbH

Weitere Informationen unter:

• <https://telemedizin.klinikum-oldenburg.de>

• www.ms.niedersachsen.de/startseite/digitalisierung/telemedizin-149853.html

• https://telemedizin.klinikum-oldenburg.de/pressemitteilungen/medizinische_hilfe_direkt_jederzeit_und_ueberall_.html



31 „Telepflegekräfte“

Beschreibung

Im Zuge des demografischen Wandels zeigt sich in der Pflegebranche ein wachsendes Spannungsverhältnis zwischen zunehmendem Bedarf an Pflegedienstleistungen bei gleichzeitigen Fachkräftengpässen. Vor allem in den ländlichen Räumen stellen diese Entwicklungen bereits jetzt eine große Herausforderung dar. Mit den „Telepflegekräften“ sollen Grundlagen für eine videobasierte Unterstützung der Pflege in den ländlichen Räumen geschaffen werden.

Das Projekt „Telepflegekräfte“ zielt darauf ab, die bereits im telemedizinischen Kontext validierte audiovisuelle Technikanwendung für die ambulante Pflege zu modifizieren, zu erproben und zu evaluieren. Der Fokus liegt dabei zunächst auf der Primärversorgung: Pflege(hilfs)kräfte, pflegende Angehörige, aber auch Betroffene selbst sollen via audiovisueller Kommunikation durch Pflegefachkräfte eine orts- und zeitunabhängige Unterstützung erhalten können. Dazu wird eine „Telepflegekräfte-Zentrale“ mit qualifiziertem Fachpersonal eingerichtet. Via audiovisueller Technik können diese Fachkräfte zum Beispiel bei der Einschätzung eines (Pflege-)Zustands unterstützen und pflegerische Maßnahmen einleiten, ohne am Einsatzort anwesend zu sein. Die technisch-logistische Infrastruktur wird durch die Hausnotrufzentrale der Johanniter zur Verfügung gestellt und das Projekt Telepflegekräfte selbst wird mit ambulanten Pflegediensten auf dem Land erprobt.

Projektbestandteile sind außerdem die Entwicklung eines Curriculums für die Weiterbildung zu einer Telepflege-Fachkraft, die Zulassung telepflegerischer Maßnahmen als abrechenbare Versorgungsleistung sowie der Aufbau eines interdisziplinären Netzwerks mit Expertinnen und Experten. Das Projekt wurde zur Förderung gemäß der Niedersächsischen ESF-Förderrichtlinie „Soziale Innovation/Daseinsvorsorge“ zur Förderung ausgewählt. Es ist am 1. Mai gestartet und hat eine Laufzeit von zwei Jahren.



Von der „Telepflegekräfte-Zentrale“ aus können Fachkräfte pflegerische Maßnahmen einleiten – ohne am Einsatzort anwesend zu sein



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht das Pilotprojekt als vorbildlich an, weil es die telemedizinischen Chancen für

- die pflegerische Versorgung nutzt,
- sowohl Pflegekräfte und pflegende Angehörige unterstützt und
- Qualitätskriterien bei der Entwicklung des neuen Berufsbilds Telepflege-Fachkraft herausarbeitet.

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Ergebnisse des Modellprojekts auszuweiten und bei Erfolg flächendeckend und dauerhaft in Niedersachsen einzuführen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

VITA Akademie GmbH, Wittmund

in Kooperation mit

- Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
- GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e. V.
- Klinikum Oldenburg – Telemedizinische Zentrale

sowie in Projektpartnerschaft mit stationären und ambulanten Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes in Harpstedt und des Christopherus-Hauses in Brake

Kontakt

VITA Akademie GmbH

Dipl.-Gerontologin Melanie Philip

Emsteker Straße 30

49661 Cloppenburg

Telefon 04471 702030

E-Mail melanie.philip@vita-akademie.de



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

32 Teleneurologie – Netzwerk der MHH

Beschreibung

Je schneller eine Schlaganfallpatientin oder ein Schlaganfallpatient medizinisch versorgt wird, umso größer ist die Chance, dass keine schwerwiegende Behinderung zurückbleibt. Nicht in allen niedersächsischen Kliniken ist rund um die Uhr eine Neurologin oder ein Neurologe zur Schlaganfallbehandlung vor Ort. Damit auch Patientinnen und Patienten, die in kleineren Städten und deren Umgebung leben, zeitnah optimal behandelt werden können, wurde an der MHH das MHH-Teleneurologie-Netzwerk gegründet, das die neurologische Expertise zur Verfügung stellt.

Die dem Teleneurologie-Netzwerk angehörigen Ärztinnen und Ärzte der Kooperationskliniken können sich bei einem Verdacht auf Schlaganfall und in anderen neurologischen Notfällen zu jeder Tages- und Nachtzeit per Videokommunikation mit den Neurologinnen und Neurologen der MHH in Hannover in Verbindung setzen. Während eines Telekonsils werden die akuten Fälle per Videokommunikation gemeinsam beurteilt und die weitergehende Behandlung abgestimmt. Die Kooperation ermöglicht eine heimatnahe Krankenhausbehandlung von Schlaganfallpatientinnen und -patienten im Flächenland Niedersachsen. Im Bedarfsfall stellt sie aber auch die Indikation für eine rasche Verlegung in ein neurologisches Zentrum.

Zudem machen der persönliche Kontakt und Austausch einen wichtigen Baustein des Netzwerks aus. Hierzu gehören regelmäßige Fortbildungen und Trainings für Ärztinnen und Ärzte, Pflegende und Therapeutinnen beziehungsweise Therapeuten in den Kooperationskliniken.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, in Anlehnung an das MHH-Teleneurologie-Netzwerk auf eine flächendeckende neurologische Notfallversorgung hinzuwirken.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

MHH

Helios Kliniken in Hildesheim, Salzgitter, Gifhorn und Northeim

Sana Klinikum in Hameln-Pyrmont

Kontakt

PD Dr. Hans Worthmann

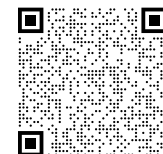
Klinik für Neurologie

Telefon 0511 532-2393

E-Mail teleneurologie@mh-hannover.de

Weitere Informationen unter:

www.mh-hannover.de/46.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=4775&cHash=fa7dfea22b68b221d1492984ee4f1d85



33 Remote Care – Telemedizinische Nachsorge für Cochlea-Implantat-Patienten

Beschreibung

Ungefähr ein Prozent der deutschen Bevölkerung ist gehörlos oder so hochgradig schwerhörig, dass ein offenes Sprachverstehen nicht mehr möglich ist und das Sprachverstehen nur durch die Implantation einer Innenohrprothese, das Cochlea-Implantat, (wieder-)hergestellt werden kann. Dies macht eine lebenslange medizinische und technische Nachsorge erforderlich. Grundsätzlich findet diese an der implantierenden Klinik statt. Viele Patientinnen und Patienten möchten allerdings gern an ihren Heimatorten die Nachsorge wahrnehmen – ohne auf die Kompetenz der versorgenden Klinik zu verzichten. Das Projekt zielt darauf ab, mithilfe der Cochlea-Implantat-Fernanpassung „Remote Care“ der Patientin oder dem Patienten eine wohnortnahe Nachsorge zu ermöglichen.

Am Hörzentrum der MHH wurde die deutschlandweit bislang einzigartige Möglichkeit der Nachsorge für Cochlea-Implantat-Patientinnen und -Patienten mittels Telemedizin entwickelt. Die Patientin oder der Patient sucht dazu ein nahe gelegenes Remote Care Center auf, um bei einer niedergelassenen Ärztin oder einem niedergelassenen Arzt, die/der in direktem Kontakt mit der MHH steht, eine streng qualitätsgesicherte Cochlea-Implantat-Anpassung via Echtzeitfernanpassung mit hochauflösendem Videobild durchführen zu lassen.

Mittels der speziell entwickelten Software kann dazu zwischen dem MHH-Hörzentrum und dem Remote Care Center vor Ort eine gesicherte Internetverbindung aufgebaut werden. An beiden Standorten befinden sich zwei Monitore mit Lautsprecher und Mikrofon. Ein Monitor dient zur visuellen Verbindung zwischen den Standorten und auf dem anderen Monitor ist die Anpassungssoftware zu sehen, mit deren Hilfe die Patientin oder der Patient vom Audiologen aus dem MHH-Hörzentrum eingestellt werden kann. Von den deutschlandweit verteilten Remote-Care-Standorten befinden sich vier in Niedersachsen (Osnabrück, Osterholz-Scharmbeck, Wolfsburg und Emden – Stand Januar 2017).



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Übertragbarkeit von Remote Care auf die Nachsorge von weiteren Implantaten zu überprüfen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Deutsches Hörzentrum an der MHH

auric Hörsysteme GmbH & Co. KG

Kontakt

Deutsches Hörzentrum Hannover (DHZ)

Karl-Wiechert-Allee 3

30625 Hannover

Telefon 0511 532-6603

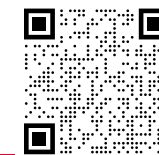
Telefax 0511 532-6833

E-Mail info@hoerzentrum-hannover.de

Weitere Informationen unter:

www.hoerzentrum-hannover.de/index.php?id=11

www.gesundheitspreis-niedersachsen.de/gesundheitspreis-2016





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

34 Internetpsykiatri – Kognitive Verhaltenstherapie über das Internet

Beschreibung

Mit einer Fläche von rund 400 000 Quadratkilometern ist Schweden flächenmäßig größer als Deutschland und die Schweiz zusammen. Doch verteilt sich auf dieser Fläche eine Bevölkerung von nur knapp 10 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, von denen rund 2,1 Millionen im Großraum Stockholm leben. Daraus ergibt sich landesweit eine Bevölkerungsdichte von nur 24 Personen pro Quadratkilometer – in Deutschland sind es 230 Personen. Eine flächendeckende ärztliche Versorgung stellt in einigen Regionen daher eine besondere Herausforderung dar. Dies gilt auch für die psychologische Behandlung.

Ziele des Projekts sind es, den Zugang zu psychologischen Behandlungsmaßnahmen in ländlichen Regionen zu erhöhen und die Methodenvielfalt zu erweitern, traditionelle Behandlungen zu ergänzen und internetbasierte Behandlungen wissenschaftlich zu evaluieren. Um das Programm „Internetpsykiatri“ nutzen zu können, registrieren sich Patientinnen und Patienten online. Nach der Registrierung erhält die Patientin oder der Patient einen Termin für ein persönliches Gespräch mit einer Ärztin oder einem Arzt. Dieses Gespräch ist obligatorisch und dient der Diagnose sowie der Überprüfung, ob die internetbasierte Behandlung für die Patientin oder den Patienten geeignet ist. Nach wenigen Tagen beginnt die Behandlung online. Man erhält Informationen zu seinem Krankheitsbild, integriert Übungen in seinen Alltag und hält virtuell regelmäßig Rücksprache mit der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt. Das Online-Portal „1177 Vårdguiden“ funktioniert dabei als Plattform für Kontakt und Informationsaustausch zwischen Ärztin beziehungsweise Arzt und Patientin oder Patient.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Übertragbarkeit des Programms „Internetpsykiatri“ zum Beispiel auf die Verbesserung der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung, insbesondere in den ländlichen Räumen, zu überprüfen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Karolinska Universitätskrankenhaus Huddinge

Karolinska Institut (Zentrum für Psychiatrische Forschung)

Gemeinde Stockholm

Kontakt

Internetpsykiatri M46

SLSO Psykiatri Sydväst

Huddinge sjukhusområde

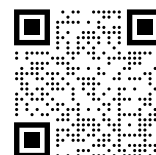
14186 Stockholm

SCHWEDEN

E-Mail internetpsykiatri.slo@sll.se

Weitere Informationen unter:

<http://web.internetpsykiatri.se>



1.3 Gesundheit 4.0

1.3.4 Gesundheit und Willkommenskultur

35 DICTUM – Digitale Kommunikationshilfen für nicht deutsch sprechende Patientinnen und Patienten im Grenzdurchgangslager Friedland

Beschreibung

Patientinnen und Patienten zu behandeln, die kein Deutsch sprechen und aus einem anderen kulturellen Hintergrund kommen, ist für Hausärztinnen und Hausärzte eine große Herausforderung. Eine adäquate medizinische Diagnose und das Behandeln unter Beachtung der individuellen Bedürfnisse der Patientin oder des Patienten sind häufig kaum möglich. Sich in solchen Konsultationen über die eigenen Belange nicht verständlich machen zu können, wirkt auch für Patientinnen und Patienten oft deprimierend. Unterstützende Dolmetscherinnen und Dolmetscher sind jedoch besonders in ländlichen Regionen schwer verfügbar, ihre Finanzierung ist meist ungeklärt. In solchen Situationen greifen Ärztinnen und Ärzte oft auf laieboldmetschende Dritte zurück, was im Hinblick auf die Genauigkeit der Übersetzungen und die Schweigepflicht häufig problematisch ist.

Das Projekt möchte die Kommunikation von Ärztinnen und Ärzten mit nicht deutsch sprechenden Patientinnen und Patienten durch eine digitale Kommunikationshilfe unterstützen. Die Kommunikationshilfe soll in der Krankenstation des Grenzdurchgangslagers Friedland erprobt, durch Erfahrungen induktiv angepasst und so für den breiten und langfristigen Einsatz vorbereitet werden.

Die digitale Kommunikationshilfe ermöglicht es, eine strukturierte Krankengeschichte (Anamnese) in 13 Sprachen beziehungsweise Dialekten zu erheben. Dies erfolgt durch intuitive Eingabe auf einem Tablet-PC, bevor die Patientin beziehungsweise der Patient auf die Ärztin oder den Arzt trifft (etwa im Warteraum). Die Software reagiert dabei adaptiv auf die Angaben der Patientin beziehungsweise des Patienten und fragt auch nach der

subjektiven Bewertung der Symptome, sodass etwa Leidensdruck, Befürchtungen und Erwartungen mitgeteilt werden können. Fragen und Antwortmöglichkeiten werden den Patientinnen und Patienten durchgängig video- und audiobasiert dargeboten, sodass einerseits funktionelle Analphabeten die Kommunikationshilfe verwenden können und andererseits Dialektformen abgebildet werden, für die es kein schriftsprachliches Äquivalent gibt. Die Anamneseerhebung ist dabei kultursensibel gestaltet, geht auf kulturspezifische Krankheitsempfindungen ein und ermöglicht auch eine kulturelle Übersetzungsleistung mit Erläuterungen für die behandelnde Ärztin oder den behandelnden Arzt. Die übersetzten Eingaben können unmittelbar von der Ärztin oder dem Arzt aggregiert vor oder während der Konsultation eingesehen werden. Außerdem erhält die Patientin beziehungsweise der Patient einen Papierausdruck in beiden Sprachen, auf den sie/er in der Konsultationssituation verweisen kann. Für die direkte verbale Interaktion soll zudem ein Tablet-PC zum Einsatz kommen, der beide Parteien in einfachen Kommunikationsmodi unterstützen soll.



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Verbreitung der digitalen Kommunikationshilfen zu unterstützen; sowohl in weiteren Erstaufnahmeeinrichtungen als auch durch die Implementierung im breiten medizinischen Versorgungsbereich in der Fläche (Hausärztinnen und Hausärzte / Krankenhäuser/ Notfallaufnahmen etc.).

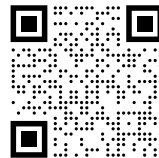
Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Das Projekt wird gemeinschaftlich getragen vom Institut für Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Göttingen, aidminutes (Vorgründungsgesellschaft), der Landesaufnahmebehörde Standort Grenzdurchgangslager Friedland und den Maltesern in der Diözese Hildesheim.

Kontakt

Institut für Allgemeinmedizin
Humboldtallee 38
37073 Göttingen
Frank Müller, MSc.
PD Dr. med. Anne Simmenroth
Telefon 0551 39-22647
E-Mail asimmen@gwdg.de

Weitere Informationen unter:
www.dictum-friedland.de



36

HUBS – Hilfe und Beratung für schwangere Flüchtlingsfrauen

Beschreibung

Schwangere Frauen mit Fluchthintergrund sind eine besondere Zielgruppe, da sie andere Bedürfnisse auf sprachlicher und kultureller Ebene haben, welche sich zumeist in der Mehrheitsgesellschaft nicht ergeben. HUBS soll es dieser Zielgruppe ermöglichen, die bestehende qualifizierte diakonische Schwangerschaftskonfliktberatung in Beratungsstellen ohne eine Dolmetscherin beziehungsweise einen Dolmetscher oder eine Sprachmittlerin beziehungsweise einen Sprachmittler aufsuchen zu können. Hierbei soll die Beratung zu relevanten Themen wie Schwangerschaft, Schwangerschaftskonfliktberatung, Verhütung und Sexualität durch den Einsatz von Tablets, Apps und piktografischen Erklärungen vereinfacht vermittelt werden. Mittel für das Projekt wurden beim Landesamt für Soziales, Jugend und Familie beantragt. Projektstart war der 1. Juli 2017. Die Einführungsveranstaltung sowie die Ausgabe der Tablets und eine Schulung der teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben am 30. August 2017 stattgefunden. Hierbei sollen die Teilnehmerinnen aus den Beratungsstellen unter anderem in Rollenspielen lernen, mit dem Tablet und den Programmen umzugehen.



In dem Flüchtlingsnähecafé wurden im Rahmen eines Projekts Tablet-Taschen hergestellt



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht die Initiative als vorbildhaft an und empfiehlt der Landesregierung, die Projektergebnisse auszuwerten und regionale Akteurinnen und Akteure zu ermutigen, in den Beratungsstellen vor Ort die Hilfestellung zu übernehmen.

Kontakt

Diakonisches Werk der evangelischen Kirchen
in Niedersachsen e. V.
Ebhardtstraße 3 A
30159 Hannover
Telefon 0511 36040
Projektkoordinatorin Mareike Hergesell
Referentin für Migration
E-Mail mareike.hergesell@diakonie-nds.de

Eva-Maria Zabbée, Referentin für Familienhilfe
E-Mail eva-maria.zabbee@diakonie-nds.de





2. Selbstbestimmung, Wissenstransfer und gesellschaftliche Teilhabe – Chancen der Digitalisierung für das Leben im Alter

2.1 Laufende Forschungsprojekte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

Altersgerechte Assistenzsysteme für ein gesundes und unabhängiges Leben – Ambient Assisted Living, kurz AAL – eröffnen Chancen, den demografischen Wandel positiv zu gestalten. Sie können vor allem dazu beitragen, Seniorinnen und Senioren das Leben in der Wohnung zu erleichtern, sodass sie dadurch länger selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben können. AAL umfasst eine breite Palette von Einsatzmöglichkeiten, zum Beispiel im Wohnumfeld und im Pflege- und Rehabilitationsbereich. Allerdings besteht mit Blick auf ihre praktikable Umsetzung noch Entwicklungsbedarf. Zudem gilt es, die Akzeptanz der AAL-Systeme zu fördern, aber auch ihre Grenzen festzulegen.

In Niedersachsen und in anderen Bundesländern werden dazu verschiedene Forschungsprojekte durchgeführt, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Da sie jedoch noch nicht als erprobte Beispiele guter Praxis beschrieben werden können und deren Praxistransfer noch nicht abgeschlossen ist, hat das Zukunftsforum auch an dieser Stelle wie unter 1.3.1 auf Einzelempfehlungen an die Landesregierung verzichtet und eine Gesamtempfehlung formuliert.



Living Lab Bochumer Straße 1 der Nibelungen-Wohnbau-GmbH

37 AAL-Wohnungen in der Forschung und Praxis (Braunschweig, Goslar, Seesen)

Beschreibung

Wohnen mit intelligenter Technik (WOMIT) bietet für Forschung und Praxis weitreichende Perspektiven. WOMIT ermöglicht den Ausbau von Wohnungen zu einem weiteren medizinischen Standort neben den Kliniken und Arztpraxen (Forschung)¹. Zudem ermöglicht es die intelligente Technik, Menschen den Alltag in ihrer Wohnung zu erleichtern und dadurch länger in der eigenen Wohnung zu verbleiben (Praxis).

Derzeit behindern drei Faktoren diese Entwicklung: Erstens gibt es zu wenig Wohnungen, die mit Hausautomationssystemen ausgestattet sind, und damit zu wenig Daten über das Wohnverhalten der Bewohnerinnen und Bewohner, die für die medizinische Grundlagenforschung dringend erforderlich sind. Ferner gibt es zu wenige Daten über die Akzeptanz, den wirklichen Nutzen und die Alltagsgebrauchstauglichkeit der Technik. Zweitens gibt es (noch) keine Hausautomationssysteme, die die Anforderungen an Datensicherheit, Energieverbrauch und Leistungsfähigkeit erfüllen, um sie für diagnostische und therapeutische Anwendungen einsetzen zu können. Drittens gibt es (noch) keinen Standard für den Alltag unterstützende Technik und keine wirtschaftlichen, dem tatsächlichen Bedarf angepasste Konzepte für die Umrüstung von Bestandswohnungen über Musterprojekte hinaus.

Ziel des Projekts ist es daher, durch Modellwohnungen zum Abbau dieser Faktoren beizutragen.

Living Lab

Es wurden sechs Wohnungen in einem Wohngebäude in der Bochumer Straße 1 in Braunschweig vollständig mit Hausautomationskomponenten des BASIS-Systems ausgestattet, das im Rahmen eines Forschungsprojekts entwickelt wurde und ständig weiterentwickelt wird.² Ab dem 1. November 2016 können dort Studierende der beteiligten Institute der TU



Initiator des Projekts BASIS – Dr.-Ing. Harald Schrom – vor der Demo-Installation der verbauten Hausautomation

Braunschweig und der MHH einziehen, die im Rahmen ihrer Projektmitwirkung Daten zum Wohnverhalten liefern. Gleichzeitig ist die Mitarbeit an höheren Anwendungen in einem vollständig neu entwickelten und installierten Hausautomationssystem möglich.

Das Wohnen und Arbeiten in diesem sogenannten „Living Lab“ ist bis zum 31. Dezember 2018 vorgesehen. Danach gehen die Wohnungen in den Regelbetrieb als Studierenden-Wohnungen über.

Gegenstand dieses Projekts sind die „Wohn- und Entwicklungsphase“, die wissenschaftlich von den beteiligten Instituten begleitet wird, die Betreuung der Studierenden mit praxisorientierten Aufgaben aus der Wohnungswirtschaft und die Weiterentwicklung von Smarthome-Anwendungen für Mehrfamilienhäuser und Nachbarschaften.

Wohnen der Zukunft

In der Ilmenaustraße 2 in Braunschweig wurde im „Wohnen der Zukunft“ der >Wiederaufbau< eG eine Wohnung in Zusammenarbeit mit dem PLRI der TU Braunschweig und der MHH mit marktgängigen Hausautomationssystemen ausgestattet. Nunmehr steht der Regelbetrieb dieser Wohnung mit Mieterinnen und Mietern an, die der Forschung offen gegenüberstehen.

„Modernes, sicheres und selbstbestimmtes Wohnen in Gesundheit“ (MSSWG)

Die Auswertung der in den ausgestatteten Wohnungen gewonnenen Daten erfolgt durch das PLRI, um aus ihnen medizinische Erkenntnisse zu gewinnen und diese in der Praxis, zum Beispiel durch automatische Notrufe, nutzen zu können. Aufgabe des MSSWG-Registers zwischen dem PLRI und der >Wiederaufbau< eG sind die selektive Sammlung, Speicherung und Auswertung sensorbezogener Daten in häuslichen Umgebungen. Hauptziel des MSSWG-Registers ist es zu untersuchen, ob bei Bewohnerinnen und Bewohnern aufgrund von Daten aus raumbezogener Sensorik und der daraus abgeleiteten Aktivitätsmuster Gesundheitszustände und Veränderungen in diesen Gesundheitszuständen gefunden werden können. Ob aufgrund oder mithilfe der Daten aus raumbezogener Sensorik Hinweise auf die Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern gegeben werden können und ob auf Basis dieser Daten Vorschläge für neue (oder veränderte bestehende) Dienste der Gesundheitsversorgung gemacht werden können, sind sekundäre Untersuchungsziele des MSSWG-Registers.

Die Ausstattung zweier weiterer Wohnungen mit Hausautomationssystemen von jeweils unterschiedlichen Herstellern in der Kösliner Straße in Goslar sowie An der Ziegelei 8 in Seesen ist in diesem Projekt vorgesehen. Es wird sowohl die technische Ausstattung dieser Wohnungen als auch die anschließende soziale, persönliche Betreuung der Mieterinnen und Mieter beinhalten. Es werden die Erfahrungen der Mieterinnen und Mieter ausgewertet und die Hausautomation an diese Erfahrungen beziehungsweise an die medizinisch erforderliche Technik angepasst. Ziel ist die Erarbeitung eines wirtschaftlichen Konzepts, welches dem tatsächlichen Bedarf der Mieterinnen und Mieter angepasst ist, um über Musterwohnungen hinaus den längeren Verbleib von Mieterinnen und Mietern in ihren Wohnungen zu ermöglichen.

Das Projekt wird vom Land Niedersachsen (ArL LW) im Bereich der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg mit 150 000 Euro gefördert.



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

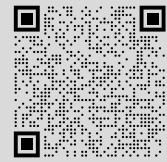
Nibelungen-Wohnbau-GmbH
>Wiederaufbau< eG
PLRI der TU Braunschweig und der MHH

Kontakt

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
Abteilung: Leitung Hausbewirtschaftung/Technik
Freyastraße 10
38106 Braunschweig
Telefon 0531 30003-359
E-Mail t.voss@nibelungen-wohnbau.de

Weitere Informationen unter:

[http://www.arl-bs.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/
demographieprojekte-149723.html](http://www.arl-bs.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/demographieprojekte-149723.html)



Wohnanlage für betreutes Wohnen in der Ilmenaustraße 2 der
>Wiederaufbau< eG



Sitzgelegenheiten für ein gemeinsames Zusammenkommen in
der Wohnanlage für betreutes Wohnen in der Ilmenaustraße 2
der >Wiederaufbau< eG

38

QuoVadis – Vernetztes Wohnen im Quartier mit Demenz in der Stadt Oldenburg und im Landkreis Wesermarsch

Beschreibung

Alzheimer und andere Demenzerkrankungen gehören zu den schwersten lebeenseinschränkenden Erkrankungen – mit steigenden Fallzahlen. Um Betroffenen aber eigenständiges Wohnen zu ermöglichen beziehungsweise es zu vereinfachen, sollen in diesem Modellprojekt Dienste und Technologien, wie sie in gemeinsamen Wohnformen bereits eingesetzt werden, für Einzelhaushalte individuell optimiert und konkret auf Quartierswohnungen übertragen werden.

Ziel ist es, mithilfe von IT-basierten Lösungen in der häuslichen Umgebung einen Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels leisten zu können. Dies kann beispielsweise durch die Kompensation von Funktionsverlusten, die Detektion von Notfällen oder die engere Vernetzung von ambulanter professioneller Pflege, Angehörigen und ärztlichen Leistungserbringern geschehen.

Um besser auf die Bedürfnisse von Demenz-Erkrankten eingehen zu können, sind acht Wohnungen in zwei Quartieren der Stadt Oldenburg sowie im ländlichen Bereich des Kreises Wesermarsch mit Technologien ausgestattet worden. Sie stellen die Versorgung und Sicherheit von Patienten sicher und sind in die vorhandenen Strukturen der Wohnquartiere optimal integriert. Vor Ort gibt es eine Quartiersmanagerin beziehungsweise einen Quartiersmanager, die/der die Pflege der Patientinnen und Patienten koordiniert und das Modellprojekt betreut. Zur Entlastung und Unterstützung der Managerin beziehungsweise des Managers gibt es ein intelligentes, sensorbasiertes System, das unter anderem die Bewegung in der Wohnung und die Nutzung von Geräten des täglichen Lebens misst. Indem man zum Beispiel den Stromverbrauch

analysiert und auswertet, kann man Verhaltensmuster der Patientinnen und Patienten erkennen und langfristig darauf eingehen. Die erhobenen Daten laufen bei der jeweiligen Quartiersmanagerin beziehungsweise dem jeweiligen Quartiersmanager zusammen, die/der über eine zentrale Schnittstelle so Zugriff auf die Informationen der Bewohnerinnen und Bewohner bekommt.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

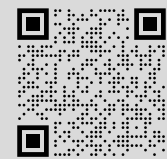
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH

Kontakt

Dipl.-Ing. Alexander Gerka
OFFIS – Institut für Informatik
Escherweg 2
26121 Oldenburg
Telefon 0441 9722-136
E-Mail alexander.gerka@offis.de

Weitere Informationen unter:

www.offis.de/offis/projekt/quovadis.html





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

39

+raum (Wolfsburg)

Beschreibung

Der demografische Wandel und mangelnde Versorgungsstrukturen, insbesondere in den ländlichen Räumen, führen zu einer steigenden Nachfrage nach barrierearmen Wohnungen. Diese bieten Sicherheit und Komfort für Menschen in allen Lebenslagen bis ins hohe Alter.

Vor diesem Hintergrund initiierte die Wolfsburg AG im Jahr 2011 das Konzept +raum. Dessen Ziel ist, Versorgungsstrukturen langfristig und nachhaltig mithilfe von innovativen Techniken und intelligenten Dienstleistungen, wie zum Beispiel AAL, Telematik und webbasierten Diensten, zu erhalten, zu verbessern oder auszubauen. Die Modellwohnung +raum macht erlebbar, welche Veränderungen des Wohnumfelds ganz individuell den Alltag erleichtern. Durch den konkreten Praxisbezug sensibilisiert sie Jung und Alt nachhaltig für das Thema.

Die Modellwohnung +raum der Wolfsburg AG zeigt seit 2011, wie auf dem Markt erhältliche AAL-Systeme sowie generationengerechte Produkte ein möglichst selbstbestimmtes, barrierefreies und komfortables Wohnen in den eigenen vier Wänden ermöglichen.

Als Informations-, Schulungs- und Beratungsplattform sensibilisiert der +raum Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Pflege- und Krankenhaussektor, der Wohnungswirtschaft und den Kommunen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger für innovative, digitale Lösungen. Das Angebot umfasst moderierte Besichtigungen, schwerpunktorientierte Wohnberatungen, themenspezifische und zielgruppenorientierte Veranstaltungen sowie Seminare und Workshops. Diese sollen die Versorgungsstruktur stärken sowie Pflegekräfte und pflegende Angehörige entlasten und unterstützen. 60 Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner unterstützen das Projekt. Viele der mehr als 160 dargestellten



Eine komprimierte Visualisierung zeigt alle Funktionen auf einen Blick

Exponate im +raum sind mit dem „Universal Design Award“ ausgezeichnet und beeindrucken durch ihre einfache und selbsterklärende Funktionalität.

Das Thema intelligente Technik wird, neben der Modellwohnung, durch die Teilnahme an Fördermittelprojekten vorangetrieben. Innerhalb eines Fördermittelprojekts zum Thema Quartiersmanagement, in Kooperation mit der Wohnungswirtschaft und einem Pflegedienst in Wolfsburg, wird Probewohnen in einer mit AAL- und Smarthome-Technik ausgestatteten Gästewohnung ermöglicht. Es erfolgt ein Transfer der Digitalisierung in die reale Wohnumgebung, Berührungängste werden abgebaut. Neben der Beratung zu AAL-Systemen obliegt der Wolfsburg AG in diesem Zusammenhang die Kompetenzstärkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wohnungswirtschaft und Pflege durch zielgruppenorientierte Schulungskonzepte sowie die Entwicklung von Szenarien.

Durch die Realisierung der intelligenten Modellwohnung +raum wurden weitreichende Kompetenzen, insbesondere in den Bereichen „Technische Assistenzsysteme“ und „Barrierefreies Wohnen“ erlangt und ein großer Erfahrungsschatz aufgebaut. Den besten Beweis dafür liefern die Nominierung für den eco Internet Award 2016, der dritte Preis in der Kategorie „Bestes realisiertes Projekt“ beim SmartHome Deutschland Award 2015 sowie die lobende Erwähnung beim Innovationspreis Altenpflege 2012.



Ein Herdwächter über dem Kochfeld sorgt für Sicherheit in der Küche



Höhenverstellbare Waschbecken und Toiletten im Bad ermöglichen Komfort für alle Generationen

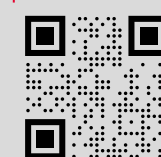
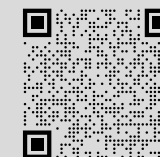
Kontakt

Wolfsburg AG
Simuna Karadzic-Nahler
Telefon 05361 8974569
E-Mail plusraum@wolfsburg-ag.com

Weitere Informationen unter:

• www.wolfsburg-ag.com/gesundheit/demografie-konzepte/raum.html

• www.plus-raum.de

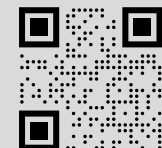




40 Living Care

Beschreibung

Für die meisten Menschen ist ein selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung oder dem eigenen Haus die Wunschvorstellung für das persönliche Altern. Besonders nach dem Arbeitsleben wird die eigene Wohnumgebung zum Zentrum des Lebens. Ihre Ausgestaltung für ein möglichst langes, gesundes und sicheres Verbleiben zu Hause gewinnt an Dringlichkeit. Mit dem Projekt „Living Care“ des OFFIS-Instituts wird ein nutzerzentriertes, lernfähiges Hausautomationssystem entwickelt, das Szenarien aus den Bereichen Assistenz im Alter/Prävention, Komfort/Sicherheit sowie Energieeffizienz abdecken soll und sich dabei „lebensbegleitend“ an sich ändernde Präferenzen, Bedarfe und Verhaltensmuster der Nutzerinnen und Nutzer anpasst. Dabei wird für den Bereich der Hausautomation, der heute eher durch deterministische Steuerungsmechanismen geprägt ist, ein Paradigmenwechsel hin zum adaptiven, selbstlernenden System angestrebt. Ein wichtiger Teil des Projekts ist die Erprobung des neu entwickelten Systems in realen Wohnumgebungen mit älteren Probandinnen und Probanden. Konkret werden insgesamt zehn Wohnungen in einer Seniorenwohnanlage des Deutschen Roten Kreuzes in Oldenburg mit dem System ausgestattet, um über mehrere Monate Erfahrungen mit dem Einsatz eines autonom lernenden Hausautomationssystems unter realistischen Bedingungen zu gewinnen. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

contronics GmbH (Koordination)
eQ-3 Entwicklung GmbH
Leuphana Universität Lüneburg – Institut für Verteilte autonome Systeme und Technologien
YOUSE GmbH
Deutsches Rotes Kreuz – Landesverband Oldenburg e. V.

Kontakt

OFFIS e. V.
Escherweg 2
26121 Oldenburg
Telefon 0441 9722-0
Telefax 0441 9722-102
E-Mail institut@offis.de

Weitere Informationen unter:
www.offis.de

41

Entwicklung hybrider Geschäftsmodelle zur Stärkung innovativer ambienter Lebensstrukturen im Alter (ENGESTINALA)

Beschreibung

Die abzusehenden demografischen Veränderungen stellen eine wachsende Herausforderung an Politik, Wirtschaft, frei-gemeinnützige Verbände und Wissenschaft dar. Ein zentrales Thema hierbei sind die Sicherstellung der Versorgung älterer Menschen im eigenen Zuhause sowie der Erhalt von Aktivität und Lebensqualität. Basierend auf dieser Zielsetzung wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl von AAL-Technologien entwickelt. Trotz der grundlegenden Akzeptanz dieser Technologien durch die Zielgruppe älterer Menschen konnten sich AAL-Technologien bislang nicht nachhaltig auf dem Markt durchsetzen.

Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Häufig können moderne Technologien nicht mit der Lebenswelt und den Lebensgewohnheiten älterer Menschen verknüpft werden. Dies wird durch ein mangelndes Wissen über die Möglichkeiten der Technologien verstärkt und führt zu einer geringen

Akzeptanz und Investitionsbereitschaft durch die Zielgruppe. Aus Sicht der am Markt existierenden gewerblichen und frei-gemeinnützigen Dienstleistungsanbieter ermöglichen die bestehenden Technologien nur eine unzureichende Anbindung an bereits bestehende Strukturen und Produkte. Zusammenfassend bedeutet dies, dass das zentrale Markthemmnis dieser Technologien in unzureichenden Geschäftsmodellen und fehlenden alternativen Finanzierungsansätzen liegt.

Dieser Problematik begegnet das Projekt „ENGESTINALA“ durch die bedarfsgerechte Kombination moderner und innovativer AAL-Technologien, sozialer und pflegerischer Dienstleistungen sowie des Freiwilligenengagements. Ausgehend von einer Neubetrachtung möglicher Wertschöpfungsketten, wurden in ENGESTINALA hybride Geschäftsmodelle für unterschiedliche Einsatzfelder in einem interdisziplinären Konsortium aus Pflege- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Betriebswirtinnen und Betriebswirten sowie Ingenieurinnen und Ingenieuren entwickelt.

Diese Geschäftsmodelle verbinden individuelle Anforderungen der Zielgruppe mit modernen Technologien und bestehenden Strukturen in Wirtschaft und Freiwilligenengagement. Durch die hybride Finanzierung steigern die entwickelten Geschäftsmodelle die Attraktivität von dienstleistungsorientierten und technologiebasierten Unterstützungsangeboten für ältere Menschen. Die entwickelten Modelle wurden durch das Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS) gemeinsam mit den Projektpartnerinnen und -partnern in zwei Modellregionen umgesetzt und bewertet. Die Ergebnisse wurden anhand zweier regional- und verbandsspezifischer Geschäftsmodelle – „Zukunft des Hausnotrufs“ und „Community Organizer“ – beschrieben.



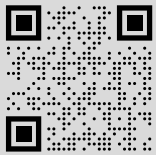
Lernen im Netzwerk – Erfahrungen teilen, gemeinsam Neues entdecken



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

Der Nutzen des Projekts ist multidimensional. Demnach ermöglichen finanzierbare Technologien in Kombination mit relevanten Dienstleistungen älteren Menschen ein selbstständiges Leben im eigenen Zuhause und sichern so deren Versorgung. Des Weiteren wird die wirtschaftliche Verwertung technologischer Innovationen gesteigert, die regionale Vernetzung verschiedener Akteurinnen und Akteure gefördert und die Sozialraumorientierung sozialer Dienstleistungen gestärkt. ENGESTINALA leistet somit auf unterschiedlichen Ebenen einen wichtigen Beitrag zur aktiven Gestaltung des demografischen Wandels in Deutschland.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennzeichen: 03FH008SX3).



Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS) der Evangelischen Hochschule Darmstadt
Fraunhofer IAO
DRK Landesverband Hessen
ASB Landesverband Hessen
Deutsche Gesellschaft für Seniorenberatung GmbH
ASB Service GmbH

Kontakt

Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS)
Geschäftsführender Direktor:
Prof. Dr. Michael Vilain
Zweifalltorweg 12
64293 Darmstadt
Telefon 06151 8798-89
Telefax 06151 8798-52
E-Mail info@izgs.de

Weitere Informationen unter:
www.izgs.de/projekte

42 Contact

Beschreibung

Für Palliativpatientinnen und -patienten, also Menschen mit einer unheilbaren Krankheit, sind die soziale Interaktion und das Gefühl der Eingebundenheit ein großes Bedürfnis. Doch die Verbindung zu Freundinnen, Freunden und Familienangehörigen über Distanzen aufrechtzuerhalten, ist in dieser Lebensphase schwierig. Explizite Kommunikation wie das direkte Gespräch, der Austausch per E-Mail oder in sozialen Netzwerken wird heute bereits gut durch Informations- und Kommunikationstechnologie unterstützt. Eine mindestens ebenso wichtige Rolle spielt jedoch die implizite, nonverbale Kommunikation, wie zum Beispiel die beiläufige Wahrnehmung von Gemütszuständen, der gerade ausgeübten Tätigkeit, der Art der Umgebung oder der Anwesenheit weiterer Personen. Ziel des Projekts ist es, genau diese implizite, nonverbale Kommunikation mithilfe eines Assistenzsystems zur Belebung der sozialen Interaktion für allein lebende Palliativpatientinnen und -patienten zu ermöglichen.

Das Vorhaben fokussiert die Belebung sozialer Interaktion durch intuitive und voll in den Alltag integrierte technische Unterstützung der impliziten Kommunikation. Dazu wurden neuartige multimodale Mensch-Technik-Interaktionsmethoden gestaltet, die sich an den individuellen Situationen der Interaktionspartnerinnen und -partner anpassen. Mit alltagsdurchdringenden Interaktionsgeräten, die unaufdringlich in den Haushalt integriert werden, soll das Bewusstsein für die Situation und Aktivitäten örtlich getrennter, aber emotional eng verbundener Personen geschaffen werden.

Zentrale Bestandteile des entwickelten Assistenzsystems sind eine interaktive „Forget-me-not“-Pflanze, eine Stimmungsbox „Moodbox“, ein interaktiver Tisch sowie eine digitale Tapete „Social Wall“. Die „Forget-me-not“-Pflanze zielt darauf ab, ein Gefühl der Verbundenheit und Teilhabe am

Leben des anderen zu erzeugen. Die unaufdringliche Visualisierung von Aktivitäten und Emotionen auf Basis verschiedener Lichtmuster und Lichtfarben steigert das Bewusstsein für die Situation der entfernten Interaktionspartnerin beziehungsweise des entfernten Interaktionspartners.

Durch den RemoTable, ein in einen Wohnzimmertisch integriertes Lichtdisplay, können aktuelle Stimmungslagen oder auch Aktivitäten durch verschiedene Lichtmuster oder durch die Anzeige von Emoticons und anderen Symbolen wiedergegeben werden. Neben der Darstellung ermöglicht der Tisch auch eine Eingabe von aktuellen Stimmungen. In einem ersten Konzept werden verschiedene Alltagsgegenstände auf dem Tisch automatisch erkannt. Dadurch kann beispielsweise das Abstellen einer Teetasse auf Besuch hindeuten oder als Einladung zu einem Treffen an den Angehörigen verstanden werden. Stimmungen und Emotionen könnten ebenfalls durch entsprechende physikalische Objekte ausgedrückt werden.

Die Moodbox dient dem vereinfachten Austausch von Erinnerungen und Stimmungen insbesondere für ältere und sehr junge Personen im häuslichen Kontext. Dies wird durch eine Box realisiert, welche es den Nutzerinnen und Nutzern erlaubt, auf einfache Weise Fotos und Audionachrichten auszutauschen. Durch die Betätigung eines Buttons erstellt die Box automatisch solch eine Nachricht und versendet sie an eine festgelegte Empfängerin oder einen Empfänger. Die Nutzerin beziehungsweise der Nutzer selber muss keinerlei Software bedienen oder konfigurieren. Ein weiteres Ziel der Moodbox ist es, den Austausch von begreifbaren Objekten zu fördern und zu vereinfachen. Dies kann zum Beispiel etwas Gebasteltes oder ein interessanter Stein vom vergangenen Strandurlaub sein.



Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Das Projekt wird über drei Jahre in Zusammenarbeit mit den Partnern Institut für Palliative Care (ipac), ProSyst, Siemens, YOUSE und datenschutz nord durchgeführt.

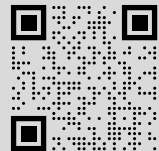
Kontakt

Verbundkoordinatorin:
Prof. Dr. Susanne Boll

Projektkoordinator

Dr. Wilko Heuten
OFFIS – Institut für Informatik
Escherweg 2
26121 Oldenburg
Telefon 0441 9722-171
Telefax 0441 9722-102
E-Mail wilko.heuten@offis.de

Weitere Informationen unter:
www.contact-projekt.de



Gesamtempfehlung

Das Zukunftsforum sieht in diesen Forschungsprojekten ein erhebliches Potenzial zur Gestaltung des demografischen Wandels. Es empfiehlt der Landesregierung, den Verlauf dieser und ähnlicher Forschungsprojekte zu verfolgen und deren Ergebnisse auszuwerten. Es empfiehlt, auf dieser Grundlage Maßnahmen zu entwickeln, um die AAL-Technologien erstens für die niedersächsische Bevölkerung noch stärker nutzbar zu machen und ein selbstbestimmten Leben im Alter zu ermöglichen. Zweitens sollen diese Maßnahmen die niedersächsische Wirtschaft anregen und dabei unterstützen, AAL als Wirtschaftszweig aufzubauen und den Wirtschaftsstandort Niedersachsen zu stärken.

2.2 Lebendige Gemeinschaft

43 Evangelisches Bildungszentrum Potshausen: Lebensmittel online bestellen im ländlichen Raum

Beschreibung

Die Einkaufsmöglichkeiten in Potshausen und Umgebung sind sehr begrenzt. Gerade ältere Personen, die nicht mobil sind, haben so kaum die Gelegenheit, flexibel und uneingeschränkt einzukaufen. Ziel des Projekts ist es, ältere Menschen an den Online-Einkauf heranzuführen und dabei zu betreuen, um eventuell bestehende Hemmschwellen der Generation 60+ gegenüber der digitalen Welt zu überschreiten. Den Bewohnerinnen und Bewohnern von Potshausen sowie den Besucherinnen und Besuchern des Evangelischen Bildungszentrums Ostfriesland-Potshausen soll die Möglichkeit gegeben werden, online Lebensmittel zu bestellen und diese bequem nach Hause liefern zu lassen. Einkaufen stellt jedoch nicht nur eine zweckmäßige Handlung dar, sondern beinhaltet auch einen sozialen Aspekt. Um diesen durch das Online-Kaufen nicht zu verlieren, soll der Einkauf in diesem Projekt mit einem Besuch in einem Café kombiniert werden.

In dem Café des Evangelischen Bildungszentrums Ostfriesland-Potshausen wird an jedem Tisch ein Tablet bereitgestellt (insgesamt circa sechs Stück). Auf diesen Tablets ist die App des E-Commerce-Bereichs einer Lebensmittelhändlerin oder eines Lebensmittelhändlers aufrufbar. Die Tablets werden durch diese Händlerin oder diesen Händler zur Verfügung gestellt. Zur Betreuung der Kundinnen und Kunden ist eine geschulte Ansprechpartnerin beziehungsweise ein geschulter Ansprechpartner des Evangelischen Bildungszentrums oder „Digital Native“ (Jugendliche oder Jugendliche) der Kirchengemeinde vor Ort, die/der die Kunden gegebenenfalls durch den Einkauf führt und Fragen beantwortet. So wird im Rahmen des gemeinwesendiakonischen Projekts generationenübergreifendes Lernen ermöglicht. Durch ein digitales Angebot wird Raum für Begegnung im realen Leben geschaffen.

Die Schulung der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner wird durch eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter der Bunting

E-Commerce vorgenommen. Die Kundinnen und Kunden können entscheiden, ob die Bestellung nach Hause oder zur Abholung in das Café geliefert wird. Die Projektidee befindet sich derzeit in der Testphase und soll zukünftig auch weiter ausgebaut werden.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Ergebnisse dieses Projekts sowie vergleichbarer Projekte überregional nutzbar zu machen. Ziel ist es, eine flächendeckende Nahversorgung auch an solchen Orten sicherzustellen, wo keine ortsfesten Läden bestehen, und trotz des Online-Einkaufens soziale Treffpunkte und Raum für persönliche Interaktion zu schaffen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Evangelisches Bildungszentrum Potshausen
Evangelische Kirchengemeinde Potshausen
Haus kirchlicher Dienste – Gemeinwesendiakonie
E-Commerce-Bereich eines Lebensmittelhändlers

Kontakt

Evangelisches Bildungszentrum
Ostfriesland-Potshausen
Potshauser Straße 20
26842 Ostrhauderfehn
Telefon 04957 9288-0
Telefax 04957 9288-33
E-Mail zentrale@potshausen.de



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

44 Das vernetzte Dorf (Süd-niedersachsen)

Beschreibung

In vielen kleinen Dörfern gerade im südlichen Niedersachsen gibt es keine öffentlichen Orte mehr, an denen sich Menschen zufällig begegnen und in Kontakt kommen können. Der Bäcker, die Post und der Lebensmittelladen haben geschlossen. Ohne ein Auto ist es für ältere Menschen schwer, sich zu versorgen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

„Das vernetzte Dorf“ ist eine Projektidee im Haus kirchlicher Dienste, bei dem es um die Teilhabemöglichkeiten älterer Menschen in den ländlichen Räumen geht. Es soll erkundet werden, ob mithilfe digitaler Informations- und Kommunikationstechnik die Menschen im Dorf einander besser wahrnehmen und füreinander sorgen können. Das Projekt hat zum Ziel, die Daseinsvorsorge und Teilhabe älterer Menschen in den ländlichen Räumen durch nachbarschaftliche Hilfe zu verbessern. Sie wird über digitale Kommunikation (Vernetzungssoftware und Tablet-PC) organisiert.

In einem Projektdorf in Südniedersachsen wird unter der Beteiligung der Betroffenen eine Vernetzungssoftware entwickelt beziehungsweise den Bedürfnissen vor Ort angepasst. Ziel ist die erfolgreiche Erprobung und anschließende Übertragung eines Modells zur Gewinnung von mehr Lebensqualität durch die Nutzung digitaler Dienste zur Förderung des dörflichen Zusammenlebens im Sinne einer „sorgenden Gemeinschaft“. Zusammen mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort, den Vereinen, Initiativen und engagierten Einzelpersonen werden in einem breit angelegten Diskussions- und Beteiligungsprozess die Menschen im Dorf sich mit der Frage befassen, welche infrastrukturellen Nachteile aus der Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner als besonders belastend wahrgenommen werden und wie diese durch digitale Angebote verbessert werden können. Als Ergebnis des Beteiligungsprozesses wird herausgearbeitet, welche Formen internetgestützter Kommunikation und Dienste dazu beitragen können, die infrastrukturellen Nachteile, die sich aus der ländlichen Lage ergeben, zu kompensieren, die Versorgungslage und Mobilität



Jung und Alt an einem Tisch beim Tablet-Café

der Bevölkerung zu verbessern und die gegenseitige Unterstützung zu optimieren, indem Hilfsbedarfe und Hilfsangebote zeitnah koordiniert werden.



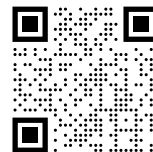
Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Ergebnisse des Projekts auszuwerten und die Formen internetgestützter Kommunikation und Dienste für die ländlichen Räume nutzbar zu machen (zum Beispiel im Rahmen der Dorfmoderation) sowie die Zusammenarbeit der lokalen Akteurinnen und Akteure bei digitalen Angeboten zu stärken.

Kontakt

Haus kirchlicher Dienste, Ev.-luth. Landeskirche
Hannovers
Ralph-Ruprecht Bartels
Fachbereich 3
Projekt „Das vernetzte Dorf“
Archivstraße 3
30169 Hannover
Telefon 0511 1241-443
E-Mail bartels@kirchliche-dienste.de

Weitere Informationen unter:
www.dasvernetztedorf.de



45 Sozialer Bürgermarkt, Teilprojekt Bürgernetz-Freifunk (Gemeinde Hagen im Bremischen)

Beschreibung

Seniorinnen und Senioren bleiben oftmals in den Ortschaften wohnhaft, in denen sie aufgewachsen sind. Aufgrund der zunehmenden Verstädterung drohen Dorfzentren sich zu leeren Plätzen ohne Geschäfte oder Freizeitmöglichkeiten zu entwickeln. Um die Schließung von Geschäften und damit auch schwindende Kontaktmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger sowie einen Rückzug von Ämtern und Dienstleisterinnen und Dienstleistern in entfernte Zentren ein Stück auszugleichen, wird in Hagen im Bremischen ein bestehender „Bürgermarkt“ zum „sozialen Bürgermarkt“ erweitert. Die Ortsmitte wurde durch Geschäftsschließungen immer unattraktiver. Dem Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach einem kostenlosen Hotspot im Ortskern konnte die Bedarfswzuweisungsgemeinde nicht nachkommen. Auch die Flüchtlinge im Ort haben zwar zumeist ein Smartphone, sind aber auf WLAN angewiesen.

Ziel des Projekts ist es, ein kostenloses Netzwerk im Ort aufzubauen, um Menschen einkommensunabhängig einen Internetzugang zu ermöglichen, darüber hinaus die Attraktivität der Ortsmitte zu erhöhen und eine dortige Verweildauer zu verlängern. Zur Steigerung der Attraktivität im Ort wurde durch Bereitstellung eines möglichst flächendeckenden freien WLANs im Bürgermarkt das Teilprojekt „Bürgernetz-Freifunk“ gestartet und die im Ort verbliebenen Geschäftsleute, Privatpersonen und Institutionen wurden in vielen, oft aufwendigen Einzelgesprächen zur Mitwirkung überredet. Die erforderlichen Router wurden in großer Stückzahl günstig angeschafft und zum Einkaufspreis weitergegeben beziehungsweise bei strategisch wichtigen Standorten auch verschenkt. Ehrenamtlich wurden die Geräte neu installiert und am Standort in Betrieb gesetzt. Fast im gesamten Innerortsbereich – entlang der Hauptstraße auf einer Länge von 1,2 Kilometern – kann jetzt kostenlos WLAN genutzt werden. Außerdem wurden „Sonderziele“ wie das Jugendzentrum, der Busbahnhof,

die neue Flüchtlingsunterkunft, die Kreissporthalle und andere definiert und mit derzeit 40 Hotspots erschlossen.

Das Netz wird weiter ausgeweitet. Derzeit wird vor allem mit Sport- und anderen Vereinen über die Bereitstellung des freien WLAN-Zugangs gesprochen. Man erhofft sich, dass diese Möglichkeit insbesondere für junge Menschen von großer Bedeutung ist und sie dann mehr als bisher zu Sport- und anderen Veranstaltungen kommen werden. Die umliegenden Dörfer sollen in ihren Dorfmitten ebenfalls erschlossen werden und deren Feuerwehrhäuser als Startpunkt für den Aufbau eines Netzes im Dorf dienen. Ein Pilotprojekt läuft bereits im Dorf Rechtenfleth der Gemeinde Hagen im Bremischen mit über 30 Zugriffspunkten. Gute Projektansätze verbreiten sich oft nur langsam. Der soziale Bürgermarkt in Hagen im Bremischen soll zum Prototyp für ein „Social Franchising“-Modell werden. Auch die Freifunknetz-Idee wird dann als Modul des Franchisesystems weitergegeben. Das Projekt „Sozialer Bürgermarkt“ wird gemäß Niedersächsischer ESF-Förderrichtlinie „Soziale Innovation/Daseinsvorsorge“ gefördert. Es startete am 1. August 2016 und hat eine Laufzeit von zwei Jahren.



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

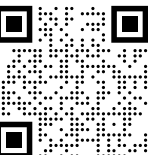
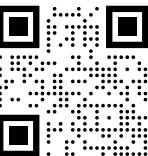


Die Ortsmitte von Hagen im Bremischen wird durch einen kostenlosen Internetzugang attraktiver



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Kommunen zur Nutzung dieser Übergangstechnologie zu ermutigen, bis der flächendeckende Breitbandausbau abgeschlossen ist.



Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Bürgermarkt Systemzentrale GmbH
Breitband Kompetenz Zentrum Niedersachsen
Freifunk-Community Bremen
Kreisverband Cuxhaven
„NestWerk e. V. – Verein für soziale und kulturelle Projekte“
Paritätischer Wohlfahrtsverband

Kontakt

Bürgermarkt Systemzentrale GmbH
Andreas Klimek
Amtdamm 42
27628 Hagen im Bremischen
Telefon 04746 726665
E-Mail a.klimek@buergermarkt.com

Weitere Informationen unter:
<http://buergermarkt.com>
<https://bremen.freifunk.net/meshviewer>

46 Sag's uns einfach

Beschreibung

In einer Zeit, wo Überweisungen, Mails oder Aufträge mit einem einfachen Mausklick getätigt werden können, erscheint der Weg zum Bürgerbüro bei der Stadt oder Gemeinde wegen eines öffentlichen Interesses oft als zu mühselig. Warum also nicht einfach zum Smartphone greifen, um Mängel an öffentlicher Infrastruktur zu melden? Dieser Weg ist inzwischen über alle Altersgruppen hinweg akzeptiert, meist sogar bevorzugt. Vor allem immobile Bürgerinnen und Bürger wollen schnell und einfach ihre Anliegen oder Beschwerden loswerden und haben daher den Wunsch nach einer Online-Beteiligung. Hierzu wurde im Rahmen des Bürger- und Unternehmensservice (kurz BUS) Niedersachsen das System „Sag's uns einfach“ etabliert. Die teilnehmenden Städte und Gemeinden partizipieren an diesem System zur digitalen Erfassung und Abarbeitung von Anliegen.

Ziel ist die leichte, aber dennoch ausreichend verbindliche Kommunikation mithilfe eines Online-Forums zwischen den Bürgerinnen und Bürgern auf der einen Seite und der Verwaltung im Kontext eines vorrangig kommunalen Beschwerdemanagements auf der anderen Seite. Auch die Kommunen profitieren von dem Online-Portal, da die Verwaltungen effektiver arbeiten können und für die Bürgerinnen und Bürger transparenter sind.

Das Projekt umfasst die Vorhaltung eines Systems zum Ideen- und Beschwerdemanagement als Basisinfrastruktur des Landes. Städte und Gemeinden nutzen diesen Dienst im jeweiligen kommunalen Wirkungskreis. Hierfür wird „Sag's uns einfach“ direkt über die kommunalen Websites und Apps bereitgestellt oder beispielsweise über „Govii – Der Behördenbot“ zugänglich gemacht. Dort können Bürgerinnen und Bürger über einen einfachen Dialog ihre Anliegen (gegebenenfalls mit Anhang eines Bildes) übermitteln. Die Erfassung und Abarbeitung der Anliegen erfolgt in Verknüpfung mit dem im BUS bereitstehenden Zuständigkeitsfinder. Dadurch stellt man sicher, dass die Mitteilung bei der konkret zuständigen Stelle ankommt und nicht über zentrale Posteingänge weitersortiert wird. Gleichzeitig werden alle Beiträge veröffent-

licht und somit für jede Person zugänglich gemacht. Man sieht dabei außerdem den aktuellen Status des Anliegens und kann diesen jederzeit verfolgen. Thematisch handelt es sich hauptsächlich um den Infrastrukturbereich (zum Beispiel defekte Ampeln, Straßenreinigung, illegale Müllentsorgung), aber es besteht auch die Möglichkeit zur Einbringung neuer Ideen und Anregungen. „Sag's uns einfach“ wird bereits in über 40 Gemeinden in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Hessen praktiziert.



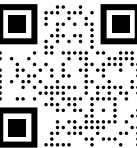
Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, bei den Kommunen für die Einrichtung solcher Plattformen in Grund- und Mittelzentren zu werben, um transparentes Verwaltungshandeln und offene Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen sowie den Dienstleistungscharakter der öffentlichen Verwaltung zu stärken.

Kontakt

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Koordination Bürger- und Unternehmensservice
Niedersachsen
Kirsten Nax
Clemensstraße 17
30169 Hannover

Weitere Informationen unter:
<https://sagsunseinfach.de>





2.3 Digitale Bildung im Alter

47 Leinefischer im Netz (Göttingen)

Beschreibung

Leinefischer im Netz ist ein Medienprojekt aus dem Göttinger Stadtteil Leineberg, bei dem jugendliche Inhaftierte aus der Jugendanstalt Hameln, Abteilung Göttingen, Seniorinnen und Senioren beim Umgang mit Medien unter fachlicher Anleitung unterstützen. Pädagogisch begleitet wird das Projekt von Samira Hammoud von der Jugendhilfe Göttingen. Verschiedene gesellschaftliche Gruppierungen haben mit Hürden des Alltags zu kämpfen. Seniorinnen und Senioren werden aktuell stark mit den Herausforderungen der Digitalisierung gefordert. Eine ganz andere Gruppierung sind inhaftierte Jugendliche, die auf der Suche nach einer neuen Chance im Leben sind. Das Projekt richtet sich an beide Gruppen.

Ziel des Projekts „Leinefischer im Netz“ ist es, Seniorinnen und Senioren einen sanften Einstieg in den Umgang mit Computern zu ermöglichen, der dabei von inhaftierten Jugendlichen angeleitet wird. Das Göttinger Projekt fördert den Dialog zwischen den Generationen und greift gleichzeitig an zwei gesellschaftlichen Herausforderungen an, indem es die digitale Kompetenz älterer Menschen stärkt und die Wiedereingliederung der Jugendlichen in die Gesellschaft unterstützt.

Die Jugendlichen, die ihre Jugendstrafe im offenen Vollzug Göttingen verbüßen, handeln als Tutorinnen und Tutoren für PC-neugierige Seniorinnen und Senioren. Sie schlüpfen in Lehrerrollen und überzeugen die älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum selbstbewussten Umgang mit den Medien (Laptop, Smartphone, Tablet etc.).

Im wechselnden Turnus gibt es einen Einführungs- und einen Aufbaukurs, der jeweils mit einer Informationsveranstaltung beginnt. Nach Beendigung der beiden Durchgänge können die Seniorinnen und Senioren erneut an den Kursen teilnehmen, um ihre Kenntnisse aufzufrischen. Inhaltlich können sich die Seniorinnen und Senioren dabei in verschiedenen Bereichen weiterbilden.



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht das Projekt als vorbildhaft an, da es den intergenerationellen Kontakt stärkt, Vorbehalte abbaut und eine klassische Win-win-Situation schafft: Während die Jugendlichen einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen und Perspektiven für das eigene Leben erarbeiten, werden den Seniorinnen und Senioren wertvolle digitale Kompetenzen vermittelt. Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, ähnliche Projekte zu unterstützen, zum Beispiel durch Verbesserung der technischen Ausstattung der Justizvollzugsanstalten.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

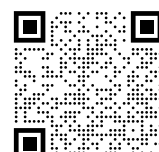
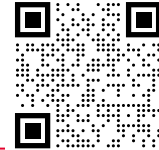
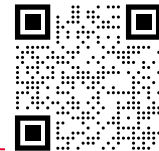
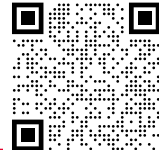
Jugendanstalt Hameln
Wolfgang Kuhlmann
Abteilung Göttingen
Rosdorfer Weg 76
37081 Göttingen
Kontakt: Melanie Hacker
Telefon 0551 5072-712
E-Mail melanie.hacker@justiz.niedersachsen.de

Jugendhilfe in Göttingen e. V.
Christian Hölscher
Telefon 0551 707940
E-Mail hoelscher@jugendhilfe-goettingen.de

Stadtteilbüro Leineberg
Hanna Köhn
Telefon 0551 2054702
E-Mail stadtteilbuero.leineberg@t-online.de

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V.
Regionalbüro Südniedersachsen
Wendy Ramola
Telefon 0551 820790
E-Mail wendy.ramola@leb.de

Weitere Informationen unter:
<https://goettingen.leb-niedersachsen.de/leinefischer.html>
www.jugendhilfe-goettingen.de
www.stadtteilbuero-leineberg.de
www.goettingen.leb-niedersachsen.de





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

48 Der Goldene Internetpreis

Beschreibung

Noch nie gab es so viele Internetnutzerinnen und -nutzer jenseits des 60. Lebensjahrs. Um diese Menschen im sicheren Umgang mit Online-Angeboten zu ermutigen, werden jährlich Seniorinnen und Senioren ausgezeichnet.

Die Wettbewerbsbeiträge sollen zeigen, welche Angebote es für ältere Menschen gibt und wie vielfältig die Generation 60plus durch eigene Angebote das Netz bereichert.

Der jährliche Wettbewerb wendet sich an Seniorinnen und Senioren, die als Internetlotsinnen und Internetlotsen für andere Ältere aktiv sind, sowie an innovative Mehrgenerationen-IT-Projekte. In folgenden Kategorien können Bewerbungen eingereicht werden:

- **Kategorie 1 „Ältere unterstützen Ältere“**
Der Goldene Internetpreis zeichnet ältere Internetlotsen aus, die andere Seniorinnen und Senioren bei der Internetnutzung begleiten. Teilnehmen können engagierte Einzelpersonen sowie Initiativen, Vereine oder Organisationen.
- **Kategorie 2 „Jung und Alt gemeinsam“**
Der Goldene Internetpreis prämiert Projekte, generationsübergreifende Initiativen oder Kooperationen, die gemeinsam im Internet aktiv sind.
- **Kategorie 3 „Kommunen für Ältere“**
Der Goldene Internetpreis zeichnet die besten Angebote von Kommunen aus, um Ältere für das Internet zu begeistern.

Im Rahmen des Sonderpreises „Ideen wachsen lassen“ begleitet die Deutsche Telekom eine Gewinnerin oder einen Gewinner langfristig bei der Umsetzung des Projekts – durch inhaltliche Beratung und Unterstützung in der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.

**GOLDENER
INTERNETPREIS**
Digital aktiv im Alter 2017

Eine Jury ausgewählter Expertinnen und Experten beurteilt dabei die Teilnehmenden. Die Preisgelder belaufen sich in diesem Jahr insgesamt auf einen Betrag in einer Höhe von 20 000 Euro. Zudem werden alle Preisträgerinnen und Preisträger zur Preisverleihung nach Berlin eingeladen.

Preisgekrönt waren im Jahr 2016 zum Beispiel ein selbst organisierter „Techniktreff“ für Sehbehinderte und Blinde im Umgang mit IT-Technik, eine Online-Selbsthilfegruppe für Angehörige von Patientinnen und Patienten mit Frontotemporaler Demenz sowie die empfohlenen Projekte „Leinefischer im Netz“ und „MEMORO Deutschland – Die Bank der Erinnerungen e. V.“.

Der Goldene Internetpreis 2017 steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums des Innern.



Gerd Billen, Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (links) und die Preisträgerinnen und Preisträger des Goldenen Internetpreises 2016

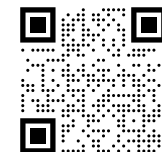


Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, den Bekanntheitsgrad des „Goldenen Internetpreises“ durch die Landesinstitutionen zu steigern, um solchen gesellschaftlichen Initiativen Wertschätzung entgegenzubringen und Anreize für Akteurinnen und Akteure zu schaffen, ähnliche Projekte zu initiieren.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Die Bundesarbeitsgemeinschaft
der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO)
Deutschland sicher im Netz e. V. (DsiN)
Wege aus der Einsamkeit e. V. (Wade)
Google Deutschland
Deutsche Telekom
SAP



Kontakt

BAGSO Service Gesellschaft
Hans-Böckler-Straße 3
53225 Bonn
Telefon 0228 555255-0
Telefax 0228 555255-66
E-Mail info@goldener-internetpreis.de

Weitere Informationen unter:
www.goldener-internetpreis.de



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

49

Kostenlose mobile PC-Kurse für Frauen aller Kulturen (Hannover)

Beschreibung

Das Projekt ist ein mobiles niedrigschwelliges, kostenloses Angebot zum Umgang mit modernen Medien für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte und ihre Kinder beziehungsweise für (ältere) Frauen aller Kulturen. Es soll ihnen ermöglichen, eventuell bestehende Hürden vor Technik zu überwinden. Die MigrantInnenselbstorganisation kargah e. V. aus Hannover stellt dabei kostenfreie Kurse zur Verfügung. Das Projekt wird vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung finanziert. Die Angebote sind als zweitägige Blockseminare oder Tagesseminare niedersachsenweit buchbar. Anmelden können sich Gruppen von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, denen die technischen Möglichkeiten und eine Dozentin fehlen, um einen Kurs durchzuführen, oder ehrenamtliche Unterstützerinnen und geflüchtete Frauen, die das Angebot gemeinsam nutzen möchten.

Die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner stellen die Räumlichkeiten vor Ort zur Verfügung, koordinieren eigenständig die Anmeldungen und stehen im Kontakt zu den Frauen. Laptops und mobiles Unterrichtsequipment werden von kargah mitgebracht. Die Teilnehmerinnen können aber auch eigene Laptops, Handys oder Tablets zum Seminar mitbringen.

Die Kurse umfassen den Umgang mit den Geräten und deren verschiedenen Programmen und sollen den Teilnehmerinnen die Angst vor der Benutzung nehmen. Bildbearbeitung oder die Benutzung von sozialen Netzwerken sind häufig nachgefragte Inhalte. An Letzterem sind die Teilnehmerinnen besonders interessiert, da sie mithilfe von Social Media und Skype die Möglichkeit haben, mit Verwandten im Herkunftsland zu kommunizieren.

Das Projekt wird vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht in diesem Projekt einen sinnvollen Ansatz zur niedrigschwelligen aufsuchenden Bildungsarbeit, der sich in der Region Hannover bewährt hat. Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, ähnlichen Projekten eine finanzielle Starthilfe zu gewähren, um die flächendeckende Verfügbarkeit solcher und ähnlicher integrativer Projekte, gerade in den ländlichen Räumen, zu schaffen.

Kontakt

kargah e. V.
Verein für interkulturelle Kommunikation,
Migrations- und Flüchtlingsarbeit
Zur Bettfedernfabrik 1
30451 Hannover
Barbara Fritz
Telefon 0511 126078-12326
E-Mail b.fritz@kargah.de

Weitere Informationen unter:

http://kargah.de/index.php?option=com_content&view=article&id=2411:kostenlose-kurse-2017-fuer-frauen-aller-kulturen&catid=48&lang=de&Itemid=55

50

Internetcafés für Seniorinnen und Senioren

Beschreibung

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, um ältere Menschen an neue Technologien heranzuführen. Viele Seniorinnen und Senioren besitzen bereits Smartphones und Tablets, die sie im Alltag verwenden. Jedoch steigt nach Prognosen der Bertelsmann Stiftung die Armutsrisikoquote in der zweiten Hälfte der 2030er-Jahre auf 20 Prozent, wovon auch Seniorinnen und Senioren betroffen sind und zukünftig betroffen sein werden.³ Somit werden zum Teil Seniorinnen und Senioren von der Digitalisierung automatisch ausgeschlossen, da sie sich weder technische Geräte noch teure Computerkurse leisten können.

Durch Internetcafés für Seniorinnen und Senioren deutschlandweit wird die Möglichkeit geschaffen, kostengünstig am Digitalisierungsprozess und der Gesellschaft zu partizipieren.

Die Internetcafés sind so konzipiert, dass einige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zumeist selber im Ruhestand sind oder noch die Schule besuchen, als Betreuerinnen und Betreuer fungieren. Da die tägliche Öffnung aufgrund der Freiwilligkeit nur schwierig umzusetzen ist, kann man die Cafés in der Regel nur an zwei bis drei Tagen in der Woche für einige Stunden besuchen. Neben dem klassischen Surfen sind die meisten Cafés auch ein Ort der Begegnung beim gemeinsamen Kaffee und Kuchen und haben Gemeinschaftscharakter.

Die Internetcafés bieten individuelle Begleitung und den Erfahrungsaustausch zu Problemen persönlicher Internetnutzung sowie eine Auswahl von Hard- beziehungsweise Software für eigene PC-Installationen an. Aber auch die autarke Nutzung der eigenen Computer für „häusliche“ Belange ist möglich.

Um allen sozialen Schichten der Seniorinnen und Senioren das Arbeiten am PC ermöglichen zu können, belaufen sich die Kosten entweder auf einen kleinen Obolus (2,50 Euro/Stunde) oder auf freiwillige Spenden.



Beispiel 1: Cafewelt – Computer & Co. (Bielefeld, NRW)

Seit Anfang 2001 existiert in gemeinsamer Trägerschaft des Diakonieverbands Brackwede GmbH und der Arbeiterwohlfahrt in der Koordinations- und Beratungsstelle TREFFPUNKT ALTER das Cafewelt. Auch über den Stadtteil hinaus ist das Cafewelt im TREFFPUNKT ALTER eine beliebte Anlaufstelle, wenn es darum geht, seniorengerecht mit dem Internet und seinen Zugangsgeräten vertraut zu werden. Dabei handelt es sich um ein Format, in dem Seniorinnen und Senioren aller Altersklassen ihr Wissen zum Umgang mit den Neuen Medien wie Computer, Internet, Laptop, Smartphone und Co aufbauen und vertiefen können. Ziel ist es, über das Themenfeld der Digitalisierung sowohl die notwendigen Kenntnisse für virtuelle Formen sozialer Teilhabe zu vermitteln (beispielsweise über das Einrichten eines E-Mail-Kontos) als auch den Kontakt von Angesicht zu Angesicht einerseits innerhalb der Generationen und andererseits zwischen den Generationen zu vertiefen. Vor diesem Hintergrund etablieren sich besonders die generationsübergreifenden Smartphone-Schulungen. In Kleingruppen von je sechs Teilnehmenden unterrichtet eine Schülerin beziehungsweise ein Schüler zweimal wöchentlich die Seniorinnen und Senioren.

Unabhängig davon ist ebenfalls zweimal wöchentlich das Internetcafé geöffnet. Dabei handelt es sich um einen offenen Treff, wo sich Seniorinnen und Senioren mit und ohne Hilfe Ehrenamtlicher gegenseitig am Computer unterstützen. Dabei kann es sowohl um Internetnutzung und Bildbearbeitung gehen als auch um das Verfassen von Texten und Grußkarten oder das Spielen am Computer.

Fester Bestandteil des Internetcafés ist die Kaffeerrunde. Hier kommen die Gäste zum gemeinsamen Kaffeetrinken, Kuchen- oder Plätzchenessen zusammen, um sich auszutauschen und miteinander die Zeit zu genießen. Großer Beliebtheit erfreut sich auch die Expertenstunde. Sie ist einmal wöchentlich in die Öffnungszeit des Internetcafés integriert und bietet die Möglichkeit, im Alltag aufkommende Fragen zum Umgang mit den Neuen Medien zu stellen.



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels



Ein Teilnehmer der Smartphoneschulung setzt das Gelernte um

Beispiel 2: Brandiser Internetcafé für Seniorinnen und Senioren (Brandis, Sachsen)

Das Internetcafé wurde am 3. Oktober 2000 vom Förderverein Altershilfe Muldental e. V., der gleichzeitig auch die Trägerschaft übernimmt, ins Leben gerufen. Es befindet sich im Alten- und Pflegeheim Brandis, Bergstraße, welches seit 2007 in der Trägerschaft der Altenheimgesellschaft Muldental gGmbH ist. Immer mittwochs finden sich etwa 15 interessierte Seniorinnen und Senioren im Alter von 64 bis 85 Jahren aus der Region und dem Pflegeheim Brandis ein. Es gibt eine Kooperationsvereinbarung mit dem umliegenden Gymnasium, wo sich jeweils immer eine Schülerin oder ein Schüler bereit erklärt, bei Fragen zur Seite zu stehen. Im Laufe der Jahre wurde die Technik weiter aufgerüstet.

Auf Anregung einer Besucherin gibt es mittlerweile in ihrem Pflegeheim Brandis auch WLAN für alle Heimbewohnerinnen und Heimbewohner.

Kontakt

DiakonieVerband Brackwede
Treffpunkt Alter
Koordinations- und Beratungsstelle
für ältere Menschen und ihre Angehörigen
Leitung: Sara Friedemann
Hauptstraße 134
33647 Bielefeld
E-Mail Sara.friedemann@diakonie-bielefeld.de

Weitere Informationen unter:

www.diakonie-bielefeld.de/leben-und-begegnung/internet-caf/

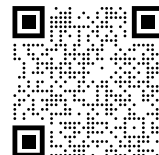


Kontakt

Förderverein Altershilfe Muldental e. V.
An den Birken 1
04821 Brandis
Telefon 0171 7551304
E-Mail info@brandiser-senioren-internetcafe.de

Weitere Informationen unter:

www.brandiser-senioren-internetcafe.de/index.php



Beispiel 3: Senioren-Internet-Café Murrhardt (Murrhardt, Baden-Württemberg)

In beispielhafter Zusammenarbeit der Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement, der Volkshochschule, der Evangelischen Kirchengemeinde und privater Sponsorinnen und Sponsoren konnte das – auch von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderte – Projekt am 26. November 2008 unter reger Beteiligung der Generation 50plus eröffnet werden. Bislang empfing das Internet-Café mehr als 1 200 Besucherinnen und Besucher. Das Projekt ist sogar in Bildungsprojekten überregionaler Einrichtungen, wie „Internet goes Ländle“ des Zentrums für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm, und der „Stiftung Digitale Chancen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie integriert. Vor allem das gemeinsame „Surfen“ von Jung und Alt brachte nicht nur das Café voran, sondern auch das Verständnis der Generationen füreinander.



Empfehlung

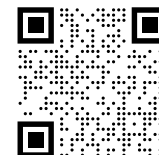
Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, vorhandene Projekte zu stabilisieren und die weitere Verbreitung ähnlicher Projekte zu unterstützen, da sie Seniorinnen und Senioren wertvolle Medienkompetenz vermitteln. Gerade in der Anfangsphase könnte die Bereitstellung von Technik eine wichtige Starthilfe leisten, indem beispielsweise Geräte, die in Landeseinrichtungen nicht mehr benötigt werden, zur Verfügung gestellt werden.

Kontakt

Volkshochschule
Obere Schulgasse 7
71540 Murrhardt
Telefon 07192 935826
E-Mail buergerengagement@Murrhardt.de

Weitere Informationen unter:

<http://murrhardt-sic.de.tl/HOME.htm>





II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

51 MiA – Medienkompetent im Alter

Beschreibung

Ziel des Projekts ist es, älteren Menschen den Zugang zu neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu erleichtern. Dabei sind niedrigschwellige und praxisorientierte Ansätze gefragt, die auch hochaltrige Menschen erreichen.

Im Projekt „MiA – Medienkompetent im Alter“ arbeiteten Bildungseinrichtungen aus Niedersachsen zusammen, um ehrenamtliche Senioren-Technik-Botschafterinnen und -Botschafter auszubilden, die andere Menschen ihrer Altersgruppe an die Neuen Medien heranführen können. Seniorinnen und Senioren lernen somit von Personen mit gleicher Ausgangslage beziehungsweise ehemals gleicher Ausgangslage, die sich sehr gut in die eigenen Mitmenschen versetzen können. Das Projekt hatte eine Laufzeit von zwölf Monaten und wurde danach erfolgreich beendet. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Es ist notwendig, die Senioren-Technik-Botschafterinnen und -Botschafter umfassend zu schulen, da sie zukünftig einer anspruchsvollen Lerngruppe, möglicherweise mit körperlichen Einschränkungen und verschiedenen Bildungsbiografien, gegenüberstehen und ihnen neue komplexe Medien vermitteln.

In Hildesheim haben die ausgebildeten Ehrenamtlichen bereits eine eigene ehrenamtliche Volkshochschule (www.hi-senior.de) errichtet, sie publizieren Texte in der HAZ-Beilage und treffen sich wöchentlich mit 150 bis 200 Teilnehmenden zu Veranstaltungen.

Rückblickend wurde das Projekt als erfolgreich eingestuft und der fortsetzende aktive Austausch wertgeschätzt. Vor allem die unterschiedlichen Kompetenzen der einzelnen Botschafterinnen und Botschafter erwiesen sich als sehr dankenswert. Die Botschafterinnen und Botschafter betonten auch noch einmal die Notwendigkeit der niedrigschwelligen Angebote. Nur durch eigenes Zutun könne Technik das Leben der Menschen erleichtern.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, einen Leitfaden zur Internetteilhabe im Alter zu entwickeln und zu publizieren, der gezielt solche und ähnliche Beispiele bekannt macht, ihnen gegenüber Wertschätzung zum Ausdruck bringt und zur Nachahmung anregt. Ziel sollte es sein, durch einen Leitfaden den Anreiz insbesondere für ältere Menschen zu erhöhen, sich mit digitalen Inhalten zu befassen und darüber hinaus gute bestehende Beispiele bekannt zu machen.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung
Evangelische Erwachsenenbildung e. V.

Osnabrück (EEB),

Katholische Erwachsenenbildung e. V.

Osnabrück (KEB)

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V.

Oldenburg (LEB)

Kontakt

MiA

Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung
Bödekerstr. 18

30161 Hannover

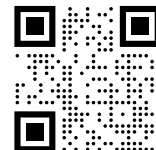
Christel Wolf

Telefon 0511 300330-34

E-Mail wolf@aewb-nds.de

Weitere Informationen unter:

www.aewb-nds.de



2.4 Wissen digital nutzen und weitergeben

52 MEMORO – Giesinger Geschichten (München, Bayern)

Beschreibung

Das Dokumentationsprojekt „Giesinger Geschichten“ erstellt aus Interviews mit Giesinger Seniorinnen und Senioren ein Online-Archiv zu Giesinger Stadtteilthemen. Es ist eingebettet in das Non-Profit-Projekt MEMORO. Die Giesinger Geschichten umfassen unter anderem die Themenkomplexe Tela (Tegernseer Landstraße), Stadtteilgeschichte, Grünwalder Stadion, Kultur, Agfa, Drittes Reich/Zwangsarbeiter. Dazu berichten Zeitzeugen ihre Erlebnisse. Die Auseinandersetzung mit Stadtteilthemen fördert die Stadtteilidentität und stärkt dadurch die Verantwortung für den Stadtteil. Das Projekt verbessert das Bildungsangebot im Stadtteil und fördert das kulturelle Angebot sowie kulturelle Initiativen – in Kooperation mit lokalen Akteurinnen und Akteuren. Durch die Filmdokumentation wird ehrenamtliches Engagement der Interviewten anerkannt und gefördert.

Die Videos werden auf der Internetseite www.memoro.org/de-de/ veröffentlicht. MEMORO – Die Bank der Erinnerungen e. V. ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, den Erfahrungsschatz Älterer an Jüngere weiterzugeben. Mittels Videodokumentation von Interviews entsteht ein „Oral History“-Online-Zeitzeugenarchiv. MEMORO fördert den Generationendialog und führt Seniorinnen und Senioren an das Internet heran. Auf der Internetseite der Initiative www.memoro.org/de-de/ erzählen Menschen ab 60 Jahren in kurzen Videoclips, wie sie zum Beispiel die Kriegs- und Nachkriegszeit erlebt haben, erzählen von gesellschaftlichen und politischen Ereignissen oder von ganz persönlichen Dingen wie dem ersten Kuss. Auf diese Weise möchte MEMORO die Erinnerung an die Geschichte, an Traditionen und Lebensweisen lebendig halten und für kommende Generationen bereitstellen.

Für das Projekt Giesinger Geschichten sollen Seniorinnen und Senioren gefunden werden, die ihr Wissen zu Giesinger Themen



Im Partnerland Griechenland teilen ältere Menschen ihre Erlebnisse mit jüngeren Generationen

im Sinne einer „Oral History“ dokumentieren wollen. Mit den Zeitzeugen entstehen im Gespräch Videoclips von circa drei bis fünf Minuten – jeweils ein Video zu einem Themenkomplex. Eine Person kann selbstverständlich zu mehreren Themenkomplexen sprechen. Die Videos sollen in Obergiesing gefilmt werden. Es soll im Stadtteil deutlich werden, dass Geschichten und Wissen aus dem Stadtteil gesammelt werden, sodass sich weitere Interessentinnen und Interessenten melden können. Die Münchner Stadtbibliothek Giesing hat ihre Räume hierfür angeboten. Bei Immobilität und auf gesonderten Wunsch hin sind auch Haustermine möglich. Zudem können andere soziale, gemeinschaftliche Einrichtungen für Vor-Ort-Termine besucht werden.

Die Videos sollen sich unter anderem um die Themenkomplexe Agfa-Areal & Zwangsarbeiter, TSV 1860 und Grünwalder Stadion, die Freunde Giesings, Tegernseer Landstraße, Stadtteilgeschichte, Amis in Giesing, JVA Stadelheim, Werner Schlierf, Kunst & Kultur und mehr drehen. Die Videos der Giesinger Zeitzeugen werden zu einem Thema (oder mehreren) zusammengefasst, sodass alle Videos zusätzlich unter einem Link auffindbar sind (siehe das Thema „Giesinger Geschichten“: www.memoro.org/de-de/percorso_dett.php?ID=572). Das Internet ermöglicht bleibende Schilderungen über den Wandel des Viertels, auch städtebaulich und politisch, innerhalb der letzten 50 Jahre. Jeder kann deswegen von überall rund um die Uhr gratis auf die Videos zugreifen, auch lokale Institutionen. Wissen und Traditionen können so vor dem Vergessen bewahrt werden.

Das Projekt wird gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung im Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ und mit Mitteln der Landeshauptstadt München.



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels



Projekt
Silberwissen

Giesing braucht Sie!

Das gemeinnützige Projekt MEMORO sucht Zeitzeugen über 60 Jahre für kurze Videointerviews zum Stadtteil, veröffentlicht im Internet.

Kontakt: 089 - 95 45 54 53 Webseite: www.memoro.org/de-de/
E-Mail: nikolai.schulz@memoro.org



Empfehlung

Das Zukunftsforum sieht das Projekt als vorbildlich an, da es zeigt, wie Digitalisierung neue Chancen eröffnet, Zeitzeugnisse zu sichern und der Nachwelt zugänglich zu machen. Es empfiehlt der Landesregierung, methodische und geschichtswissenschaftliche Kenntnisse der „Oral History“ im Umgang mit diesen digitalen Überlieferungen durch Landeseinrichtungen wie zum Beispiel Staats- und Stadtarchive sowie Hochschulen zu vermitteln.

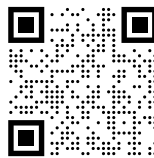
Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

Münchner Stadtbibliothek Giesing
Poesie-Briefkasten um Katharina Schweissguth
Bürgerinitiative und Kunstforum „Mehr Platz zum Leben“ um Melanie-Melly Kieweg

Kontakt

MEMORO – Die Bank der Erinnerungen e. V.
Nikolai C. C. Schulz
Dachauer Str. 123
80335 München
Telefon 089 95455453
Mobil 0179 2963669
E-Mail nikolai.schulz@memoro.org

Weitere Informationen unter:
www.memoro.org/de-de



53

Silberwissen (Hannover und andere Standorte)

Beschreibung

Unter den Wikipedia-Autorinnen und -Autoren ist die Altersgruppe der über 50-Jährigen – gemessen an ihrem Anteil an der Bevölkerung – unterrepräsentiert. Damit fehlen Erfahrungen und Wissen dieser Bevölkerungsgruppe für die Arbeit an den Inhalten der Internet-Enzyklopädie. Mit dem Programm „Silberwissen“ sollten gezielt Menschen mit umfangreicher Berufs- und Lebenserfahrung als Autorinnen und Autoren für Wikipedia gewonnen werden.

Wikimedia Deutschland unterstützte das Programm von 2010 bis 2013. Unter Anleitung von Mentorinnen und Mentoren wurden potenzielle Autorinnen und Autoren in kleinen Gruppen von rund zehn Personen mit den wichtigsten Regeln in der Wikipedia vertraut gemacht. Zugleich wurde das technische Know-how für eine Mitarbeit vermittelt. Erfahrene Wikipedia-Autorinnen und -Autoren leiteten die Workshops und konnten flexibel auf die Wünsche der Teilnehmenden eingehen. Zudem gab es Raum für Fragen und den individuellen Austausch in der Gruppe.

Mit dem Programm Silberwissen war Wikimedia Deutschland Partner in dem EU-Forschungsprojekt „Third Age Online (TAO)“. Ziele dieses Programms mit zehn Partnerinnen und Partnern aus drei Ländern war es, wirksame Methoden und Maßnahmen zu entwickeln, um ältere Menschen zur Teilnahme in Online-Communitys zu motivieren. Zugleich sollten Wege und Möglichkeiten zur generationenübergreifenden Integration in solche Communitys aufgezeigt werden. Der Forschungspartner in Deutschland war das Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm (ZAWiW).

Die verschiedenen Standorte:

- Hilden-Haan (Volkshochschule)
- Worms (Seniorenakademie)
- Ulm (ZAWiW: Frühjahrsakademie)
- Hannover (Projekt „Erfahrung-Teilen“)
- Ditzingen (Kooperation Stadt Ditzingen & Volkshochschule Ludwigsburg)
- „Methusalem e. V. – Senioren helfen Senioren“, Horneburg



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, methodische und geschichtswissenschaftliche Kenntnisse der „Oral History“ im Umgang mit diesen digitalen Überlieferungen durch Landeseinrichtungen wie zum Beispiel Staats- und Stadtarchive und Hochschulen zu vermitteln.

Trägerinnen und Träger/Partnerinnen und Partner

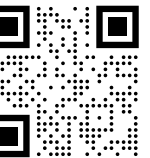
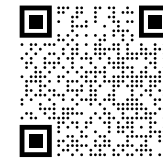
Third Age Online (TAO)

Kontakt

Wikimedia Deutschland
Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens e. V.
E-Mail silberwissen@wikimedia.de

Weitere Informationen unter:

<https://de.wikiversity.org/wiki/Projekt:TAO/Silberwissen>
<https://wikimedia.de>



Autoren-Workshop für Seniorinnen und Senioren im Rahmen des Projekts „Erfahrung-Teilen“ in Hannover



II. Chancen der Digitalisierung für die Gestaltung des demografischen Wandels

54 Bibliotheksarbeit für Seniorinnen und Senioren

Beschreibung

Da in Zukunft wesentlich mehr ältere als jüngere Menschen im Bundesgebiet leben werden, entstehen auch neue Ansprüche an Bildungs- und Kultureinrichtungen. Viele ältere Menschen suchen nach Alternativen für Beschäftigung und Freizeitgestaltung sowie nach neuen sozialen Kontakten. Aber nicht nur die Anzahl der älteren Menschen steigt an, sondern auch deren Lebensalter und die damit oft einhergehenden altersbedingten physischen wie psychischen Einschränkungen. Deshalb benötigen Seniorinnen und Senioren Öffentliche Bibliotheken, die ihnen mit angepassten und zeitgemäßen Angeboten begegnen. Das zentrale Projekt der Büchereizentrale Niedersachsen unterstützt die Bibliotheken hierbei. Es dient als Wegweiser für Bibliotheken, die die Teilhabe im Alter als einen der Schwerpunkte ihrer Arbeit erkannt haben.

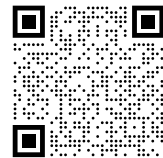
Es werden diverse Materialien, Medien und Konzepte sowie Fortbildungen von der Büchereizentrale Niedersachsen kostenlos zur Verfügung gestellt. Die unterstützenden Angebote decken dabei Bereiche altersspezifischer Medien (Konsolenspiele und E-Medien) wie Weiterbildung für Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Schulungen für Vorleserinnen und Vorleser (in Kooperation mit der Akademie für Leseförderung Niedersachsen) sowie die Unterstützung bei der Erstellung generationsübergreifender Konzepte ab. Die Büchereizentrale leiht speziell erstellte Themenpakete an Bibliotheken zur temporären Bestandserweiterung aus. Sie gibt Hilfestellungen zum Bestandsaufbau und empfiehlt die Anschaffung von Games und Spielkonsolen, Computern mit Internetzugang beziehungsweise Tablets sowie E-Book-Readern.

Dies alles dient unter anderem der Verbesserung der Medienkompetenz im Alter und dem allgemeinen Zugang zu Medien aller Art. Ebenso wird eine Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und betreuenden Einrichtungen für ältere Menschen unterstützt.

In der umfassenden Linkliste auf den Seiten der Büchereizentrale Niedersachsen findet man Verweise auf andere Bundesländer sowie auf Broschüren und Materialien, die kleinere und größere Projekte wie Vorlesepatenschaften umfassend erläutern.

Um Seniorinnen und Senioren, deren Mobilität eingeschränkt ist, den Zugang zu Medien zu ermöglichen, gibt es in einigen Städten und Gemeinden zum Beispiel Medienbotinnen und Medienboten, die Menschen zu Hause besuchen und Bücher liefern. Dies organisieren die Bibliotheken vor Ort selbst, zumeist mit Partnerinnen und Partnern.

Das Projekt wurde 2013/2014 vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanziell gefördert. Die in diesen Jahren verstärkt ausgebauten Angebote sind mittlerweile dauerhaft im Portfolio der Büchereizentrale Niedersachsen verankert und sind allen Öffentlichen Bibliotheken des Landes kostenfrei zugänglich.



Empfehlung

Das Zukunftsforum empfiehlt der Landesregierung, die Bringdienste aufgrund von einer schlechten Erreichbarkeit in ländlichen Räumen zu verbessern, beispielsweise mithilfe der bürgerschaftlichen Netzwerke vor Ort, um mobilitätseingeschränkten Personen gesellschaftliche Teilhabe zu sichern. Das Zukunftsforum empfiehlt ferner, an der Förderung durch das MWK festzuhalten.

Kontakt

Cornelia Schröter
Büchereizentrale Niedersachsen
Telefon 04131 9501-15
E-Mail schroeter@bz-niedersachsen.de

Weitere Informationen unter:

www.bz-niedersachsen.de/bibliotheksarbeit-fuer-senioren-286.html

Endnoten

1 Vergl. „Residence as a Diagnostic and Therapeutic Area – a Smart Home Approach“, Corinna Mielke, PLRI (PLRI, Juli/2017).

2 BASIS – Building Automation durch ein Skalierbares & Intelligentes System, ein BMWi-Forschungsprojekt des Instituts für Datentechnik und Kommunikationsnetze, des Instituts für elektrische Energieanlagen, der TU Braunschweig und des PLRI der MHH und weiterer Verbundpartnerinnen und Verbundpartner aus der Wirtschaft. Mehr Informationen unter: www.digitales-wohnen.de.

3 www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Entwicklung_der_Altersarmut_bis_2036.pdf

Mitglieder und Vertreterinnen und Vertreter des Zukunftsforums Niedersachsen (Stand September 2017)

1. Prof. Dr. iur. Frauke Brosius-Gersdorf, Inhaberin des Lehrstuhls für Öffentliches Recht an der juristischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover

2. Prof. Dr. Christiane Dienel, Vizepräsidentin für Lehre & Forschung H:G Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst GmbH, Berlin

3. Prof. Lothar Eichhorn, Abteilungsleiter im Landesamt für Statistik Niedersachsen, Honorarprofessor der Leibniz Universität Hannover

4. Prof. Dr. Reinhold Haux, Geschäftsführender Direktor des PLRI der TU Braunschweig und der MHH

5. PD Dr. Uwe Hunger, Institut für Politikwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

6. PD Dr. Susanne Kirchhoff-Kestel, Technische Universität Dortmund, Fakultät Wirtschaftswissenschaften und Controlling und Evangelische Hochschule Darmstadt, Non-Profit-Management

7. Prof. Dr. Karin Kurz, Institut für Soziologie an der Georg-August-Universität Göttingen

8. Prof. Dr. Axel Priebs, Erster Regionsrat der Region Hannover, Honorarprofessor der Leibniz Universität Hannover

9. Dr. Armgard von Reden, Lehrbeauftragte an der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik der Leibniz Universität Hannover

10. Dr. Margitta Rudolph, Geschäftsführerin der Volkshochschule Hildesheim gGmbH

11. Prof. Dr. Maria von Salisch, Institut für Psychologie an der Leuphana Universität Lüneburg

12. Dr. Volker Schmidt, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Demografieagentur für die niedersächsische Wirtschaft GmbH

13. Bärbel Höltzen-Schoh, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit, Vertreter: Geschäftsführer Grundsicherung Klaus Oks

14. Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth, Prof. Dr.-Ing. Frank Wallhoff

15. Prof. Dr. sc. techn. ETH Barbara Zibell, Leiterin der Abteilung Planungs- und Architektursoziologie am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der Leibniz Universität Hannover

16. Niedersächsischer Städtetag, Hauptgeschäftsführer Heiger Scholz, Vertreter: Referent Axel Ebeler
17. Niedersächsischer Landkreistag, Präsident Landrat Bernhard Reuter, Vertreter: Geschäftsführendes Präsidialmitglied Prof. Dr. Hubert Meyer

18. Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund, Präsident Dr. Marco Trips

19. Industrie- und Handelskammer Niedersachsen (IHKN), Hauptgeschäftsführer Dr. Horst Schrage

20. Industrie- und Handelskammer Niedersachsen (IHKN), Hauptgeschäftsführerin Dr. Susanne Schmitt

21. Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim Sven Ruschhaupt, Vertreterin: Dr. Hildegard Sander, Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

22. Unternehmerverbände Niedersachsen e.V., Hauptgeschäftsführer Dr. Volker Müller

23. DGB Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt, Landesvorsitzender Hartmut Tölle

24. Bezirksleiter der IG Metall Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Thorsten Gröger, Vertreter: Bezirkssekretär Thomas Müller

25. DGB Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt, Landesbezirksleiter der Vereinten Dienstleistungsgesellschaft ver.di, Landesbezirk Niedersachsen-Bremen Detlef Ahting

26. LAG der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen e. V., Reinhard Kühn, Referent Caritasverband für die Diözese Hildesheim e. V.

27. Sozialverband Deutschland, Landesverband Niedersachsen e.V., Landesvorsitzender Adolf Bauer Vertreter: Landesgeschäftsführer Dirk Swinke

28. Arbeitsgemeinschaft MigrantInnen und Flüchtlinge in Niedersachsen, Dr. Anwar Hadeed, Geschäftsführer, Vertreter: Geschäftsführer Habib Eslami

29. Rat der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, Landesbischof Ralf Meister



Der Demografiebeirat bei seiner Berufung im Februar 2014

30. Katholisches Büro Niedersachsen, Leiter des Katholischen Büros Niedersachsen Prälat Prof. Dr. Felix Bernard, Vertreter: Stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Pastoral im Bischöflichen Generalvikariat Martin Wrasmann

31. Gemeinsame Vertreterin des Landesverbands der Muslime in Niedersachsen e. V., Schura Niedersachsen und des DITIB Landesverbands Niedersachsen und Bremen e. V. Stellvertretende Vorsitzende des DITIB Landesverbands Niedersachsen und Bremen e. V. Penbe Güldoğan

32. Landesfrauenrat Niedersachsen e. V., Mitglied im Vorstand Mechthild Schramme-Haack, Vertreterin: Dr. Christa Karras

33. Landesseniorenrat Niedersachsen e. V., Mitarbeiter im Vorstand Rolf-Eberhard Irrgang, Vertreterin: Vorsitzende Ilka Dirnberger

34. Landesjugendring Niedersachsen e. V., Geschäftsführer Björn Bertram

35. Metropolregion Hamburg, Leiter der Geschäftsstelle Jakob Richter

36. Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg, Geschäftsführer Kai Florysiak

37. Metropolregion Nordwest, Geschäftsführerin Dr. Anna Meincke
- Kooptierte Beiratsmitglieder

38. Karin Beckmann, Landesbeauftragte des Amts für regionale Landesentwicklung Leine-Weser

39. Jutta Schiecke, Landesbeauftragte des Amts für regionale Landesentwicklung Lüneburg

40. Franz-Josef Sickelmann, Landesbeauftragter des Amts für regionale Landesentwicklung Weser-Ems

41. Matthias Wunderling-Weilbier, Landesbeauftragter des Amts für regionale Landesentwicklung Braunschweig
- Geschäftsstelle des Zukunftsforums in der Niedersächsischen Staatskanzlei

Heinrich Heggemann, Geschäftsstellenleiter, Matthias Sickert, Dr. Vera Simon, Susanne Seibert

Bildnachweis

Seite 3	Region Hannover, Foto: Christian Stahl
Seite 6	Landesamt für Statistik Niedersachsen
Seite 8	Landesamt für Statistik Niedersachsen
Seite 15	Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e. V. / C. J. Kellner
Seite 17	Barbara Glittenberg
Seite 23	Tanja Meister
Seite 26	Jade Hochschule
Seite 27	Jade Hochschule
Seite 31	Janko Woltersmann, attenzione-photo
Seite 34	Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
Seite 37	Günter Bassen
Seite 39	Verbundzentrale des GBV
Seite 40	Foto: Stephan Eckardt, Gestaltung: Agentur Brennwert
Seite 42	IFW
Seite 43	IFW
Seite 44	Innovationsverbund SmartHybrid
Seite 45	Universität Osnabrück
Seite 47	SOFI e. V. an der Georg-August-Universität
Seite 49	DFKI
Seite 50	Christoph Mischke
Seite 51	Christoph Mischke
Seite 53	Dr. Hilko Linnemann, Landkreis Holzminden
Seite 54	PLRI
Seite 55	PLRI
Seite 57	Mobile Retter e. V.
Seite 61	Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems
Seite 67	Mareike Hergesell
Seite 68	Nibelungen-Wohnbau-GmbH
Seite 69	Nibelungen-Wohnbau-GmbH
Seite 70	>Wiederaufbau< eG
Seite 72	Wolfsburg AG, Lars Landmann
Seite 73	Wolfsburg AG, Lars Landmann
Seite 75	ASB RV Mittelhessen
Seite 80	Bartels
Seite 82	Freifunk Bremen
Seite 87	Dagmar Stratenschulte
Seite 90	Sara Friedemann
Seite 93	Nikolai Schulz
Seite 94	MEMORO – Die Bank der Erinnerungen e. V.
Seite 95	Kintzia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Silberwissen_Hannover_Kurs_4.JPG), „Silberwissen Hannover Kurs 4“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode
Seite 99	Nigel Treblin

Herausgeberin
Geschäftsstelle des Zukunftsforums

Ansprechpartner
Heinrich Heggemann
Niedersächsische Staatskanzlei
Telefon 0511 120-6782
E-Mail zukunftsforum@stk.niedersachsen.de

Inhaltlich verantwortlich
Zukunftsforum Niedersachsen

Gestaltung
Image Marketing GmbH
www.i-marketing.de

Impressum
Niedersächsische Staatskanzlei
Planckstraße 2
30169 Hannover
Telefon 0511 120-6782
E-Mail poststelle@stk.niedersachsen.de
www.niedersachsen.de/startseite/themen/demografie

Alle Angaben in diesem Werk erfolgten nach bestem Wissen und Gewissen.
Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



Niedersachsen. Klar.